Die Arachniden

Carl Ludwig Koch, Carl Wilhelm Hahn

600030633L

2/c

G. 110. G. 15.

E. BIBL. RADCL.

~~61. a. 33~~ ~~55. F. 23~~

~~34. 9. 4.~~

18948 e. 37/4

Digitized by Google

Die

ARACHNIDEN.

Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben.

(Fortsetzung des Hahn'schen Werkes.)

Von

C. L. KOCH,

Königl. Bayer. Kreis-Forstrath in Regensburg.

Vierter Band.

Mit 36 fein ausgemalten Tafeln.

NÜRNBERG,

in der Zeh'schen Buchhandlung.

1838.

Digitized by Google

Druck der Campeschen Officin.

Buthus Heros.

Tab. CIX. Fig. 253.

Olivenbraun, glänzend; der Schwanz rothbraun, die Hände der Taster ockergelb, flach, breit, fein runzelig.

Länge des Körpers 2″, des Schwanzes 2″ 2‴.

Kopf und Brustrücken ziemlich flach, hinten so breit als die ganze Länge des Vorderleibes, am Vorderrande tief ausgeschnitten, daher zweilappig, die Lappen fast eben; auf der Mitte eine schmale Längsrinne, über den kleinen und etwas niedern Augenhügel ziehend; die Scheitelaugen etwas klein, die Seitenaugen fast von derselben Grösse; die zwei Höcker am Hinterkopfe ziemlich breit, hinten schwach gerundet, vorn durch einen schiefen Eindruck etwas spitz; der Seiteneindruck zwischen Kopf und Brustrücken ziemlich tief und geschwungen; der Seitenumschlag hoch, aber wenig von geringer Breite; die ganze Fläche stark glänzend, an den Seiten etwas weitschichtig fein gekörnt. Die Rückenschilde des Hinterleibs ziemlich flach, glänzend, nur wenig der Quere nach gewölbt, mit geschwungenen ziemlich breiten Vorderrandsumschlägen und einem breiten, seichten Eindruck, hinter diesem auf jedem Schilde, und in diesem ein niederes Höckerchen; auf dem Endschilde vor dem Hinterrande ein Quereindruck und beiderseits an diesem ein Eck, ein gleiches Eckchen mehr seitwärts, beide am Ende

einer fein körnigen Linie. Der Schwanz stark, breit, die fünf vordern Glieder stufenweise breiter und länger, glänzend, das vordere Glied breiter als lang, das zweite so breit als lang, das dritte etwas länger, das vierte merklich länger, das fünfte über doppelt so lang als breit; der obere und der Seitenkiel scharf und gezähnt, die untern Kiele schwächer und nicht gezähnt; am fünften Gliede aber alle Kiele mit schärfern und längern Zähnen besetzt. Die Längsfurche der obern Fläche breit; das Endglied von oben gesehen länglich herzförmig, mit einem hinten spitz ausgehenden Längseindruck; der untere Theil bauchig gerundet, doch etwas in die Länge gezogen und sanft in den Stachel übergehend; unten in der Mitte eine breite Längsfurche und beiderseits zwei Längsnäthen mit kleinen Zähnchen etwas weitschichtig stehend; der Stachel anfangs fast gerade ziemlich lang, dann ziemlich stark gebogen; die Giftritze etwas breit. Die Fresszangen gross, stark, mit langen scharfzähnigen Fingern. Die Taster stark: das Wurzelglied muschelförmig, vorn zugespitzt, am Rande etwas höckerig und borstig; das zweite von gewöhnlicher Bildung mit spitzhöckerigen Quernäthen; das dritte flachseitig, stark glänzend, mit scharfen zähnigen Kanten; das vierte auf dem Rücken mit fein runzeligen breiten Längsfurchen, glatter und nicht gezähnter Seitenkante, und nur mit wenigen Zähnen am Innenrande; die Hände breit, doch nicht so breit als lang flach gewölbt, und fast etwas eingedrückt, mit sehr seichten breiten Längsfurchen; die Fläche glänzend und fein runzelig, fast glatt; die Finger mit den gewöhnlichen Zähnen, beide flach, oben breit, mit flachem Kiele; am Innenrande der Hand kleine Zähnchen, der Aussenrand aber glatt und nathförmig etwas vorstehend; die untere Fläche der Hände stark glänzend, mit eingedrückten

Bollen und ziemlich erhöhten Längsrippen. Die Brustkämme breit, nicht sehr lang, jeder mit 13 Zähnen. Die Beine von gewöhnlicher Form, die Schenkel unten nicht gezähnt, blos schwach höckerig, doch auch dies nur an den vier vordern, an den vier Hinterbeinen aber kaum bemerkbar.

Der Vorderleib, die Rückenschilde und die vier vordern Glieder der Taster olivenbraun, stellenweise heller, auf den Näthen und Kielen dunkeler. Der Schwanz röthlichbraun, das Endglied roströthlich, der Stachel an der Spitze schwarz, die Fresszangen gelblich weiss, die Finger bräunlich. Die Bauchschilde olivengelblich, sehr blass. Die Brustkämme weiss. Das Endglied an den Händen der Taster rostgelb, an den Fingern ins schwarzbraune übergehend. Die Beine olivenbräunlich, etwas heller als die Rückenschilde des Hinterleibs.

Vaterland. Ungewiss; nach der Etikette eines in Weingeist aufbewahrten, sehr vollständigen Exemplars der Universität Erlangen, von welchem ich die gegenwärtige Abbildung entnommen habe, scheint diese Art in Afrika zu Hause zu seyn.

Buthus Defensor.

Tab. CX. Fig. 254.

Kastanienbraun, glänzend, die Beine heller, die Hände der Taster fast so breit als lang, glänzend, tief gerunzelt.

Länge des Körpers fast 2″, des Schwanzes 2″.

Der Kopf etwas lang, oben ziemlich flach, stark glänzend, mit wenig erhöhten Backen und einer nicht sehr tiefen seitwärts flach aulaufenden Grube um den Augenhügel; dieser kaum höher als die Backen, mit zwei stark genäherten, nur durch eine schmale Längsrinne getrennten Längskielen, vor dem Hügel sich in kleine Höckerchen auflösend; die Längsrinne schmal; die zwei Beulen am Hinterkopfe ziemlich flach, hinten etwas gerundet, auf der Mitte mit einem Querkielchen; der Scitenumschlag etwas schmal, ziemlich stark vorstehend und deutlich; die Seiten und die vordere Fläche des Kopfes und des Brustrückens gekörnt, die Körnchen gegen den Rücken zu kleiner und undeutlicher; die Seitenfalte zwischen Kopf und Brustrücken tief und geschwungen; die zwei Scheitelaugen etwas klein mit gelblicher Iris und dunkelbernsteinfarbiger Pupille; die Seitenaugen noch kleiner und bernsteinfarbig. Die Rückenschilde des Hintrrleibs stark glänzend, mit einem seicht rinnenförmigen, breiten Quereindruck, einer Rückenbeule auf der Mitte und einem runden Grübchen auf diesem; auf dem Endschilde vor dem Hinterrande hinter der Rückenbeule ein Quereindruck und beiderseits an diesem ein schmaler Längshöcker; der Umschlag der Schilde glänzend, nicht sehr breit aber scharf begrenzt. Der Schwanz ohngefähr dreimal so lang als der Kopf; die vier vordern Glieder stufenweise, doch nur wenig länger; das erste breiter als lang, das zweite so lang als breit, das dritte und vierte etwas länger als breit, alle stark glänzend, oben mit einem tiefen Längseindruck und hohlenförmiger etwas höckeriger Fläche auf den drei vordern Gliedern beiderseits des Längseindrucks; die obere Randkante und die Seitenkante scharf und gezähnt, die drei untern Kiele weniger scharf und

nicht gezähnt; die Zwischenflächen unordentlich gerieselt; das fünfte Glied über doppelt so lang als breit, oben flacher, mit einer seichten Längsrinne, doppelt gezähnter oberer nicht geschärfter Kante, einem nicht ganz durchlaufenden Längskiel an den Seiten, und drei Kiele unten, letztere scharfzähnig; die Zwischenflächen stark glänzend und etwas höckerig; das Endglied stark glänzend, oben etwas flach herzförmig, mit rückwärts spitz auslaufenden Längseindruck und fein höckeriger Fläche; unten bauchig mit gezähnten Längsrippen und langem gekrümmten Stachel, mit feinen Gifritzen. Die Bruststücke kurz mit langen Kämmen; fünfzehn Zähne an jedem. Die Bauchschilde sehr glatt, mit einer Längsrinne einwärts an den grossen Stigmaten; auf dem Endschilde vier schwache Kiele, runde kleine Grübchen an den Seitenrändern und am Hinterrande, vier solcher Grübchen vor der Mitte in eine Querreihe geordnet; gleiche Grübchen auch auf den vordern Schilden, aber weniger deutlich. Die Fresszangen sehr stark, mit kräftigen gezähnten Fingern und langhaariger gelber Ferse am Innenrande. Die Taster stark: das erste und zweite Glied wie gewöhnlich; das dritte mit scharfer und stark gezähnter obern und innern Längskante und spitzhöckeriger vordern Fläche; das vierte Glied gewölbt mit stärker glänzenden etwas breiten Längsrippen und tief runzeligen Zwischenräumen, die Innenseite mit scharfen Zähnen besetzt; die Hand fast so breit als lang, flach gewölbt, ziemlich dich, oben mit flachen, mehr geglätteten, breiten Längsrippen, die ganze Fläche von tiefen, narbenartigen Runzeln rauh, am Innenrande der Hand ungleiche scharfe Zähnchen; die Finger glänzend, höckerig, der innere mit breiter Längsrippe, beide mit ziemlich starken Innenrandszähnen nnd etwas hackenförmig gekrümmten Spitzen; der in-

nere Finger bei weitem kürzer als die Handbreite. Die Beine von ganz gewöhnlicher Form.

Kastanienbraun, Rückenschilde und der Schwanz aufs Rothbraune ziehend, die Beine gelblichbraun. Bruststücke und Brustkämme gelblich; die Bauchschilde bräunlich gelb; der Stachel an der Endhälfte braunschwarz.

Vaterland: Mexiko.

Anmerk. Bei der Abbildung und Beschreibung dieser Art hatte ich zwei Exemplare vor mir, welche in jeder Beziehung ganz genau mit einander übereinstimmten. Eins dieser Exemplare theilte mir Herr Jakob Sturm zu Nürnberg gefälligst mit, in dessen Sammlung sich solches aufbewahrt vorfindet.

Scorpius Tauricus.

Tab. CXI. Fig. 255.

Vorder- und Hinterleib, Taster und Beine gelb; drei Grübchen in der untern Handreihe in einer geraden Linie.

Körperlänge $5\frac{1}{2}'''$, Schwanzlänge $6\frac{1}{2}'''$.

Der Vorderleib gelb, der Hügel der zwei Rückenaugen und das Höckerchen der zwei Seitenaugen braun; die Hinterleibsringe ebenfalls gelb, an dem Hinterrande eines jeden ein ziemlich weiter Querstreif braun. Schwanz und Taster gelb, die Kanten an den Händen der letztern und der Stachel des Endgliedes des Schwanzes roth. Die Beine hellgelb.

Gegenwärtige Art ist zwar durch die Färbung von Sc. Tergestinus sehr verschieden, aber in der Form der einzelnen Körpertheile so wie auch überhaupt im ganzen Habitus so übereinstimmend, dass es schwer fällt, augenfällige Unterscheidungsmerkmale zu finden. Die wesentlichen dieser Merkmale werden sich am besten verdeutlichen lassen, wenn solche einander gegenübergestellt werden. Folgende Gegeneinanderhaltung der Unterscheidungscharaktere betreffen übrigens nur das Weib beider Arten, indem mir der Mann von Sc. Tauricus noch nicht bekannt ist.

Scoc. Tergestinus.	Sc. Tauricus.
1. Die obere und untere Kante der obern Fläche des dritten Gliedes der Taster schön regelmässig gekörnt; die Körnchen glänzend.	Beide Kanten nur ungleich und schwach fein hökkerig.
2. Zehn Grübchen in der Reihe an der äussern Kante auf der Unterseite des vierten Tastergliedes.	Die Grübchen weitschichtiger und nur sieben in der Reihe.
3. Die Hände glänzend, auf der obern Fläche eine Längsreihe schwacher vertiefter Pünktchen in einer seichten Längsrinne auf der Mitte der Hand.	Die Hände mattglänzend; die Längsrinnen mit den Pünktchen fehlen; die Hand auf der Mittelfläche etwas gewölbt und fein runzelig.
4. Die untere Handfläche fein eingestochen punktirt; drei Grübchen in der gewöhnlichen Reihe, das zweite	Nicht punktirt, etwas fein runzelig, die drei Grübchen in einer geraden Linie liegend.

davon etwas einwärts ausser der geraden Linie.	
5. Die Schenkel unten und oben deutlich gezähnt.	Die Schenkel unten kaum merklich gezähnt, oben fast glatt.
6. Der Schwanz unten dreikielig, der Mittelkiel davon schwach, am fünften Gliede alle drei Kiele gezähnt.	Eben so, die Zähnchen am fünften Gliede aber schwach und kaum merklich, der Schwanz überhaupt von oben gesehen schmäler.
7. Unten an der Wölbung des Endgliedes des Schwanzes zwei deutliche Längsfurchen, gegen den Stachel zu etwas genähert; der Stachel ziemlich gebogen.	Die zwei Längsfurchen schwächer, am Ende nicht genähert, sondern parallel; der Stachel weniger gebogen.

Vielleicht entwickelt das Männchen von Sc. Tauricus noch andere Unterscheidungszeichen, welche hauptsächlich am Endgliede des Schwanzes aufzusuchen seyn werden, denn dieses ist bei allen mir bekannten Arten anders als beim Weibchen gebildet.

Vaterland: Taurien.

Anmerk. Herr J. Sturm zu Nürnberg bewahrt in seiner reichen zoologischen Sammlung ein sehr gut conservirtes weibliches Exemplar dieses schönen Scorpions. Durch die sehr gefällige Mittheilung dies einzigen Exemplars bin ich in den Stand gesezt worden, davon Abbildung und Beschreibung zu liefern.

Scorpius Carpathicus.

Tab. CXI. Fig. 256.

Vorder- und Hinterleib, Taster und Schwanz braunroth, Beine und das Endglied des Schwanzes gelb; drei Grübchen in der untern Handreihe.

Länge des Körpers 6''', des Schwanzes $6\frac{1}{2}$'''.

Scorpio carpathicus *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1038. n. 2.

Der Vorderleib etwas flach, hinten ohngefähr so breit als die Länge in der Mitte; die Längsfurche vor und hinter dem Augenhügel tief, auch dieser mit einer tiefen Rinne umgeben; von der vordern Abdachung des Augenhügels bis zum Seitenrand ein tiefer Quereindruck, daher die Backen ziemlich stark erhöht sind; der Augenhügel ebenfalls ziemlich hoch, hinten sich schmal und spitz verlängernd; die gebogene Seitenfurche tiefer; der Seitenumschlag aufgeworfen und vorstehehend; sowohl die Fläche des Vorderleibs als auch die Rückenschilde des Hinterleibs stark glänzend, letztere wie Sc. Tergestinus geformt. Der Schwanz etwas dünn, von oben gesehen etwas schmal, übrigens ziemlich wie Sc. Tergestinus gebaut, aber glanzlos, mit schärfern Kielen, und an den Seiten noch ein Längskiel, jedoch nur als eine kielartige Erhöhung sichtbar; das Endglied des Schwanzes lang, etwas dünn, oben ein wenig eingedrückt, ebenfalls glanzlos, an den Seiten mit einen Quereindruck und unten mit zwei tiefen parallelen Furchen; der Stachel nicht stark gekrümmt. Die Taster etwas dünn, schwach glänzend, die zwei vordern Glieder von gewöhnlicher Form, das dritte und vierte fast glanz-

los, oben mit ebenen Flächen, die des dritten Gliedes ungemein fein gerieselt und mit schön gekörnten glänzenden Kanten, die Kanten des vierten aber viel schwächer gekörnt, eigentlich gezähnelt, ebenfalls glänzend, auf der Unterseite an der äussern Kante in der hier gewöhnlich vorkommenden Reihe 10 schwer zu sehende Grübchen; die Hände schmal, schwach glänzend, die obere Fläche mit seichten Querringelchen und einer deutlichen ziemlich hohen Längsbeule; die untere Fläche etwas erhöht, an der Einlenkung des äussern Fingers eine kleine Vertiefung; drei Grübchen in der gewöhnlichen Reihe, wovon die zwei vordern genähert sind, in der Vertiefung liegend, und mit dem dritten eine gerade Linie beschreibend; die Finger stark, etwas kurz, wenig gebogen. Acht Zähne in dem Brustkamme. Die Beine von ganz gewöbnlicher Gestalt, die Schenkel unten und oben ungemein fein gezähnelt.

Der Vorderleib und die Rückenschilde gelblich braunroth, der Augenhügel vorn mit dunkelbraunem Anstrich: der Schwanz von der Farbe der Rückenschilde nur etwas dunkeler mit dunkel rothbraunen Kanten; das Endglied unrein ockergelb, gegen den Stachel heller, dieser an der Endhälfte roth. Die Taster von der Farbe des Vorderleibs, auch etwas dunkeler mit schwärzlichen Kanten; die Finger der Hände mehr roth, deren Spitzen wieder heller gefärbt. Die Beine ockergelb.

Vaterland: Die Gegenden der Carpathen. Ich kenne nur ein einziges Exemplar, welches mir Herr J. Sturm zu Nürnberg gefälligst mittheilte.

Acrosoma armigerum.

Tab. CXII. Fig. 257.

Vorderleib gelbroth, mit gelben Seitenrändern; Hinterleib gelb mit acht Randstacheln; die sechs vordern klein, die am Hinterrandswinkel dick kegelförmig, schief aufwärtsstehend, letztere gelbroth.

Länge des Weibes 5‴.

Der Kopf breit, etwas kurz, gewölbt, glänzend mit ziemlich stark vorstehenden Augenhöckerchen; der Brustrücken breit, breiter als lang mit gerundeten Seitenrändern, einem ziemlich hohen Rückenhöcker, und einer Längsfurche gleichlaufend mit den Seitenrändern, die Fläche sehr glänzend. Die Fresszangen etwas kurz, aber stark. Der Hinterleib hinten breiter als vorn, bei dem trockenen Exemplar nicht gewölbt, mit drei Stacheln auf jedem Seitenrande, einer an den Hinterrandswinkeln und einer unter diesen: der erste und zweite Randstachel ziemlich gleich gross; nicht so lang als die Breite des Vorderrandes, sehr scharf, kegelförmig, der erste an den Vorderrandswinkeln und schief vorwärtsstehend; der dritte Randstachel sehr kurz; die an den Hinterrandswinkeln lang, fast länger als die Körperbreite hinten, schief aufwärtsstehend, an der Wurzel dick, gegen die Spitze vom Anfange an sich zuspitzend und sehr scharf, fast etwas aufwärts gebogen; der Stachel unter diesen so lang als die auf dem Vorderrandswinkel, aber dünner. Taster und Beine lang, die Schenkel fein höckerig, die übrigen Glieder kurz borstig.

Der Vorderleib oben gelbroth, eine Längslinie auf dem Kopfe dunkeler, die Seitenränder bis zur Seitenfurche gelb. Die Fresszangen gelbroth mit rothbrauner Spitze. Die Brust rothbraun. Der Hinterleib bräunlich ockergelb, die Grübchen braunroth, die Stacheln gelbroth an den Spitzen dunkeler. Taster und Beine gelbroth, Fersen und Tarsen dunkeler; die zwei Endglieder der Taster dunkelbraun. Die Unterseite des Hinterleibs bräunlichgelb, in den Falten dunkeler.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Das einzige Exemplar, das ich kenne, befindet sich in der Sammlung des Herrn Jakob Sturm zu Nürnberg

Acrosoma militare.

Tab. CXII. Fig. 258.

Vorderleib braunroth mit gelben Seitenrändern; Hinterleib gelb mit gelbrothen Stacheln: vier auf den Rücken sehr spitz, senkrecht, eine an jedem Hinterrandswinkel, lang, dick horizontal.

Länge des Weibes $4^3/_4'''$.

Aranea militaris *Fab. Ent.* syst. II. p. 416. n. 35.

Der Kopf gewölbt, hinten gerundet, stark abfallend, glänzend, auf dem Rücken zwei seichte Grübchen; die Augenhöcker vorstehend. Der Brustrücken ziemlich lang, vorn breiter als der Kopf, hinten schmäler, etwas flach gewölbt glänzend, mit einer feinen Seitenfurche neben dem hell-

farbigen Rande; auf dem Rücken vorn eingedrückt, hinter dem Eindruck eine hufeisenförmige Vertiefung mit der hohlen Seite rückwärts liegend, in dieser ein Längsgrübchen und beiderseits noch zwei Quergrübchen; die Seitenränder etwas rund erhöhet. Der Hinterleib vorn schmal, hinten geradseitig erweitert, doch nicht so breit als lang, oben flach gewölbt mit den gewöhnlichen Rückengrübchen; auf dem Rücken vier senkrechte, dünne, sehr spitze, an der Wurzel auf einmal erweiterte Stacheln, die zwei vordern fast länger als die Breite des Körpers am Vorderrande, die zwei hintern weiter voneinanderstehend, und kaum halb so lang, alle vier pfriemenförmig; an jedem Hinterrandswinkel ein sehr dicker kegelförmiger Stachel, fast länger als die hintere Breite des Körpers, rückwärts horizontal und auseinander stehend, so ziemlich in der Richtung der Seitenränder; die Seiten und die Unterseite der Länge nach gefaltet, abwärts kegelförmig mit kurzen Spinnwarzen. Taster und Beine lang und dünn; die Schenkel an der Spitze etwas kolbig verdickt und sehr fein höckerig; Schienbeine, Fersen und Tarsen mit kurzen Borsten ziemlich dicht besetzt.

Vorderleib, Taster, Fresszangen und Beine braunroth, Taster und Beine etwas heller als der Vorderleib, die Seitenränder des Brustrückens bis zur Seitenfurche gelb; die Brust dunkeler auf das Schwarzrothe ziehend, die schmale Spitze zwischen den Hüften der Hinterbeine aber wieder roth. Der Hinterleib oben hellockergelblich, die Grübchen rothbraun, die vier Rückenstacheln roth mit dunklern Spitzen und heller rothem Tellerchen an der Wurzel; die dicken Hinterrandsstacheln, bräunlich gelbroth mit dunklerer Spitze; die Unterseite bräunlich gelb, fast etwas heller gefleckt.

Das Männchen ist noch nicht bekannt.

Vaterland: Brasilien.

Anmerk. Mit der Bezeichnung Aranea militaris Fab. sind mir schon verschiedene Arten von Stachelspinnen vorgekommen ohne genaue Uebereinstimmung der Beschreibung des angeführten Autors; ein Beweis, dass man damit noch in Zweifel steht. Ich halte die hier beschriebene und abgebildete Spinne für die richtige, glaube aber, dass Fabrizins ein zusammengeschrumpftes trockenes Exemplar vor sich hatte, bei welchem die zwei hintern kleine Rükkendornen in den Falten versteckt waren, welche ohnehin leicht übersehen werden können.

Herr Dr. Hahn hat bei Tab. XLIII. Fig. 107. dieselbe Spinne mit der Benennung Acr. furcata abgebildet und pag. 18 Band 2, unter der Benennung Acr. sexspinosa beschrieben. Diese Abbildung könnte Zweifel erregen, indem der gelbe Rand des Brustrückens übersehen, die zwei hintern Rückendornen grösser als die zwei vordern und der grosse starke Dorn an dem Hinterrandswinkel viel zu klein ausgefallen sind. — Damit erlaube ich mir gegenwärtige Wiederholung zu rechtfertigen.

Gasteracantha transversa.

Tab. CXIII. Fig. 259.

Vorderleib schwarz; Hinterleib gelbbraun doppelt so breit als lang, mit einem Querkiel und sechs Dornen, der hintere Seitendorn lang, dick behaart, von Farbe roth; die vier Mittelnarben ritzenförmig. Länge kaum 3'''.

Der vorstehende Theil des Vorderleibs kurz, flach, glänzend mit schwachem Eindruck hinter den Seitenaugen und einer sehr seichten Längsrinne. Der Hinterleib mit Abrechnung der Dornen kaum halb so lang als breit, stark glänzend, gegen die Seiten aufwärts gebogen mit einem hohen Kiel der Quere nach. Am Vorderrande 10 nierenförmige Grübchen, die vier mittlern klein, die äussern gross und schief liegend; am Hinterrande 9 solcher Grübchen, die fünf mittlern sehr klein, die äussern gross und mit ihrer Länge der Quere nach liegend; die vier Mittelgrübchen klein sehr schmal, fast ritzenförmig; an dem Rande sechs Dornen, ein kurzer am vordern Seitenwinkel, ein langer, dicker, etwas walzenförmiger, kurz gespitzter, etwas rückwärts gebogener und behaarter an dem hintern Seitenwinkel, zwei gerade kegelförmige sehr spitze ebenfalls behaarte am Hinterrande. Der glänzende Bauch faltig mit weiter, runder Oeffnung der Spinnwarzen. Die Beine kurz.

Fresszangen und Vorderleib dunkel hochbraun, Hinterleib oben und unten so wie die Brust gelbbraun; die sechs Dornen an ersterm roth. Taster und Beine gelbbräunlich.

Vaterland. — —

Anmerk. Ein schönes Exemplar dieser Stachelspinne befindet in dem Staats-Museum zu München mit der Etikette Acrosoma transversum.

Gasteracantha geminata.

Tab. CXIII. Fig. 260.

Vorderleib schwarzbraun; Hinterleib gelbbraun, doppelt so breit als lang, mit sechs Dornen, die zwei Seitendornen stark, dicht beisammen, roth. Länge ohne die Hinterrandsdornen 3‴.

Aranea geminata *Fab.* Suppl. ent. syst. p. 292. n. 38.

Der Vorderleib kurz, der Quere nach gewölbt, glänzend, auf dem Brustrücken eine seichte, ziemlich breite Längsfurche; der Kopf durch eine Querfurche vom Bruststück unterschieden, sehr kurz, die vier Mittelaugen auf einer schwachen Erhöhung, die Seitenaugen auf einem vorstehenden Eckchen. Die Fresszangen ziemlich lang, gewölbt, stark. Der Hinterleib mit Ausnahme der Hinterrandsdornen doppelt so breit als lang, oben ziemlich flach, doch mit einer flachen Erhöhung der ganzen Quere nach; dem Vorderrande nach einem flachen aber regelmässigen Bogen gerundet; die Seiten nach der Einlenkung der dicht beisammenstehenden Seitendornen etwas ausgeschnitten, der Hintertheil der Rückenplatte länger als der Vordertheil, von den Seitendornen an schiefrandig, hinten stumpf, der hinten vorstehende Theil kurz mit einen starken, ziemlich langen kegelförmigen sehr spitzen Dorne an den Hinterrandswinkeln; die zwei Seitendorne stark, ziemlich lang, kegelförmig, gegen die scharfe Spitze zu etwas höckerig, glänzend und mit steifen Borsten besetzt; die Rückenfläche fein runzelig, glänzend, an den Rändern borstig; die Zahl der Narben wie bei G. transversa; die vier vordern von derselben Form und Grösse; die zwei folgenden von die-

sen seitwärts eben so, nur mehr schief liegend, das äusserste nahe bei den Seitendornen länglich, etwas schmal, spitz oval, die zwei Seitennarben am Hinterrande der Rükkenplatte ganz wie bei jener Art, die fünf mittlern aber weiter voneinander entfernt, das äussere davon grösser und das mittlere weiter in die Rückenfläche geschoben; die vier Mittelnarben in derselben Stellung, aber etwas grösser, der Form nach oval, die zwei hintern doppelt so gross als die zwei vordern. Die Brust rund, flach, glänzend. Der Bauch gegen die Spinnwarzen zu verdickt; die Oeffnung dieser gross; die Fläche unten sehr faltig und hauptsächlich auf der Mitte gerieselt, die Falten-Erhöhungen glänzend. Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, beide von mittlerer Länge.

Kopf und Bruststück schwarzbraun, erster am Vorderrande über den Fresszangen schmal hellbräunlich; die Fresszangen ebenfalls schwarzbraun; die Brust gelb. Die Rückenplatte des Hinterleibs gelbbraun, mit zwei schattenbräunlichen Querstreifen; alle Narben braunroth, eben so die Seitendornen, letztere an der Spitze schwärzlich; der vorstehende Hintertheil etwas dunkeler als die Rückenplatte, die zwei Hiterrandsdornen röthlich. Die Unterseite bräunlich gelb, in den Falten schwarz gefleckt. Taster und Beine bräunlich gelb, alle Glieder an den Spitzen breit schwarz.

Das Männchen ist mir nicht bekannt.

Vaterland. Ostindien.

Anmerk. Von dieser schönen Art befindet sich ein vollständiges weibliches Exemplar in der zoologischen Sammlung der Universität zu Erlangen im getrockneten Zustande.

Gasteracantha fornicata.

Tab. CXIII. Fig. 261.

Vorderleib schwarzbraun; Hinterleib rostroth, doppelt so breit als lang, mit sechs Dornen, der hintere Seitendorn lang, roth mit schwarzer Spitze; die vier Mittelnarben oval.

Länge $3\frac{1}{2}$ bis 4‴

Aran. fornicata *Fab.* Ent. Syst. II. p. 417. n. 40.

Der über den Vorderrand des Hinterleibs vorstehende Theil des Vorderleibs kurz, auf dem Brustrücken etwas erhöht, mit einer seichten flachen Längsrinne; die Fläche glänzend, in der Längsrinne etwas fein runzelig; der Höcker der Mittelaugen deutlich, der der Seitenaugen klein, und der Quereindruck hinter dieser etwas seicht; die Abdachung am Hintertheil des Brustrückens fast senkrecht, die Fläche hinter dieser ziemlich eben. Die Fresszangen stark gewölbt, ziemlich lang, dick und sehr glänzend. Die Brust ziemlich flach, glänzend, rückwärts in einen langen spitzen Fortsatz verlängert. Der Hinterleib doppelt so breit als lang, am Vorderrande bis zu dem vordern Seitendorn flach geschwungen und fein körnig, der Hinterrand des Rückenschildes flach gerundet, auch mit weitschichtigen sehr feinen Körnchen bestreut; die Fläche glänzend von dem einen hintern Seitendorn zum andern eine kielartige Erhöhung, — in der Mitte aber durch einen seichten Eindruck unterbrochen; die vier Narben der Vorderreihe ziemlich gleichgross, oval, ziemlich gross, in einer fast geraden Linie liegend und gleichweit von einander entfernt; die drei Seitennarben am Vorderrande und die zwei am Hinterrande sehr gross, ziemlich eiförmig, oder zum Theil auch et-

was rautenförmig; die zwei äussern der fünf mittlern am Hinterrande grösser als das zwischen diesen liegende; letzteres nur wenig, ausser der geraden Linie, einwärts liegend und mit doppeltem Mittelkern; der Dorn am vordern Seitenwinkel klein, kaum so lang als die ihm zunächst liegende Narbe, kegelförmig, sehr spitz etwas höckerig und borstig; der Dorn am hintern Seitenwinkel gross, merklich länger als die Breite des Vorderleibs, anfangs ziemlich walzenförmig, am Ende aber zugesepitzt und ziemlich dicht mit Borsten besetzt; der Hintertheil des Hinterleibs ziemlich vorstehend, dick, glänzend, körnig, mit zwei scharfen, kegelförmigen Dornen, nicht halb so lang als der hintere Seitendorn und mit spitzen, zahnartigen Körnchen bestreut. Der Bauch stark gewölbt, tieffaltig matter glänzend, rauh körnig, mit tiefen Randgruben; die Zeugungsnarbe kegelförmig vorstehend. Taster und Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt.

Der ganze Vorderleib röthlich schwarz, oder schwarzroth, zuweilen auch rostroth, eben so die Fresszangen und Beine, letztere doch stets etwas heller als der Brustrükken. Der ganze Hinterleib oben und unten rostroth zuweilen auf Bräunlichockergelb ziehen; die Dornen schöner braunroth mit etwas metallisch purpurrothem Schimmer, und ins Schwarze übergehenden Spitzen; der Vorderrand des Hinterleibs und der Hintertheil nicht ungewöhnlich ockergelblich.

Scheint nicht selten zu seyn, wenigstens findet man diese Art nicht ungewöhnlich mehrfach in den Sammlungen, doch sind mir bisher nur weibliche Exemplare vorgekommen.

Vaterland. Java.

Gasteracantha Kuhlii.

Tab. CXIV. Fig. 262.

Vorderleib gelbbraun mit einem schwarzen Rükkenfleck; Hinterleib breiter als lang, glänzend, bräunlich ockergelb, mit kleinen Seiten und etwas grössern Hinterrandsdornen.

Länge des Weibes $2\frac{1}{2}'''$.

Der Vorderleib glatt und glänzend, mit erhöhetem Rücken und zwei kleinen Höckerchen auf diesem; der Höcker der Mittel- und Seitenaugen deutlich. Die Brust nicht sehr breit, gewölbt, hinten zugespitzt, fein eingestochen punktirt. Die Fresszangen stark gewölbt, sehr glänzend. Der Rückenschild des Hinterleibs merklich breiter als lang, am Vorderrande flach gerundet, hinter dem hintern Seitendorn am Hinterrande etwas eingedrückt; der Rücken ziemlich gewölbt, mit einem erhöheten Bogen auf der Rückenfläche von einem hintern Seitendorn zum andern; die Fläche glänzend, am Rande fein gekörnt; die vier Seitendornen sehr klein: der vordere kaum über die Borstchen vorstehend, die hintern etwas längern, kaum länger als die Seitennarbe; die vier Narben der vordern Reihe oval, die zwei mittlern davon etwas einwärts liegend; die zwei Seitennarben am Vorderrande und die Narbe zwischen den zwei Seitendornen gross und eiförmig; die zwei Seitennarben am Hinterrande etwas kleiner und mehr oval; die äussere Narbe der fünf mittlern am Hinterrande ausser der gewöhnlichen Reihe, und näher an den zwei Seitennarben, die übrigen drei in der Mitte ziemlich nahe beisammen und weiter einwärts liegend. Der Hintertheil

des Hinterleibs vorgezogen, glänzend, rauhkörnig mit etwas kurzen, dicken und sehr spitzen Hinterrandsdornen, alle Dornen höckerig und borstig. Die Unterseite gewölbt, weniger glänzend, rauhkörnig, tieffaltig, mit kegelförmiger, stark glänzender Narbe und grosser runder Oeffnung der kurzen Spinnwarzen. Taster und Beine ohne Auszeichnung.

Der Vorderleib gelbbraun, mit einem schwarzbraunen Längsfleck auf dem Rücken; die Taster braunschwarz, eben so die Brust, letztere aber gelbbräunlich gerandet. Der Rücken des Hinterleibs bräunlich ockergelb, mit rothbraunen Randkörnchen; die Narben rothbraun; die sechs Dornen röthlich, die am vordern Seitenwinkel und die zwei am Hinterrande oben braunschwarz. Taster und Beine dunkelockergelb, die Glieder an der Spitze dunkelbraun.

Auch von dieser Art befindet sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm ein schönes weibliches Exemplar, wozu wie bei allen Arten dieser Gattung die männliche Spinne noch abgeht; nach der beigesteckten Etikette führt sie die Benennung Epeira Kuhlii.

Vaterland. Java.

Gasteracantha cancriformis.

Tab. CXIV. Fig. 263.

Vorderleib schwarz; Hinterleib bräunlich gelb, viel breiter als lang, zwei Dornen an den Seiten klein, zwei hinten etwas grösser. Die ockerfarbigen Beine schwarz geringelt. Länge 3‴.

Aranea cancriformis *Linn.* Syst. nat. II. p. 1037. n. 46.
Tab. Ent. syst. II. p. 408. n. 6.

Der vorstehende Theil des Vorderleibs der Quere nach flach gewölbt, mit einem starken Eindruck hinter den Seitenaugen sich über den Rücken bis zu den Mittelaugen verlängernd; auf der Mitte eine sehr seichte Längsrinne. Der Hinterleib über anderthalbmal so breit als lang, einigermassen der Quere nach ein Oblongum vorstellend, auf der Mitte etwas gewölbt; am Rande hin rund um 19 nierenförmige Grübchen: die sechs mittlern am Vorderrande etwas kleiner als die drei folgenden, an den Seiten, fünf am Hinterrande am kleinsten; die vier Rückennarben klein und rund; zwei kegelförmige Dorne an den Seitenwinkel klein, zwei von derselben Grösse am hintern Theil des Hinterleibs. Der faltige Bauch eingestochen punktirt. Die Beine kurz.

Fresszangen und Vorderleib schwarz, aufs Pechbraune ziehend. Der Hinterleib bräunlich gelb; die Narben röthlich mit schwärzlichen Rändern; an dem vordern Seitenwinkel ein schwarzbrauner Fleck; die Dornchen roth. Der Bauch gelbbraun. Die Beine und Taster röthlich mit schwarzen Spitzen der Glieder, die Schenkel der erstern an der Endhälfte braun oder schwärzlich.

Vaterland. Amerika.

Gasteracantha cuspidata.

Tab. CXIV. Fig. 264.

Vorderleib rostbraun, die Augenhöcker schwarz; Hinterleib wenig breiter als lang, mattglänzend, bräunlich ockergelb, mit sehr kleinen Randdornen.

Länge 4‴.

Der Vorderleib ziemlich glatt, glänzend, auf dem erhöhten Rücken zwei spitze Höckerchen nahe beisammen; hinter diesen die Abdachung fast senkrecht; die hintere Fläche nieder und eben; die Augenhöcker klein, doch der Eindruck hinter dem Seitenhöcker merklich und sich hinter den Mittelaugen als eine breite, flache Quervertiefung durchziehend. Die Fresszangen stark gewölbt, etwas kurz, schwach glänzend. Die Brust flach, hinten spitz, fein körnig, mattglänzend. Der Hinterleib gewölbt, etwas breiter als lang, vorn bogenförmig erweitert, am Hinterrande des Rückenschildes bei weitem weniger; die Schildfläche etwas matt glänzend, von sehr kleinen Körnchen etwas rauh, die Körnchen am Rande stärker, der Rand selbst kurz borstig; die Rückennarben klein: die vier der vordern Reihe in einer geraden Linie, und kleiner als die drei folgenden, diese oval, etwas grösser und eiförmig; die am Hinterrande wieder kleiner, die drei mittlern davon mehr einwärts liegend, das in der Mitte von diesen mit doppelter Pupille; die vier Narben des Mittelrückens ziemlich gleichgross, etwas oval, mit vier sehr kleinen, punktförmigen Närbchen: zwischen den zwei hintern im Quadrat stehend. Die zwei Seitendornen sehr klein, kaum über die Borstchen hervor stehend. Der Hintertheil des Hinterleibs ziemlich vorstehend, dick, matt glänzend, körnig rauh, stark ausgebogen, die Hinterrandsdornen klein, nicht grösser als die Seitendornen. Der Bauch stark gewölbt, mattglänzend, dicht körnig, mit vertieften Querfalten hinter den Spinnwarzen und runden Randgrübchen; die Oeffnung der Spinnwarzen sehr gross und rund, die Spinnwarzen kaum über den Rand der Oeffnung vorstehend. Die Zeugungsnarben etwas kegelförmig mit geglätteter, stärker glänzender Spitze. Die Taster und Beine ziemlich

kurz, etwas stämmig, übrigens ganz ohne besonderes Merkmal.

Der Kopf und Brustrücken rostroth, rostbraun oder auch rostgelb, der Höcker der vier Mittelaugen mit einem schwarzen Längsstreif zwischen dem Höckerchen des Brustrückens durchziehend, auch die Höckerchen der Seitenaugen schwarz oder braun. Die Fresszangen rostroth, die äussere Seite und die Spitze schwarz. Die Brust rostbraun. Der Hinterleib oben und unten bräunlich ockergelb, etwas aufs Olivengelbe ziehend, die Narben braunroth, die Pupille in diesen schwärzlich; die Seiten und zwei Hinterrandsdornchen braunroth, auch zuweilen ockergelblich mit ins Schwärzliche oder Braune übergehender Spitze; die Zeugungsnarbe gelblich röthelroth. Taster und Beine dunkel ockergelb, die Spitzen der Glieder schmal dunkelbraun.

Aendert dahin ab, dass die Augenhöcker dieselbe Farbe wie der Brustrücken haben, alsdann bleibt nur ein Strichchen zwischen dem Höckerchen des Brustrückens schwarz oder braun, auch vereinigen sich diese zwei Hökkerchen in einen kegelförmigen Hügel mit nur einer Spitze; zuweilen erscheinen die Fresszangen einfarbig roströthlich oder rostgelb.

Vaterland. Java.

Anmerk. Abgebildet nach einem Exemplar aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg, wo diese Art mehrfach aufbewahrt ist; sie führt die Etikette Epeira cuspidata.

Buthus reticulatus.

Tab. CXV. Fig. 265.

Schwarz, glänzend, der Schwanz rothbraun; die Hände der Taster länger als breit, tief gerunzelt; die Schenkel unten gezähnt.

Länge des Körpers 2″, des Schwanzes 2″ 4‴.

Mit B. megacephalus in Verwandtschaft, aber an den nicht gekörnten, sondern tief runzeligen Händen der Taster und an der gezähnten untern Kante der Schenkel leicht zu unterscheiden. Der Vorderleib ist weniger breit und länger als die hintere Breite; die Fläche ist oben glatt, vorn und an den Seiten mit feinen, spitzen, sehr kleinen Körnchen etwas weitschichtig bestreut; der Augenhügel etwas klein, mit geglätteten, vor dem Hügel sich in ungleiche Körnchen auflösenden Längsnäthen; die Längsrinnen schmal, ziemlich gleichbreit und tief; der Ausschnitt am Vorderrande tief, die sich dadurch bildenden zwei Lappen gerundet, flach, mit einer seichten, breiten Grube über den Seitenaugen; die Grube, worin der Hügel der Seitenaugen liegt, vorwärts bis fast zum Vorderrande verlängert, und ziemlich tief; die Beulen am Hinterkopfe flach, dreieckig, polirt, mit einem kleinen Grübchen auf der Fläche; der Seitenumschlag etwas schmal, aber deutlich und scharf vorstehend; die Seitenfalte geschwungen und tief. Die Hinterleibsschilde kaum so breit als der Kopf hinten, rückwärts stufenweise schmäler, der Quere nach gewölbt, glänzend, mit einer Quervertiefung an den Vorderrandsumschlägen, auf dem Rücken keine deutliche Längsbeule, sondern blos etwas runzelig;

auf der Mitte des Endschildes eine niedere, breite, rundliche Beule, hinter dieser vor dem Hinterrande ein Quereindruck und beiderseits von letzterm zwei etwas geschärfte, kurze, aus Höckerchen bestehende Näthe, doch nicht besonders deutlich, aber als zwei grössere Höcker vor dem Hinterrande deutlicher sichtbar. Der Schwanz ganz wie bei B. megacephalus, nur die Kanten bei weitem deutlicher und schärfer gezähnt. Das vorderste Bruststück gleichbreit, vorn gerundet, mit einer tiefen Grube; das zweite halbrund, ebenso das dritte, letzteres aber merklich kürzer; 15 Zähne im Brustkamme. Die Bauchschilde der Quere nach ziemlich gewölbt, glatt, glänzend, mit einer Längsgrube an den Luftlöchern; auf dem Endschilde beiderseits drei vertiefte, seichte Längsfurchen und zwei runde Grübchen hinter dem Vorderrande, eben solche Grübchen vorn auf den zwei untern Kielen des Schwanzes und noch zwei kleinere vor dem Hinterrande. Die Fresszangen und die Beine wie bei B. megacephalus, letztere aber unten an den Schenkeln sägeartig scharf und deutlich gezähnt. Auch die Taster von dem Baue wie bei diesem, nur die Hände verhältnissmässig ein wenig kürzer; die Kantenzähne am dritten Gliede grösser und schärfer, auch an dem Innenrande der Hände spitze Zähne; die obere Fläche dieser nicht gekörnt, sondern mit tiefen, narbigen, sehr ungleichen Grübchen dicht bestreut, daher etwas netzartig; die Hände unten glänzender, der Länge nach gerippt, zwischen den drei äussern Rippen mit ziemlich dichten Querrunzeln; die Finger etwas breit, schwach, rippig, wenig gebogen.

Vorderleib, Rückenschild und Hände schwarz, letztere am Ballen kaum ein wenig aufs Röthliche ziehend. Der Schwanz röthlich schwarzbraun, oben heller, das Endglied braunroth, an der Spitze des Stachels ins Schwarze über-

gebend; die Bruststücke gelbbräunlich. Die Bauchschilde dunkel pechbraun, in der Mitte der Länge nach verloren gelbbräunlich. Die Beine braunschwarz, Schienbeine und Fersen heller; das Tarsenglied röthlich gelb.

Vaterland. Java.

Anmerk. Ein sehr schönes Exemplar bewahrt die reiche Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg. Es führt die Etikette Scorpio reticulatus.

Gegenwärtige Art steht auch mit Buthus cyaneus Heft 5, B. III. in auffallender Verwandtschaft, doch unterscheidet sie sich von diesem ziemlich leicht durch den verhältnissmässig merklich längern Kopf, durch die merklich längere Grube, in welcher der mittlere Augenhügel liegt und durch die kräftigern, viel stärkern Scheeren der Taster, besonders aber durch die Färbung, indem dem B. reticulatus der blaue Anstrich durchaus fehlt.

Buthus costimanus.

Tab. CXVI. Fig. 266.

Vorderleib und Taster kastanienbraun, Rückenschilde des Hinterleibes, Schwanz und Beine rothbraun; die Hände der Taster lang, schmal, mit Längsrippen, nur am Ballen höckerig.

Länge des Körpers 1″ 9‴, des Schwanzes 1″ 10‴.

Vorder- und Hinterleib haben den Bau von Buthus defensor, nur ist die Fläche des erstern etwas rauher höckerig und die Aushöhlung um die Scheitelaugen etwas kürzer

und tiefer, auch sind die Rückenhöcker auf den Hinterleibsschilden breiter und niederer. Von oben gesehen sind die Schwanzglieder jedes für sich gleichbreit, aber stufenweise schmäler, die zwei obern Kiele scharf gebogen, und gezähnt, die vier untern ebenfalls scharf, zwar uneben, aber nicht gezähnt; an dem fünften Gliede alle Kiele geschärft und stark gezähnt; das Endglied dicker als das vorhergehende, stark borstig, etwas länglich und allmählig ziemlich sanft in den Stachel übergehend. Bruststücke und Bauchschilde wie bei B. Defensor; 15 bis 16 Zähne im Brustkamme. Die Taster lang, alle Glieder langborstig, die zwei vordern Glieder von gewöhnlicher Form; das dritte am obern Rande mit einer Reihe geschärfter Zähne; am untern Rande eine doppelte Reihe solcher Zähne, aber länger und stärker; das vierte Glied fast glatt, doch mit deutlichen Längsrippen auf dem Rücken und gezähnter oberer Seitenkante; am Eck des Innenrandes ein etwas langer und an der Kante selbst kürzere ungleiche Zähne; das Endglied fast doppelt so lang als der Kopf: die Hände schmal, gewölbt, anderthalbmal so lang als breit, mit deutlichen Längsrippen, fast glatter Fläche, doch am Ballen hin der Länge nach höckerig rauh und an der Innenseite mit ungleichen scharfen Zähnchen; unten die Flächen aller Glieder viel glänzender und glätter wie oben; die Finger lang, wenig gebogen, runzelig, mit dem gewöhnlichen Längskiele nnd starken breiten Zähnen am Innenrande. Die Beine von gewöhnlicher Form, die Schenkel am untern Rande fein gezähnt.

Der Kopf dunkelkastanienbraun, hinten an den Seiten und an dem Brustrücken ins Rothbraune übergehend; die Rückenschilde des Hinterleibs rothbraun, ein Querschatten an den Vorderrandsumschlägen hin dunkeler. Der Schwanz

etwas dunkeler rothbraun, das Endglied heller, braunroth, unten und die Seitenkanten dunkeler; der Stachel an der Spitze ins Schwarze übergehend. Bruststücke und Brustkämme dunkelockergelb. Die Bauchschilde gelbbräunlich. Die Beine rothbraun, mit gelbröthlichem Tarsengliede.

Vaterland. Java.

Anmerk. Herr J. Sturm in Nürnberg besitzt ein vollständiges Exemplar dieser schönen Art, wovon ich gegenwärtige Beschreibung und Abbildung entnommen habe.

Gasteracantha Hasseltii.

Tab. CXVII. Fig. 267.

Vorderleib dunkelrothbraun; Hinterleib breiter als lang, bräunlichgelb, mit sechs ziemlich langen Dornen; die sechs Narben der hintern Reihe paarweise einander genähert.

Länge 3‴.

Der kurze Vorderleib auf dem Rücken erhöht, mit einem ziemlich tiefen Eindruck, wodurch sich zwei merkliche Höcker bilden; der Höcker der Mittelaugen rund und vorstehend, die der Seitenaugen ziemlich stark vorstehend und hinter diesen ein tiefer Quereindruck; der Hintertheil auf einmal stark abgedacht. Die Fresszangen breit und stark. Der Hinterleib an dem trocknen Exemplar nicht gewölbt, eher in der Mitte niederer als am Rande, stark glänzend; der Rückenschild breiter als lang, vorn ziemlich gerade, oder etwas eingedrückt, eben so hinten; die Narben etwas tief liegend und nicht gross: die vier der vordern Reihe kurz oval, die zwei mittlern davon ein wenig zurück liegend,

alle in ziemlich gleichen Entfernungen von einander; die fünf an den Seiten ziemlich gleichgross, eiförmig; die zwei äussern der Hinterreihe sehr genähert, fast zusammengeflossen und fast rund, die zwei mittleren dieser Reihe etwas einwärts liegend, ebenfalls genähert, doch deutlich getrennt, sehr klein; die vier Rückennarben in gewöhnlicher Lage: die zwei vordern rund, fast etwas grösser als die zwei hintern, letztere oval; an dem Rückenschilde vier Stacheln, die zwei vordern merklich kürzer als die Breite des Vorderleibs, die zwei hintern so lang als dieser, alle vier bökkerig, sehr spitz und borstig; der Hintertheil wenig vorstehend, nicht höckerig, glatt und glänzend, die zwei Stacheln fast so lang als die hinteren an den Seiten, etwas dünner, ebenfalls sehr spitz, kegelförmig, höckerig und borstig. Die Unterseite des Hinterleibs etwas gewölbt, mit kurzwalzenförmig vorstehendem Spinnwarzenhöcker, übrigens tief faltig, und glänzend. Die Taster von ganz gewöhnlicher Form. Die Beine von gewöhnlicher Länge, etwas stark, glänzend, die Schenkel unten kleinhöckerig.

Der Vorderleib und die Fresszangen dunkelrothbraun; die Taster und die Beine dunkelokergelb, die Spitzen der Glieder etwas bräunlich dunkeler. Der Hinterleib bräunlich ockergelb, die Narben braunroth, ebenso die Stacheln, letztere aber in der Mitte dunkeler und an der äussersten Spitze heller, im Ganzen etwas purpurroth metallisch schimmernd. Die Unterseite des Hinterleibes ebenfalls bräunlich ockergelb, nur etwas dunkeler als oben.

Von dieser Art kenne ich nur ein einziges weibliches Exemplar, welches in der schönen Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg mit der Benennung Epeira Hasseltii sich gut erhalten vorfindet.

Vaterland. Java.

Gasteracantha hexacantha.

Tab. CXVII. Fig. 268.

Der kurze Vorderleib schwarzbraun, der Hinterleib doppelt so breit als lang, hell graugelb, mit sechs kurzen Dornen und rostrothen Rückennarben.

Länge des Weibes 4'''.

Sundevall Conspect. Arachn. p. 14.
Aranea hexacantha *Fab.* Ent. syst. p. 417. 39.

Im zweiten Bande dieses Werkes hat Herr Doktor Hahn bei Tab. XLIII. Fig. 106 eine Abbildung und bei pag. 17 die Beschreibung der gegenwärtigen Art geliefert. Indessen scheint erstere von einem gänzlich defekten Exemplare genommen zu seyn, indem weder die Grösse noch die Lage der charakteristischen Rückennarben richtig angegeben ist; der Abbildung fehlen überdiess die vordere grössere Seitennarbe, die vier kleinern des Mittelrückens und die sieben der Querreihe des Hinterrandes. Da mir ausser dieser Hahnischen Abbildung keine andere bekannt ist, so bitte ich, indem ich hier eine zweite vervollständigte mit nachstehender Beschreibung gebe, hierin die Entschuldigung einer Wiederholung um so weniger zu misskennen, als sehr ähnliche Arten dieser Gattung vorkommen, und ein richtiges Gegeneinanderhalten dieser mit jener Erforderniss ist.

Der Vorderleib ist kurz, breiter als lang, hinten stark abgedacht und von der Abdachung an vom Hinterleibe ganz bedeckt; der Vordertheil oben etwas gewölbt, mit einer seichten Längsrinne; der eigentliche Kopf sehr kurz, und

an den Seiten von dem Brustrücken durch einen ziemlich starken Quereindruck unterschieden. Der Hinterleib ist über doppelt so breit als lang, flach gewölbt, glänzend, an den Seiten fein gerieselt und kurzborstig; alle Narben sehr deutlich: die vier mittlern in der Reihe am Vorderrande rund, klein, und ziemlich in einer geraden Linie liegend, die drei beiderseits in dieser Reihe folgenden stufenweise viel grösser, schief liegend und ziemlich von eiförmiger Gestalt; von derselben Grösse und Form ist die Narbe neben dem hintern Seitendorn, merklich kleiner aber die zwischen diesem und den fünf mittlern am Hinterrande; letztere sind ziemlich gleichgross, kleiner als die vier mittlern am Vorderrande, liegen in ziemlich gleichen Entfernungen von einander und formiren einen Bogen mit der hohlen Seite rückwärts liegend; die vier Narben des Mittelrückens ziemlich rund, davon die zwei hintern etwas grösser als die zwei vordern; der Vorderrand des Rückenschildes fast gerade, beiderseits gegen den vordern Seitenwinkel sanft gebogen, die Seitenränder etwas eingedrückt, der Hinterrand etwas geschweift; an jedem Seitenwinkel ein kleiner, kegelförmiger, spitzer Dorn, kaum so lang als eine Seitennarbe. Der Bauch hinten über den Rückenschild vorstehend, hinten ausgebogen mit zwei Ecken, auf jedem ein kleiner Dorn von der Grösse und Form der Seitendorne. Die Beine und Taster etwas stämmig, erstere etwas kurz.

Vorderleib und Fresszangen schwarzbraun, zuweilen heller, öfters auch fast schwarz. Die Brust rothbraun. Der Rückenschild des Hinterleibs blass graugelblich, die Narben und Dornen rostroth. Die Unterseite etwas dunkeler als die Rückenfarbe, zuweilen aufs Röthliche ziehend, eingestochen punktirt, die Punkte ziemlich gross und ziem-

lich dicht. Taster und Beine roströthlich, alle Glieder an der Spitze schwarzbraun.

Vaterland. Brasilien.

Gasteracantha velitaris.

Tab. CXVII. Fig. 269.

Vorderleib schwarzbraun; Hinterleib breiter als lang, gewölbt, glänzend bräunlich ockergelb, mit ziemlich langen Dornen; die Rückennarben klein; die zwei äussern der hintern Reihe getrennt, die zwei mittlern sehr klein, dicht beisammen.

Länge $3\frac{3}{4}'''$.

Der Vorderleib glänzend, auf dem Rücken etwas kegelförmig erhöhet, mit getheilter Spitze; der Augenhöcker der Mittelaugen klein, nur vorn etwas vorstehend, am Vorderrande beiderseits ein Eindruck; der Höcker der Seitenaugen deutlicher; hinter diesen ein tiefer Quereindruck; der hintere Theil des Brustrückens nieder und flach. Die Fresszangen stark und ziemlich lang. Die Brust breit, glänzend, ziemlich gewölbt, hinten sich zuspitzend. Der Hinterleib nur wenig breiter als lang, am Vorderrande gerundet, eben so am Hinterrande, doch weniger, die Fläche gewölbt, ziemlich glänzend, am Rande fein körnig und fein borstig; alle Narben klein; die vier der vordern Reihe ziemlich in einer geraden Linie liegend, gleichweit von einander entfernt und etwas eiförmig; die fünf Seitennarben etwas grösser, etwas länger und mehr eiförmig; die sechs der hintern Reihe am kleinsten, alle rund, die zwei mittlern noch kleiner und nahe beisammen; an den Seiten zwei Stacheln oder Dor-

nen, kegelförmig, sehr spitz, höckerig und borstig: der hintere nicht so lang als die Breite des Vorderleibs, doch nur wenig kürzer, der vordere merklich kürzer als der hintere; der Hintertheil des Hinterleibs kurz, glänzend, sehr fein und weitschichtig gekörnt, die zwei Dornen fast so lang als der hintere Seitendorn und von derselben Gestalt. Der gewölbte Bauch eingestochen punktirt. Die Taster und Beine von gewöhnlicher Form, die Schenkel der letztern nicht höckerig, beide stark glänzend.

Der Vorderleib oben und unten schwarzbraun, oder dunkelrothbraun. Der Hinterleib dunkelockergelb mit etwas bräunlichem Anstrich, alle Narben dunkelbraunroth, an der Spitze etwas heller; die Unterseite des Hinterleibs gelblich braun mit hellerer Mischung. Die Taster glänzend kastanienbraun, ebenso die Beine, die Glieder der letztern aber an der Wurzel heller, besonders die der zwei Endglieder, welche ins Gelbliche übergeht.

Herr J. Sturm zu Nürnberg besitzt von dieser mit G. Hasseltii verwandten Art ein vollständiges getrocknetes weibliches Exemplar, von welchem ich gegenwärtige Abbildung entnommen habe. Der Mann dazu scheint nicht bekannt zu seyn.

Vaterland. Brasilien.

Gasteracantha arcuata.

Tab. CXVIII. Fig. 270.

Vorderleib schwarz; Hinterleib röthlichgelb, sehr flach, breiter als lang, mit sechs Dornen: einer am

Seiten- und zwei am Hinterrande klein, einer am Hinterrandswinkel viermal so lang als der Hinterleib.

Länge 3½'''.

Aranea arcuata ***Fab.*** **Ent. syst. II. p. 425. n. 65.**

Der vorstehende Theil des Vorderleibs kurz, oben ziemlich flach und mit kurzen gelblichen Borsten bedeckt, der unter dem Vordertheil des Hinterleibs versteckte Theil stark abgedacht. Der Hinterleib oben flach, mit erhöhtem Rande; vier Nierengrübchen am Vorderrande, drei am Seitenrande, acht kleinere am Hinterrande und vier runde auf der Mitte; an jedem Hinterrandswinkel ein sehr langer schief seitwärts in die Höhe stehender, hornartig gebogener, sehr dünn auslaufender Dorn, welcher oft viermal so lang als der Hinterleib selbst ist; vor diesem an den Seitenrändern ein kurzer und am Hinterrande zwei sehr feine, etwas längere Stacheln. Der Bauch abwärts gegen die Spinnwarzen zu kegelförmig verlängert. Die Beine ziemlich lang.

Der Vorderleib und die stark glänzenden Fresszangen schwarz, erstere am Vorderrande mit einem gelblichen Saume. Der Hinterleib oben gelb, aufs Fleischröthliche ziehend; die Grübchen rothbraun; die langen Dornen an den Hinterrandswinkeln roth oder rothbraun, die vier kleinen dunkelbraun. Der faltige Bauch gelblich, in den Falten bräunlich, mit schwarzbrauner Spitze. Die Brust braun. Beine und Taster gelbbräunlich.

Vaterland. Java.

Gasteracantha sexcuspidata.

Tab. CXVIII. Fig. 271.

Schwarzbraun, die Seiten des Brustrückens orangegelb, auf dem Hinterkopfe in einer Querreihe vier aufrechte kegelförmige Höcker.

Länge des Weibes 6‴.

Aranea sexcuspidata *Fab.* Ent. syst. II. p. 427. n. 76.

Von dieser sonderbar geformten Spinne ist mir nur das Weib bekannt. Ich habe zwei Exemplare aus der Sammlung des Herrn J. Sturm vor mir, beide aufgesteckt und ganz vollständig, nur wie es überhaupt bei getrockneten Exemplaren der Fall ist, mit etwas eingefallenem faltigem Hinterleibe.

Der Vorderleib ist breit, der Kopf hoch, ebenfalls breit, doch nicht so breit als der Brustrücken und sehr gross; der Hügel der vier Mittelaugen ein wenig vom Vorderrand einwärts liegend und ziemlich gross, die vier Augen gleichgross, klein, die zwei vordern näher als die hintern beisammenliegend, ohngefähr in doppelter Augenbreite von einander entfernt; die Seitenaugen nahe beisammen, das vordere kaum etwas grösser als das hintere, beide unter der Kante eines an dem Vorderrandswinkel angebrachten scharfen, länglichen, ziemlich stark seitwärts vorstehenden Höckers, vorn an diesem liegend und von oben nicht sichtbar; die übrige Kopffläche mit Haarschuppen bedeckt, uneben, hinten nach der Richtung eines Querbogens vier kegelförmige dornähnliche Höcker, ebenfalls mit Haarschuppen bedeckt, aber mit glänzender freier Spitze;

der Brustrücken nieder, an den Seiten gerundet und filzartig, dicht behaart. Die Fresszangen stark, breit, wenig gewölbt, glanzlos, borstig. Die Taster ziemlich lang, die drei Endglieder von oben und unten breit gedrückt, daher breit und dünn, oben mit zwei eingedrückten Längslinien, mit Schuppenhaaren bedeckt, an den Seiten borstig. Der Hinterleib fast breiter als lang, mit Haarschuppen bedeckt, bei dem getrocknetem Thier oben flach, mit vier im Quadrat und weit von einander stehenden kegelförmigen kleinen Höckerchen und mit zwei oder drei mit dem Seiten- und Hinterrande gleichlaufenden furchenartigen Falten; in der Mitte am Hinterrande ein vorstehender glatter Höcker, hinten ausgebuchtet, daher mit doppelter Spitze. Die Brust rund, glatt, glänzend. Die Beine ziemlich lang, die Schenkel glänzend, wenig behaart, an der Spitze von oben eingedrückt, die übrigen Glieder von oben und unten breit gedrückt, daher dünn, flach, breit, oben mit zwei eingedrückten Längslinien, weitschichtig feinhöckerig, ziemlich dicht mit Schuppenborsten bedeckt, an den Seiten aber dicht mit Borsten besetzt.

Kopf und Fresszangen graubraun, die Seiten des Brustrückens orangegelb. Der Hinterleib oben graubraun, unten sammetartig und schön ockergelb, um die Narbe aber ein Fleck nackt und schwarzbraun. Die Taster oben graubraun mit fuchsröthlichen Härchen gemischt. Die Hüften braunschwarz, die Schenkel dunkel stahlblau, die übrigen Glieder der Beine oben bräunlich grau, unten schwarz, ein grosser, aus dichten Härchen bestehender Fleck an der Wurzel der Schienbeine und Fersen weiss.

Vaterland. Afrika.

Anmerk. Allen Kennzeichen nach eine Gasteracantha, nur die Beine etwas länger, und die Randstacheln des Hin-

terleibes fehlend. Könnte vielleicht mit Acrosoma scutatum Perty, die ich jedoch nur nach der Beschreibung kenne, eine Abtheilung formiren.

Micrathena clypeata.

Tab. CXIX. Fig. 272.

Vorderleib rostroth, Hinterleib rostgelb, glatt, runzelig, herzförmig, mit 10 kurzen Zähnchen: drei an den Hinterrandswinkeln.

Sundevall Consp. arachn. p. 24.
Epeira clypeata *Walck.* Tabl. des aran. p. 67.

Der Kopf nieder gewölbt, glatt, glänzend; der Brustrücken etwas höher, ebenfalls glänzend, mit 7 Grübchen: eins in der Scheidungsfalte zwischen Kopf und Brustrücken, das grössere auf der Mitte, zwei an jeder Seite; der ganze Vorderleib ziemlich frei. Die Fresszangen stark und kurz, die Taster dünn und kurz. Der Hinterleib gross, sehr flach, glatt, brettartig, dem Umriss nach ziemlich herzförmig, der Ausschnitt am Hinterrande stark und halbzirkelförmig, der Vorderrand sanft ausgebogen; die Fläche lederartig runzelig, mit 42 grössern und kleinern meistens ovalen, augenförmigen Narben, gewissermassen in Querreihen geordnet: vier kleinere in der vorderen Reihe, sechs etwas grössere in der zweiten, vier grosse in der dritten, und sechs in der vierten, fünften, davon die äussere sehr gross, die vier mittlern aber klein, acht in der sechsten, davon die zwei äussern mittelmässig gross, die vier innern aber klein, zehen in der siebenten Reihe, alle klein und dicht am Hinterrande; an den Vorderrandswinkeln ein spitzer Dorn $^{1}/_{2}{}'''$

lang, an der Mitte der Seiten ein sehr kleiner, drei an jedem Hinterrandswinkel, der mittlere davon $1/_2'''$ lang, die übrigen etwas kürzer, alle sehr spitz. Der Bauch glatt, ebenfalls stark runzelig und mit vielen aber kleinern Narben wie oben. Die Beine dünn und ziemlich lang.

Der ganze Vorderleib schön rostroth, ebenso die Fresszangen und die Brust; die Taster braunschwarz, an der Wurzel ins Röthliche übergehend. Der Hinterleib oben und unten rostgelb, die Narben rostroth, eben so die Dornen, die drei an den Hinterrandswinkeln an der Spitze schwarz. Die Beine braunschwarz; die Hüften und die Wurzel der Schenkel und Kniegelenke röthlich.

Vaterland. Java.

Latrodectus 13-guttatus.

Tab. CXIX. Fig. 273.

Pechschwarz, der Hinterleib roth gefleckt; Beine pechbraun, Fersen und Schienbeine braunroth.

Länge des Weibes $3\,1/_2'''$.

Aranea 13-guttata *Rossi* Faun. Etr. 2. p. 136. n. 982.
Fabr. Ent. syst. II. p. 409 n. 8.
Latrodectus 13-guttatus *Walck.* Tab. d. Aran. p. 81.

Von dieser seltenen Spinne kenne ich nur das Weib, und habe nur ein Exemplar aus der reichen Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg vor mir. Dieses ist aufgesteckt, zwar in Hinsicht ihrer Körpertheile vollständig, aber vertrocknet, der Hinterleib faltig und die Färbung nicht mehr vollständig deutlich, doch war ich noch im Stande, die gegenwärtige Abbildung davon zu entnehmen.

Eine Berichtigung der Meta hispida und Meta Schuchii des ersten Heftes dritten Bandes betreffend, möchte hier nicht am unrechten Orte seyn. Damals als ich diese beiden Arten abbildete und die Beschreibungen dazu machte, kannte ich das mir zweifelhaft scheinende, von Sundevall richtig in die Familie der Therididen gebrachte Thier nicht und weil sie nach der äussern Form, besonders im Baue der Beine mit der sehr nahe verwandten Gattung Meta grosse Gemeinschaft haben, so wagte ich nicht, die Zahl der Gattungen zu vermehren und setzte beide zu dieser; allein sie gehören der Gattung Latrodectus an, und sind mit Latrodectus 13-guttatus der ganzen Form nach so sehr übereinstimmend, dass sie sich eigentlich nur durch die Grösse und Färbung davon unterscheiden. Ich bitte beiden Trivialnamen den Gattungsnamen Latrodectus vorzusetzen, nämlich dahin abzuändern.

Vorder- und Hinterleib wie bei Latrodectus Schuchii, letzter glatt und durchaus ohne Härchen. Taster und Beine wie bei diesem, nur verhältnissmässig etwas länger.

Der Vorderleib und die Beine dunkelpechbraun, der Kopf etwas heller als der Brustrücken, Fersen und Tarsen braunroth. Der Hinterleib pechschwarz mit drei Reihen grosser, rother Querflecken, der vordere dieser Flecken am grössten.

Vaterland. Italien. Das Exemplar, das ich vor mir habe, ist aus der Gegend von Genua.

Latrodectus conglobatus.

Tab. CXX. Fig. 274.

Vorderleib dunkelbraun; Hinterleib dunkeloliven-braun, weiss gefleckt: die Flecken schwarz gerandet.
Länge des Weibes 1 $^3/_4$‴.

Diese niedliche Spinne verdanke ich der Entdeckung des Herrn Doktor Schuch in Griechenland. Sie hat ganz die Gestalt von Latrodectus 13-guttatus, nur sind die äussern Augen den vier mittlern etwas mehr genähert. Ob die beigezeichnete Grösse die richtige ist, lässt sich an dem einzigen Exemplar, das ich vor mir habe, nicht entnehmen, da solches ein Weib ist und gar leicht seyn kann, dass es sein Wachsthum noch nicht vollendet hat; übrigens erhielt ich es in Weingeist gut aufbewahrt, ganz vollständig und, wie es scheint, mit ganz unverdorbener Färbung.

Vorderleib, Fresszangen und Brust dunkel kaffeebraun, letztere fast schwarz; die Taster bräunlichgelb. Der Hinterleib olivenbraun, fast olivengrün, auf dem Bauche dunkeler, fast ins Schwarze übergehend; oben und in den Seiten rein weisse Flecken, alle schwarz eingefasst, in drei Längsreihen geordnet, die meisten davon länglich und der Quere nach liegend, die zwei vordern ziemlich streifförmig. Die Hüften, Schenkel, Kniee und Schienbeine braunschwarz, die Schenkel an der Wurzel und an der Spitze und die Schienbeine an der Wurzel bis zur Hälfte der Länge ockergelb; Fersen und Tarsen etwas heller ockergelb, an der Spitze vertrieben schwach bräunlich.

Vaterland. Griechenland.

sie einige Aehnlichkeit mit Thomisus calycinus. Der Vorder- uud Hinterleib sind oben und unten sammt den Beinen blassgelb; auf dem Vorderleib befinden sich zwei braune Seitenstreifen, an den Augen anfangend, aber den Hinterrand nicht erreichend; der Zwischeraum stellt einen breiten gelben Längsstreif, in welchen sich ein weisser ungleich breiter Strich befindet, vor; auf dem Hinterleib liegen sieben punktförmige Grübchen, zusammen einen Triangel bildend, wovon das dritte Paar etwas länglich ist; an den Seiten des Hinterleibes ein ziemlich breiter, blassviolett-röthlicher Längsstreif, mit einer satt karminrothen Einfassung und mit Spuren der etwas bräunlichen Seitenfalten; die Kopfkante, welche durch die Augen zieht, ist weiss. Fresszangen und Taster sind blass gelb.

Vaterland. Griechenland.

Buthus fulvipes.

Tab. CXXI. Fig. 278.

Kastanienbraun, mattglänzend, die Beine gelb; die Hände der Taster so breit als lang, glanzlos, dicht gekörnt.

Länge des Körpers 2″, des Schwanzes 2″ 1‴.

Der Gestalt nach mit Buthus Defensor ziemlich übereinstimmend: der Kopf von derselben Bildung, aber die Härchen an den Seiten kleiner und die Fläche nur mit mattem Glanze; die Rückenschilde des Hinterleibs von derselben Form, aber die Vorderrandsumschläge am Rande stärker ausgeschweift und die Rückenbeulen niederer und breiter. Der Schwanz schmäler und etwas länger, übrigens mit denselben Kielen und von derselben Beschaffenheit, auch das Endglied und der Stachel von derselben Form. Die Zähne der Brustkämme etwas länger und nur 13 an der Zahl. Die Taster verhältnissmässig etwas kürzer, das dritte Glied eben so am obern und innern Rande gezähnt, die Zähne aber an der Spitze nicht scharf, sondern abgerundet; das vierte Glied auf dem Rücken ebenfalls, aber seichter runzelig, zugleich aber auch etwas gekörnt oder höckerig und mit schmalen, weniger deutlichen Längsrippen; die Hände sehr flach gewölbtt dünner, mit mehr geschärften und mehr rundzähnigem Innenrande, ohne Längsrippen und ohne Glanz, die Fläche statt der runzeligen oder narbigen Aushöhlungen aber dicht mit runden, ziemlich starken Körnern bestreut. Bauchschilde und Beine ganz wie bei jenem.

Der Vorderleib und die Rückenschilde des Hinterleibs kastanienbraun, letztere etwas aufs Rothbraune ziehend, die Seitenumschläge des erstern, so wie die Hinterrandskante, an letztern aber die Vorderrands- und Seitenrandsumschläge mit den Hinterrandskanten braunröthlich. Der Schwanz rothbraun, das Endglied gelblich braunroth, der Stachel ins Rothe an der Spitze ins Schwarze übergehend. Die Bauchschilde bräunlichgelb, eben so die Bruststücke und die Brustkämme nur etwas heller. Die Fresszangen gelblich, mit röthlichbraunen Fingern und hellgelben Innenrandsfransen. Die Taster braunschwarz, die drei vordern Glieder röthlich durchscheinend, die Hände an dem innern Winkel oder Ballen ins Braunrothe übergehend. Die Beine ockergelb.

Vaterland. Java.

Anmerk. Von dieser Art kenne ich nur ein Exemplar, welches sich in der Sammlung des Herrn J. Sturm in Nürnberg befindet. Von diesem habe ich gegenwärtige Abbildung und Beschreibung entnommen.

Buthus granulatus.

Tab. CXXII. Fig. 279.

Dunkelkastanienbraun, Vorder- und Hinterleib dicht gekörnt; das Endglied des Schwanzes lang; die Hände der Taster schmal, mit scharfen, gekörnten Kielen.

Länge des Körpers 1″ 9‴, des Schwanzes eben so lang.

Der gegenwärtige Skorpion ist die einzige Europäische Art der Gattung Buthus, die ich kenne; sie weicht in Hinsicht der Gattungsmerkmale von den Aussereuropäischen nur darin ab, dass das Endglied des Schwanzes länger als bei diesen ist, und die Gestalt des der Weibchen der Gattung Scorpius besitzt, allein die drei grossen Seitenaugen haben den Stand wie bei Buthus und geben ihr eine Stellung in dieser Gattung.

Der Vorderleib ist hinten breiter als lang, oben ziemlich flach, an den Seiten aber gewölbt; der Vorderrand des Kopfs in der Mitte wenig ausgeschnitten, der Kopf selbst vorn etwas schmal, oben flach mit zwei erhöhten Längskielen, den flachen Theil begrenzend; dieser sowohl als auch der ganze übrige Vorderleib dicht gekörnt, daher rauh und ohne Glanz; die über die ganze Kopflänge und über den Augenhügel ziehende Längsrinne ziemlich tief, vor dem Augenhügel sich etwas muschelförmig erweiternd; der Augenhügel schmal, lang, die zwei Längsnäthe gekörnt; der Seitenumschlag nicht breit, ungleich, an der obern Kante fein gekörnt; die Seitenfalten ziemlich tief. Der Hinterleib, bei beiden Exemplaren, die ich vor mir habe, sehr aufgetrieben, die Rückenschilde wenig gewölbt, glanzlos, mit hohen etwas matt glänzenden Vorderrandsumschlägen und einem geschwungnen Eindruck beiderseits der Mitte, zwischen dieser in der Mitte eine flache, niedere Beule, wenig bemerbar, der geschwungne Eindruck sich seitwärts gegen den Vorderrandswinkel ziehend; die Fläche vor diesem Eindruck fein gerieselt, hinter diesem dicht gekörnt; der Vorderrandsumschlag mit dem Seitenumschlag des Endschildes höher und breiter, die übrige Fläche dicht und gröber gekörnt, auf der Mitte ein niederes rundes Hügelchen und beiderseits von diesem ein gekörnter, nicht besonders deut-

licher Kiel. Die Fresszangen lang, glatt, stark, am Vorderrande gekörnt. Die Brusttheile kurz, die Kämme ebenfalls kurz, mit 10 oder 11 Zähnen in jedem. Die Bauchschilde wenig gewölbt, glänzend, am Vorderrande eine geschwungene vertiefte Querlinie nnd eine solche Bogenlinie gegen die ziemlich grossen Luftlöcher ziehend; auf dem Endschilde vier kurze ziemlich gleichlaufende, wenig erhöhte Längskiele am Hinterrande. Der Schwanz etwas dünn, die obere Längsvertiefung nur auf dem zweiten, dritten und vierten Gliede deutlich, auf dem ersten und fünften Gliede die obere Fläche ziemlich eben, die schwache Längsvertiefung auf dem fünften Gliede furchenähnlich, und kaum über die Hälfte der Länge ziehend; die Kiele aller Glieder vollständig, scharf, und durchaus mit scharfen Zähnchen besetzt; das Endglied lang, borstig, aber ziemlich flach, unten wenig bauchig erweitert, mit zwei gleichlaufenden niedern Näthen, der Stachel nicht besonders lang, nicht stark gebogen und glänzend. Die Taster ziemlich lang, das Hüftenglied stark, mit gekörntem Rande, das folgende von gewöhnlicher Form mit gekörnten Querrippen, die obere Fläche des dritten und vierten Gliedes aber mit scharfen nnd gekörnten Randkanten, auf dem Rücken beider nnd nnten ebenfalls scharfe und gekörnte Längskiele, an dem vierten unten längere scharfe Zähnchen; die Hände lang, nicht breit, doch dick und im Querdurchschnitt ziemlich rund, überall mit scharfen gekörnten Längskielen; die Zwischenräume etwas mattglänzend nnd mit feinen, erhöhten Querrunzeln; die Finger lang, etwas dünn, gebogen, die Längskanten nicht gekörnt, der Innenrand sehr fein eingekerbt, mit weitschichtigern Höckerchen anf der Kerblinie. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt, borstig, die Schenkel oben und unten fein gekörnt.

Der Vorderleib dunkelkastanienbraun, auf den Näthen und der Augenhügel schwarzbraun, die ganze obere Fläche mit etwas bläulichem Anstrich. Die Rückenschilde des Hinterleibs, der Schwanz und die Taster kastanienbraun, oder rothbraun, die Kiele dunkeler, auf den Tastern schwarz. Die Fresszangen pechbraun, die Fransen an der Innenseite gelb. Die Bruststücke und Brustkämme gelblich. Die Bauchschilde gelbbräunlich, seitwärts dunkeler. Die Beine gelbbraun, das Tarsenglied aber hell ockergelb. Der Stachel des Schwanzes braunroth mit dunklerer Spitze. Alle Borsten röthlich gelb.

Vaterland. Griechenland.

Anmerk. Die Entdeckung dieser schönen Art verdanken wir der Aufmerksamkeit des Herrn Doktor Schuch, welcher solche auf der Halbinsel Morea gefunden hat.

Thomisus horridus.

Tab. CXXIII. Fig. 280.

Zimmetbraun, der Hinterleib hinten abgestutzt; die vier Vorderbeine an der Spitze dunkelbraun; die vier Hinterbeine gelb.

Länge 3‴.

Aranea horrida *Fab.* Ent. syst. II. p. 411. n. 16.
Frisch Beschr. Th. 7. p. 10. V.
Schaeffer Icon. ins. tab. 59. f. 7.
Aranea truncata *Walck.* In par. 2. p. 230. n. 87.
Thomisus truncatus *Walck.* Tab. d. ar. p. 31. n. 5.

Der Vorderleib im Verhältniss des Hinterleibes gross, am Vorderrande des Kopfs fast gerade, scharf und mit

spitzem Seitenwinkel; der Höcker der zwei Seitenaugen ziemlich hoch und die Querkante von einem Höcker zum andern zwischen den vier Mittelaugen durchziehend nicht undeutlich; der Kopf eben und der Brustrücken wenig gewölbt, oben etwas glatt und glanzlos. Die Fresszangen kegelförmig, vorn glatt und fein gerieselt. Der Hinterleib am Vorderrande gerade mit ziemlich scharfen Seitenecken, am Hinterrande merklich erweitert mit etwas vorgezogenen Hinterrandswinkeln, daher stumpf, doch die hintern Ringe kurz kegelförmig, etwas vorstehend; die Seiten ziemlich gerade, mit den gewöhnlichen Furchen. Die Beine wie bei Th. calycinus, ebenso die Taster.

Vorder- und Hinterleib, schön zimmetbraun; der Vorderleib hinten an den Seiten braun gemischt, die Seitenkanten gelblich; der Hinterleib an den Seiten und am Vorderrande stellenweise brandfarbig braun, mit gelblichen Wärzchen auf letzterm und auf den Längsrippen in den Seiten. Der Bauch gelblich zimmetbraun, gegen die Seiten ins Zimmetbraune übergehend, hinter der Narbe ein brauner Fleck. Die Brust braun; Fresszangen und Taster hell zimmetbraun. Die Hüften und Schenkel der vier Vorderbeine zimmetbraun, vor der Spitze auf letztern ein Fleck schwärzlich. Die übrigen Glieder bräunlichgelb mit einem braunen oder schwärzlichen Ringe an der Spitze der Schienbeine und Fersen; die vier Hinterbeine hellgelb, die Kniee des letzten Paars oben und ein Fleckchen oben an der Spitze der Schienbeine schwärzlich.

Das erwachsene mit vollständig ausgebildeten Tastern versehene Männchen ist mir noch nicht vorgekommen, das jüngere hat die Form des Weibchens, ist aber an dem sehr dicken eiförmigen Endgliede der Taster leicht zu erkennen. In der Färbung ist es viel dunkeler als dieses, auch fand

ich Exemplare, bei welchen Vorder- und Hinterleib kaffeebraun waren.

Vaterland. Fast überall in Deutschland, doch stets selten. Sie bewohnt Feldhölzer und den Saum der grössern Waldungen, wo sie gewöhnlich auf niederm Gesträuche junger Waldschläge gefunden wird, seltener kommt sie in Gärten vor. In hiesiger Gegend ist sie sehr selten.

Thomisus Diadema *Hahn.*

Tab. CXXIII. Fig. 281 mas. Fig. 282 foem.

Gelblich weiss, auf dem Vorderleib zwei Längsstreifen braun; der Hinterleib mit lackrothen Querstrichen und mit zwei Rückenhöckern.

Band I, Heft 3. pag. 49, tab. XIII, fig. 37.

Herr Dr. Hahn hat von dieser sehr schönen Art eine Abbildung und Beschreibung geliefert, allein beide geben zu erkennen, dass er unkenntliche, vertrocknete und verschrumpfte Exemplare vor sich hatte. Ich verdanke mehrere weibliche, völlig ausgewachsene und ganz vollständige in Weingeist aufbewahrte Exemplare der gefälligen Mittheilung des Herrn Doktor Schuch, welcher sie in Griechenland gefunden hat. Das mit vollständig ausgebildeten, begattungsreifen Tastern versehene Männchen kenne ich nicht, von dem Weibchen gebe ich die beigefügte Abbildung und folgende Beschreibung.

Der Vorderleib ist kurz, der Brustrücken an den Seiten gerundet, oben ziemlich gewölbt; die Scheidungslinie zwi-

schen Kopf und Brustrücken ziemlich stark eingedrückt; der Kopf vorn stumpf, schief abgestutzt, mit langem Gesichte; an der hintern Augenreihe beiderseits ein ohrähnliches stark vorstehendes Eck, an dessen Hinterseite das Seitenauge der hintern Reihe eingesetzt ist. Der Hinterleib ist gross und breit, an den Hinterrandswinkeln ein grosses, kegelförmiges Eck, und von hier an die hintere Fläche gegen die Spinnwarzen hin stark abfallend; von oben gesehen besitzt die vordere Fläche die Gestalt eines Dreiecks. Die vier Vorderbeine sind lang und ziemlich stark, die vier hintern aber dünn und schmächtig.

Den Vorderleib weiss, oder gelblich, auf der Mitte heller, an den Seiten ein an dem Vorderrande anfangender, und bis zum Hinterrande ziehender, seitwärts in die weissliche Grundfarbe vertriebener, oft mehr oder weniger breiter Längsstreif schön kaffeebraun; zwischen diesen die hellere weisse Rückenfarbe ein durchlaufendes breites Längsband vorstellend; das Gesicht meistens rosenroth, die Augen in einem bräunlichen Schattenfleckchen, zugleich aber auch mit einem schmalen gelblichen, oder weissen Ringchen umgeben. Fresszangen weiss, an der Innenseite und ein Fleck an der Wurzel kaffeebraun. Die Brust weiss, oder rosenroth mit weissen Fleckchen. Der Hinterleib gelblich weiss, um das vordere Rückengrübchen ein Ring, hinter diesem Schieffleckchen und Strichchen, zwischen den Rückenhöckern ein geschwungener Querstrich, hinter diesem gebogene feine Querlinien und schief liegende Längslinien in den Seiten schön lackroth oder rosenroth; der Bauch weiss, oder gelblich, zuweilen hinter der Narbe ein Querfleck oder Querstrich, und hinter diesem feine Querstrichchen rosenroth. Die Beine gelb, die Schenkel unten weiss, ein Fleck vor der Spitze der Schenkel, ein solcher an den

Kniegelenken und zwei Ringe an den Schienbeinen der vier Vorderbeine braun. Die Taster weiss.

Das junge Männchen mit noch nicht vollständig ausgebildeten Tastern (Fig. 281.) kommt in der Form des Vorder- und Hinterleibes mit dem Weibchen überein, nur ist letzter im Verhältniss zum Vorderleibe merklich kleiner, und das kegelförmige Eck vorn an den Seiten des Kopfs merklich grösser. Die Farbe ist gelb, mit denselben braunen Seitenflecken des Vorderleibs; auf dem Hinterleib zeigen sich nicht ungewöhnlich zwei in der Mitte unterbrochene Schattenstreifen der Quere nach, eine feine braune Längslinie und zwischen den zwei hintern Rückensignalen ein sehr feines braunes Querstrichchen, überdiess ist der ganze Hinterleib mit ungemein feinen, netzartigen Aderzügen durchkreuzt. Die Beine wie beim Weibchen, die braunen Ringe oben breiter und dunkeler, auch an der Spitze des Fersengliedes ein solcher brauner Ring.

Das Weibchen varirt übrigens mannichfaltig, nämlich mit mehr oder weniger starkem Ausdruck der lackrothen Zeichnungen, welche auch oft sehr schwach vorhanden sind, und manchmal ganz fehlen. Zuweilen haben auch die Schenkel der vier Vorderbeine einen rosenrothen Anstrich.

Vaterland. Italien und Griechenland.

Thomisus calycinus.

Tab. CXXIV. Fig. 283 masc. Fig. 284 var. foem.

Diese Spinnenart kommt mit sehr vielen Abänderungen vor, davon sind die merkwürdigsten:

α. Ganz weiss. β. Weiss mit zwei grünlichen Rükkenstreifen auf dem Vorderleib. γ. Weiss mit einem rothen Seitenstreif an dem Hinterleib. δ. Gelb. ε. Vorderleib und Beine grünlich, Hinterleib gelb. ζ. Gelb, ein Seitenstreif auf dem Hinterleib roth. η. Vorderleib und Beine grünlich, ein Seitenstreif auf d. Hinterleib roth. ϑ. Grasgrün, zwei Rückenstreifen auf dem Vorderleibe dunkelgrün. Thomisus pratensis *Hahn.* ι. Grasgrün, zwei Rückenstreifen auf dem Vorderleibe, ein Ring an der Spitze der Kniee und der Schienbeine dunkelgrün. (Tab. CXXIV. Fig. 284.)	Weiber.
κ. Gelbgrün, zwei Rückenflecken auf dem Vorderleib dunkler; Hinterleib gelb, an den Seiten und zwei Rückenstreifen röthlichviolett; ein Ring an den Schienbeinen und Schenkel braun. λ. Gelb, ein durchbrochener Seitenstreif auf dem Hinterleib, zwei Rückenstreifen hinten auf diesem, ein Ring an der Spitze der Schienbeine und Fersen dunkelbraun, ein Fleckchen auf den Knieen roth.	Junge Männer vor der letzten Häutung. Thomisus dauci *Hahn* und mehrerer Autoren.

μ. **Vorderleib violettschwarz, ein Längsstreif gelbgrün; Hinterleib gelb, ein Seitenstreif und zwei Längsstreifen braun; Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine schwarzbraun, die übrigen Glieder gelb mit braunen Ringen. (Tab. CXXIV. Fig. 283.)**	Alter Mann.
ν. **Eben so, die Hinterleibsstreifen aber roth.**	

Aranea Hasselquistii *Scop*. n. 1102.
Aranea scorpiformis *Fab*. Ent. syst. II. p. 420. n. 47.

Diese Spinne ist in ganz Deutschland verbreitet und nicht selten. Sie varirt ungemein, so dass man in Verlegenheit ist, welche der Abarten als Stammart gelten könnte; am häufigsten kommt die ganz gelbe ohne alle Zeichnung, wenigstens in hiesiger Gegend vor, welche sohin für letztere zu halten wäre.

Herr Doktor Hahn hat in dem ersten Bande bereits drei Abbildungen dieser Spinne geliefert. Er fügte den daraus formirten zwei Arten noch eine dritte, mit der Benennung Thom. dauci bei. Ich vermehre sie noch mit einer vierten und fünften Abbildung, nämlich mit der sehr seltenen weiblichen Abart, welche Herr Doktor Hahn Th. pratensis nannte, aber von dieser durch derbere Färbung und deutliche Ringe der Beine, welche die Hahnsche Spinne nicht hat, sich auszeichnet. Die fünfte Abbildung bezeichnet das vollständig erwachsene mit begattungsreifen Tastern versehene Männchen. Da ich dieses in keinem Werke abgebildet finde, auch mir noch keine genaue Beschreibung desselben bekannt ist, so dürfte sich damit so-

wohl obige nähere Auseinandersetzung, als auch die folgende Beschreibung des alten Mannes rechtfertigen:

Dieser ist im Verhältniss zum Weibe sehr klein, indem die grössern Exemplare kaum zwei Linien messen, die grössern Weiber aber bis zu fünf Linien gefunden werden. Der Vorderleib des Mannes ist wie der des Weibes gebaut und unterscheidet sich von einer ähnlichen in Griechenland vorkommenden Art, durch die runde vordere Kopfwölbung der Augenfläche, und den abgesonderten Hügel, auf welchen die zwei Seitenaugen sitzen. Der Hinterleib ist nicht breiter als der Vorderleib und länglich eiförmig. Die Taster sehr kurz, die Decke des Endgliedes breit, niedergewölbt, dem Umriss nach eiförmig, und mit kurzen Borstchen bedeckt. Die vier Vorderbeine dünn, und sehr lang; die vier Hinterbeine sehr kurz und viel dünner. Der Vorderleib gewöhnlich schwarz oder dunkelbraun, mit violettem Anstrich und mit einem nicht sehr breiten gelben Rückenstreif, welcher beiderseits ins Grüne übergeht; der Vordertheil des Kopfes meistens röthlich mit gelben Augenhöckerchen. Der Hinterleib gelb, auf dem Rücken zwei von den Spinnwarzen aufwärtssteigenden, den Vorderrand nicht erreichenden, vorn und hinten schmälern, schwarzen oder dunkelbraunen Längsstreifen, und ein solcher meistens in der Mitte unterbrochener Streif in den Seiten; der rostbraune Bauch in der Mitte dunkelbraun. Die Taster gelb, die Decke des Endgliedes röthlichbraun; der Knoten dunkelbraun. Die Schenkel und Hüften der vier Vorderbeine schwarz oder dunkelrothbraun, die Kniee von derselben Farbe nur etwas heller braun, eben so die Schienbeine, diese aber in der Mitte mit einem breiten gelben Ringe; Fersen und Tarsen gelb, an der Endhälfte braun; die vier Hinterbeine hellgelb.

Die Abart mit rothen Rückenstreifen auf dem Hinterleib ist sehr selten.

Xysticus grammicus.

Tab. CXXIV. Fig. 285.

Ockergelb, zwei Längsflecken auf den Vorderleib und die vier Vorderbeine kaffeebraun; zwei Fleckenreihen auf dem Hinterleib und Schiefstriche in den Seiten dunkelbraun.

Länge $3\frac{1}{2}'''$.

Von dieser schönen Spinne kenne ich nur das Weibchen, das ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Doktor Schuch in Nauplia verdanke. Der Form nach nähert sie sich den Arten der Gattung Philodromus, allein der Augenstand und die Bildung der Augen, welche vollständig mit den Kennzeichen der gegenwärtigen Gattung übereinstimmen, weisen ihnen eine Stelle in dieser an.

Der Vorderleib ist ziemlich gross, der Kopf am Vorderrande gerade, oben etwas platt, mit scharfen Vorderrandswinkeln; der Brustrücken ist wenig gewölbt, mit gerundeten Seiten, an den Hinterrandswinkeln etwas eckig und nicht gerundet in diesen übergehend. Der Hinterleib länglich, ziemlich eiförmig, ziemlich gewölbt, etwas breiter als der Vorderleib, vorn stumpf, über den Spinnwarzen mit vorstehender Spitze; die Spinnwarze kurz. Die vier Vorderbeine lang, die vier hintern kurz und dünn.

Der Vorderleib hell ockergelb, an den Seiten ein breiter, an den Augen anfangender, den Hinterrand nicht ganz

erreichender, auch sich nicht bis zu den Seitenkanten verbreitender Längsstreif schön kaffeebraun; zwischen diesen Streifen vorn auf dem Kopfe ein Querfleck von derselben Farbe, aber von einer weissen Längslinie, welche bis über die Hälfte des Brustrückens rückwärts zieht, fein durchschnitten. Die Fresszangen rostbraun, vorn mit einem gelben Längsfleck. Die Taster gelb, etwas aufs Rostgelbe ziehend. Der Hinterleib hellockergelb, auf dem Rücken vorn ein länglicher, etwas rautenförmiger Längsstreif graubraun, aber nicht über die Hälfte des Rückens ziehend, in diesem ein spindelförmiges hellweisses Strichchen; auf der Hinterhälfte des Rückens zwei hinten sich etwas nähernde Längsreihen schief liegender brauner Fleckchen, der Länge nach jede Reihe mit einem durchziehenden braunen Schattenstreif verbunden; in den Seiten braune Bogenstriche, sich einwärts gegen die Fleckenreiben krümmend, und mit diesen korrespondirend; auf den ockergelblichen Zwischenstreifen feine schwarze Pünktchen. Der Bauch graubraun mit zwei gelben Längsstreifen, hinten aber nicht durchlaufend. Die Spinnwarzen rostbräunlich, an der Spitze gelb. Die gelbe Brust mit einem rostbraunen Mittelfleck. Die Schenkel, Kniee und Schienbeine der vier Vorderbeine kaffeebraun mit einer feinen Längslinie auf dem Rücken; die Fersen und Tarsen bräunlichgelb; die vier Hinterbeine hellgelb.

Vaterland. Die Gegend von Nauplia in Griechenland.

Digitized by Google

Xysticus bifasciatus.

Tab. CXXV. Fig. 286. mas. Fig. 287. foem. Fig. 288. pull.

Vorderleib gelblichweiss, vier Längsstreifen schwarzbraun; Hinterleib olivenbraun, die Einfassung des Rückenfeldes, ein Längsstreif und drei geschwungene Querlinien in diesem gelblichweiss. Weib.

Vorderleib braunroth, die vier Längsstreifen schwarz; Hinterleib schwarz, die Rückenzeichnungen heller gelblichweiss; Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine braunschwarz. Mann.

Länge des Weibes 4‴, des Mannes 2½‴.

Der Gestalt nach mit X. viaticus sehr übereinstimmend, doch im vollständig erwachsenen Zustande merklich grösser und stämmiger, der Vorderleib etwas breiter und gewölbter. Die Zeichnungen sind standhaft von dieser Art abweichend.

Der Vorderleib gelblichweiss, hell gelblich, seltener grünlich oder hell röthlich, auf dem Rücken zwei parallele Längsstreifen, an den äussern Augen beginnend und bis in die Hälfte der hintern Abdachung ziehend dunkelbraun, weisslich fein gewässert, ziemlich gleichbreit, hinten in einem schwarzen Fleckchen endigend; an den rein weissen Seitenkanten ein solcher Streif als Seiteneinfassung, einwärts etwas fein gekerbt; zwischen den zwei Rückenstreifen der Mittelraum breit, in diesem vorn bis zur Abdachung ein graubrauner Fleck, die Breite nicht ganz ausfüllend, hinten etwas gerundet und in einem braunen Punkte endigend. Die Brust und die Fresszangen von der Grundfarbe

des Rückens, erstere aber etwas bräunlich gemischt. Der Hinterleib mit einem grauen, braunen oder im seltenen Falle mit einem rostbraunen grossem Rückenfelde, meistens mit olivenfarbigem Anstriche, auf der Mitte in diesem ein ungleich breiter, unrein gelblichweisser, hinten staubig braun gemischter Längsstreif und drei geschwungene, diesen durchkreuzende weissliche Querlinien, und auf diesem eine rostbräunliche oder braune Schattenlinie; die Seiten weisslich, nicht ungewöhnlich rosenröthlich angelaufen, mit graubräunlichen Schieffurchen und einem schwarzen Fleckchen zwischen diesen dicht an dem Rückenfelde. Der Bauch gelbbräunlich. Die Beine und Taster von der Grundfarbe des Vorderleibs, die Schenkel, Kniee und Schienbeine der vier vordern auf dem Rücken mit einer weissen Längslinie zwischen zwei braunen und an diesen hin seitwärts schwärzliche oder rothbräunliche Pünktchen. Diese Beschreibung bezeichnet das Weibchen.

Beim Männchen ist der Zug der Zeichnungen wie beim Weibchen, die Grundfarbe des Vorderleibs aber ist ein schönes Braunroth und die Längsstreifen sind schwarz. Das Rückenfeld des Hinterleibes braunschwarz oder schwarz, der Längsstreif in diesem reiner hellgelb und in der Mitte der Länge nach braunschwarz schattig, die geschwungnen Querlinien ebenfalls hellgelb und seitwarts nicht durchlaufend; die Einfassung des Rückenfeldes gelblichweiss. die Beine gelbbräunlich, die Hüften, Schenkel und Kniee der vier Vorderbeine schwarz, nur unten etwas rothbraun. Die Taster an der Wurzel schwarzbraun, übrigens röthlich braun, die Decke des Endgliedes graubraun, der Knoten schwarzbraun. Ueberdiess ist das Männchen viel kleiner als das Weibchen und hat merklich längere Beine.

Die junge Spinne beiderlei Geschlechtes (Fig. 288) hat

mit der vollständig erwachsenen sehr wenig Aehnlichkeit, und kann leicht als eigene Art angesehen werden. Sie ist ganz hellgelb. Auf dem Vorderleibe hinter jedem der zwei äussern hintern Augen liegt ein gerader, hinten und vorn spitzer, rostbrauner Streif, in paralleler Richtung; die Seitenkanten als feine Einfassungslinie braun und neben dieser ein schwacher rostbrauner Schatten. Auf dem Hinterleibe befinden sich über jeder Seite sechs rostbraune Punkte, den Umriss des gleichfarbig gelben Rückenfeldes bezeichnend, wovon der erste, dritte und letzte am stärksten ausgedrückt sind, auch auf der Mitte einwärts neben dem dritten Punkte noch ein Punktfleckchen von derselben Farbe. Die Taster und Beine heller gelb, letztere rostbraun fein punktirt.

Vaterland. In Feld- und Vorhölzern bergiger Gegenden. In hiesiger Gegend keine Seltenheit. Im Herbste findet man sie häufig auf Gesträuch; im folgenden Frühjahr ist sie erwachsen und dann haben die Männchen begattungsreife Taster.

Xysticus Morio.

Tab. CXXV. Fig. 289.

Vorder- und Hinterleib schwarz, an den Seiten des letztern bräunliche Längslinien; die Beine schwarz, die Schienbeine kastanienbraun, Fersen und Tarsen gelb.

Der Vorderleib gross, der Kopf vorn nicht scharf abgestutzt, eher etwas gerundet, an den Seitenwinkeln doch

mit Augenhöckern; die Seiten des Brustrückens gerundet, dieser mit dem Kopfe etwas gewölbt, die Scheidungslinie zwischen Kopf und Brustrücken kaum ein wenig eingedrückt. Der Hinterleib, klein, rund, wenig gewölbt, mit tiefen Rückengrübchen. Die Beine lang, etwas stämmig, selbst die vier Hinterbeine nicht sehr schwach. Die Taster kurz, unten am vorletzten Gliede der männlichen Taster zwei lange, stielförmige Anhängsel.

Der Vorderleib oben schwarz, auf der Mitte des Kopfes und des Brustrückens der Länge nach aufs röthliche ziehend, mit einer schwarzen Längslinie in der Mitte. Die Brust und die Fresszangen schwarz, kaum ein wenig aufs Braune ziehend. Die Taster kastanienbraun, die Decke an der Spitze des Endgliedes hell röthlich, der Knoten aber schwarz. Der Hinterleib schwarz, die Rückengrübchen röthlich, an den Seiten bräunliche Längslinien, die Seitenfalten verfolgend, und sich hinten über den Hinterleib schwingend. Hüften, Schenkel und Kniegelenke schwarz, unten etwas röthlich angelaufen, die Schienbeine braunröthlich, die Fersen und Tarsen ockergelb.

Ich kenne nur das Männchen, welches jenseits der Alpen in der Gegend von Triest gefunden und mir in Weingeist mitgetheilt worden ist. Sehr wahrscheinlich ist Thom. robustus *Hahn* n. 38. Heft 3. Bd. I. das dazu gehörige Weibchen, welches in den Abbruzzen gefunden wurde.

Xysticus cinereus.

Tab. CXXVI. Fig. 290.

Vorderleib dunkelbraun, ein grauer Längsstreif hinten und die Kanten weiss; der weissliche Hinterleib mit zwei aschgrauen zackigen Längsstreifen. Beine weiss, braun gefleckt und geringelt.

Ich kenne blos das Weib, welches in der Gestalt mit Xystiviaticus übereinstimmt, nur sind die Beine etwas kürzer und stämmiger.

Der Vorderleib an den Seiten schwarzbraun aufs Graue ziehend und mit hell aschgrauen Fleckchen gemischt; zwischen dieser dunkeln Seitenfarbe ein heller gefärbter vorn erweiterter und die ganze Kopfbreite einnehmender Längsstreif, welcher bis zur hintern Abdachung braungrau ist und auf der Abdachung ins Gelblichweisse übergeht; diese braungraue Färbung aber ist nichts anders als der gewöhnlich in dem hellern Rückenbande vorkommende hinten sich kegelförmig zuspitzende Längsfleck im erweiterten Zustande, hinten in ein schwarzes Spitzchen ausgehend; die Seitenkanten des Brustrückens rein weiss. Die Fresszangen braun mit schwärzlicher Spitze und über dieser ein grosser Querfleck weiss. Die Brust rauh und von Farbe graubraun. Die Taster gelblichweiss und braun gefleckt. Der Hinterleib oben grauweiss mit zwei grauschwarzen hinten zusammentreffenden zackigen Längsstreifen, drei Zacken sich seitwärts bis zur braungrauen untern Hälfte der Seiten verlängernd; zwischen diesen Streifen der Mittelstreif breit, grauweiss, braun staubig; die fünf gewöhnlichen Grüb-

chen graubraun vertieft; die untere Hälfte der Seiten der Länge nach und der Bauch graubraun, die gewöhnlichen Furchenlinien darauf schwarz und weiss gefleckt; der Bauch in der Mitte braun, seitwärts weisslich angelegt. Die Hüften weisslich, oben mit einem schwarzen Fleck; die Schenkel der vier Vorderbeine graubraun, dunkeler gefleckt, oben mit einer undeutlichen gelblichen Längslinie; die Kniegelenke bräunlich, mit gelblicher Spitze. Die Schienbeine gelblichweiss mit zwei braunen Ringen, die Fersen und Tarsen gelblich, erstere etwas undeutlich braun geringelt. Die vier Hinterbeine weisslich, die Schenkel an der Wurzel und an der Spitze mit einem braunen Ring oder Fleck, die übrigen Glieder ebenfalls braun geringelt.

Vaterland. Ich fand sie im Monat Juni in den Waldungen bei Weidhaus zunächst der Böhmischen Grenze. Sie scheint eine Bewohnerin der Gebirgsgegenden zu seyn, und etwas selten vorzukommen. Bei meinem kurzen Aufenthalt in der dortigen Gegend fand ich keine Zeit zu weiteren Nachforschungen.

Digitized by Google

Xysticus Graecus.

Tab. CXXVI. Fig. 291.

Der Vorderleib weiss, hinter dem äussern Auge ein geschwungener Längsstreif und ein Streif an den weissen Seitenkanten schwarz; der Rücken des Hinterleibes olivengrau, mit drei weisslichen Wellenlinien der Quere nach.

Länge 3 $\frac{1}{2}$'''.

Herr Doktor Schuch theilte mir zwei weibliche Exemplare mit, welche derselbe in Griechenland sammelte. Der Gestalt nach sind diese mit dem Weibe von Xysticus bifasciatus übereinstimmend, aber in der Zeichnung sind wesentliche Abweichungen vorhanden, welche diese Spinne als eigene Art rechtfertigen.

Der Vorderleib ist blass gelblichweiss, von jedem äussern hintern Auge zieht sich ein schwarz marmorirter Streif, in einer Bogenlinie bis in die hintere Abdachung des Brustrückens, die hohle Seite des Streifs nach innen gekehrt, doch die vordere Oeffnung zwischen beiden kaum breiter als die hintere, der Streif selbst ist ziemlich breit und endigt hinten in einem satt schwarzen, abgerundeten Fleck; an diesem Streif hängt vorn ein über die weissen Kanten hinziehender schmälerer und sich über den Hinterrandswinkeln einwärts krümmender Streif von derselben Farbe; auch liegt oben und unten an der weissen Kanteneinfassung noch eine feine braune Linie; zwischen den gebogenen Streifen befindet sich vorn, auf der obern Kopf-

fläche ein bräunlicher hinten sich ausspitzender Fleck, in der Mitte durch zwei feine sehr genäherte Linien der Länge nach getheilt; der vordere Theil des Kopfs ist etwas bräunlich gemischt, aber über den zwei äussern Seitenaugen sticht ein schief liegendes, etwas wülstiges, weisses, nierenförmiges Fleckchen hervor. Die Fresszangen ockergelblich, aufs Weisse ziehend, etwas borstig, an der Wurzel und an der Spitze ins Brandbraune übergehend. Die Taster gelblichweiss, ein Fleckchen auf dem zweiten Gliede vor der Spitze und die äusserste Spitze des Endgliedes braun. Die gelblichweisse Brust braun staubig und am Rande ins Brandbräunliche übergehend, doch sehr schmal. Das Rückenfeld des Hinterleibs ist graubraun mit etwas olivengrauen Anstrich; die fünf Rükkengrübchen haben die gewöhnliche Stellung, auch befinden sich am Rande die nämlichen schwarzen Fleckchen und überdiess noch feine Pünktchen im Innern; eben so ist das Rückenfeld von zwei feinen weisslichen Querlinien durchschnitten und hinter der zweiten liegt noch ein weissliches kürzeres Querstrichchen; die Seiten und der Bauch sind grauweisslich, erster mit graubraunen Schiefstrichen, und sehr fein schwarz gepünktelten Zwischenräumen; ein Längsstreif auf dem Bauche ein wenig dunkeler, in diesem paarweise schwarze Pünktchen. Die Spinnwarzen braun. Die Schenkel und der Rücken der Kniee und Schienbeine gelblichweiss, die übrigen Glieder mehr hellockergelblich, doch sehr aufs Weissliche ziehend; an der Innenseite der Schenkel drei schwarze Fleckchen, übrigens Schenkel und Schienbeine schwarz punktirt, die Punkte an der weissen Linie auf dem Rücken hin in einen schwärzlichen Längsstreif zusammengehäuft; auf dem Rücken der Schenkel an der Wurzel ein grösserer Fleck schwarz; auch die Wur-

zel der Schienbeine und die Spitze derselben schmal schwarz; ebenso die Spitze der Fersen und Tarsen.

Ein drittes weibliches Exemplar erhielt ich durch eine spätere Zusendung von Herrn Doktor Schuch, welches um fast eine Linie grösser war und im Verhältniss des kleinern Hinterleibes zum Vorderleibe bereits seine Eier abgesetzt hatte. Dieser hatte eine rauhere Fläche, die Grundfarbe ging ins Rostbraune über, die Beine waren ebenfalls rostbräunlich mit denselben Punkten und Flecken, dem Vorderleibe aber fehlte der innere Längsstreif, von welchem nur der hintere schwarze Fleck vorhanden war.

Vaterland. Die Gegend von Nauplia in Griechenland.

Xysticus depressus.

Tab. CXXVI. Fig. 292.

Kaffeebraun, die Seitenkanten des Vorderleibes weiss, der Hinterleib tief gefurcht.

Länge 3‴.

Der Kopf breit, nieder, platt, am Vorderrande gerade; der Brustrücken breit, breiter als lang, an den Seiten rund erweitert, nieder, platt, eine ziemlich tiefe Furche zwischen diesem und dem Kopfe vom hintern Auge schief rückwärts ziehend. Der Hinterleib gross, platt, nieder, am Vorderrande gerade, am Hinterrande gerundet; die Seitenfurchen und die hintern über den Rücken ziehenden Furchen tief, in der Tiefe eingestochen punktirt, die Zwischen-

räume rundrippig vorstehend; auf dem Rücken sechs Grübchen, davon die vier hintern der Länge nach mit einer Furche verbunden. Die Fresszangen sehr kurz. Die Brust flach. Die Taster etwas kurz. Die vier Vorderbeine ziemlich lang und stark, die vier Hinterbeine etwas schmächtig.

Die vier Mittelaugen sehr klein, die zwei äussern ziemlich gross, besonders das am Vorderrandswinkel.

Vorder- und Hinterleib kaffeebraun; der Kopf oben, ein Längswisch an den Seiten des Brustrückens und eine Linie an den Seitenkanten hin dunkeler; die Kanten selbst schön weiss; die Spitze des Kopfs zwischen den Augen braungelblich. Die Furchen des Hinterleibs dunkeler, die erhöhten Rippen dazwischen oben mit weisslichem Anstrich. Der Bauch lichter braun, gegen die Seiten zu dunkeler. Die Beine und Taster braun, die vier hintern aufs Gelbliche ziehend, die Schenkel der vier vordern oben und an der Spitze dunkeler. Die Fresszangen gelblichbraun.

Diese Beschreibung betrifft das Weibchen, das Männchen ist mir mit Gewissheit nicht bekannt.

Vaterland. In hiesiger Gegend; sehr selten auf Gebüsch der kleinern Waldungen.

Ischnurus ochropus.

Tab. CXXVII. Fig. 293.

Vorder- und Hinterleib rostbraun, flach, fein gekörnt; Schwanz und Beine zusammengedrückt, beide ockergelb; die Taster lang, stark, die Hände schmal, lang, mit einer scharfen Rückenkante.

Länge des Körpers 1″ 9‴, des Schwanzes 2‴.

Der Kopf breit, oben flach, an den Seiten abhängig, die Mittelrinne sehr fein, strichförmig, die Backen etwas aufgetrieben, die Fläche schwach glänzend, fast glanzlos, durchaus mit spitzen Körnchen bestreut; der Vorderrand stark ausgeschnitten, daher zweilappig; der Augenhöcker nieder, durch die Mittelrinne ziemlich tief getheilt, ohne deutliche Randkante; die Hinterrandsbeulen hinten mit einem dreieckigen glänzenden Eindruck; die Augen fast aufwärts sehend, ziemlich gross, die Seitenaugen vorstehend, etwas kleiner; die Seitenfalte zwischen Kopf und Brustrücken schief, gerade, ein noch tieferer faltenartiger Eindruck hinter dieser; die Fläche des Brustrückens feiner gekörnt; der Seitenumschlag schmal. Die Rückenschilde des Hinterleibes flach, stufenweise schmäler, daher der Hinterleib dem Seitenumriss nach etwas kegelförmig; auf dem Rücken der Schilde ein Eindruck mit einem Längskiele; die Fläche glanzlos, fein gekörnt und rauh, an den Hinterrändern die Körnchen grösser und mehr nach Querreihen geordnet. Der Schwanz drei- und dreiviertelmal so lang als der Kopf, an den Seiten stark zusammengedrückt, doch das erste Glied weniger, die fünf vordern Glieder an den Seiten höckerig,

mit etwas weitschichtig gezähnten Oberrandskanten, schwachem Seitenkiel, und etwas deutlichern Kielen der Unterseite; die drei untern Kiele des fünften Gliedes scharfzähnig; die Längsrinne der Oberseite tief und schmal; das Endglied lang, unten ziemlich bauchig, sich ziemlich kegelförmig in den Stachel verlierend; der Stachel dünn, ziemlich kurz, von gewöhnlicher Biegung; lange Borsten an den zwei Endgliedern. Die Bauchschilde flach, mit zwei breiten Längsrinnen und langen, schmalen Stigmaten, auf dem Endschilde vier Kiele, davon die zwei mittlern stärker vorstehend und etwas glänzender. Die Fresszangen nicht sehr stark, mit gezähnten langen Fingern und schön gelben Fransen an der Innenseite. Die Taster schwach glänzend, sehr gross und stark: das Wurzelglied mit grosser Oeffnung, gegen die vordere Spitze zu gezähnt, übrigens glattrandig; das zweite dick mit scharfzähnigen Kanten; das dritte lang, die obere Fläche mit scharfen Körnchen bestreut, die doppelte obere und die doppelte untere Kante scharfzähnig; das vierte Glied lang, ebenfalls mit scharfen Körnchen bestreut und mit gezähnten Kanten, an dem Eck der Innenseite längere, dornartige Zähne, dergleichen kürzere an der untern Kante; die Hände lang, mit Einschluss der Finger über dreimal so lang als breit, die obere Fläche etwas runzelig, am Ballen hin der Länge nach gekörnt und mit scharfen Zähnen und langen Borsten besetzt; die Aussenfläche gekörnt, der Rückenkiel und die äussere Kante stark vorstehend, scharf, und glänzender; die Finger kürzer als die Hand, flach, der innere mit einem breiten Längseindruck und der gewöhnlichen Längsrippe, die Fläche beider Finger eingestochen punktirt; unten die drei Endglieder glatt und stark glänzend. Die Beine dünn und breit, glanzlos, die Schenkel unten dicht, scharf, und deutlich gezähnt.

Vorderleib und Taster rothbraun, die Kanten der letztern und die Finger schwarzbraun. Die Rückenschilde des Hinterleibes braun, ockergelblich vorstechend. Der Schwanz dunkelockergelb, das Endglied heller, der Stachel an der Spitze ins Schwarzbraune übergehend; die Bauchschilde ockerfarbig braun mit ockergelben Hinterrandskanten. Die Beine schön, doch etwas dunkel, ockergelb.

Vaterland: — —

Anmerk. Ein schönes Exemplar dieser Art befindet sich in der grossen Sammlung des Herrn Jacob Sturm zu Nürnberg, von welchem ich die gegenwärtige Abbildung entnommen habe. Es führt die Etikette Scorpio ochropus West. 1. p. 141. t. 31. f. 1, 2, 3.

Ischnurus Australasiae.

Tab. CXXVIII. Fig. 294.

Braun, flach, der Kopf vorn zweilappig, der Ausschnitt zwischen den Lappen gerundet; das Endglied des Schwanzes gelb; Beine braungelb.

Länge des Körpers 8‴, des Schwanzes 6‴.

Scorpio Australasiae *Fab.* Ent. syst. II. p. 433. n. 1.

Der ganze Vorderleib flach, glänzend, hinten sehr breit, vorn sich dreieckartig verschmälernd, mit einem ziemlich tiefen Einschnitt in der Mitte des Vorderrandes, daher vorn zweilappig; auf der Mitte eine tiefe, breite Längsrinne und eine tiefe Grube, durch welche die Rinne zieht und und in welcher der Augenhügel liegt; am Hinterkopf beiderseits der Längsrinne ein ziemlich starker, hinten schief ab-

gestutzter und sich seitwärts in eine Spitze verlängernder Ballen; die Kopfgrenze ziemlich tief, geschwungen, rinnenförmig; der Seitenumschlag schmal, nahtförmig; die ganze Fläche eingestochen punktirt. Der Hinterleib bis zur Spitze sehr glatt, auf den Schilden ein etwas breiter, auf dem Endringe fast verschwindender Längskiel; auf den Schilden Querrunzeln mit deutlichen in der Mitte etwas ausgebogenen Vorderrandsumschlägen; die ganze Fläche glänzend, und eingestochen punktirt. Der Schwanz kurz, sehr dünn, oben etwas walzenförmig gerundet, ohne Längsfurchen, die Kiele an den Seiten und unten kaum merklich, auf diesen nur am zweiten Gliede unten, scharfe, einzelne, vorwärts gedrückte Zähne; das Endglied klein, mit schwachem dünnen Stachel, alle Glieder unten borstig; die Fläche der fünf vordern eingestochen punktirt. Das vordere Stück der Brust (im Verhältniss anderer Scorpionen) gross, das hintere kurz, beide hinten abgerundet. Die Bauchschilde glatt, stark glänzend, zwei Längsgruben auf den vier vordern. Die Fresszangen stark, vorstehend, gewölbt, glänzend, mit scharfen Zangenfingern. Das Wurzelglied der Taster am Aussenrande muschelförmig, vorn zugespitzt, glattrandig; das zweite Glied vorn verdickt, mit höckerigen und borstigen Quernäthen, das dritte glatt, scharfkantig, die Kanten höckerig, die Fläche eingestochen punktirt und zum Theil fein gerieselt; das vierte etwas flach, mit gekörnten und genäherten Rückennähten und runzeliger eingestochen punktirter Fläche, an der Innenseite ein doppelter vorwärts gedrückter Zahn; die Hand des Endglieds sehr flach, fast eben, gerieselt, mit scharfen, gekörnten Nähten auf dem Rücken und weniger scharfen auf dem Ballen; die Finger kurz, viel kürzer als die Hand, mit einer spitz auslaufenden Längsrinne. Die Hüften glatt; die übrigen Glieder

der Beine breit gedrückt und ohne geschärfte Nähte. Taster und Beine glänzend. Sieben Zähne im Brustkamme.

Der Vorderleib kastanienbraun, ebenso die Schilde des Hinterleibs, letztere mit einem braungelblichen Flecken beiderseits des Längskiels. Der Schwanz kastanienbraun, durchsichtig gelb fleckig; das Endglied gelb mit rothem Stachel. Brust, Bauchschilde und Hüften bräunlichgelb; die Beine von derselben Farbe, nur etwas dunkeler und auf dem Rücken der Glieder verloren bräunlich. Die Fresszangen braungelb, mit dunkelbraunen Zangenfingern, letztere an der Spitze roth. Die Taster dunkelkastanienbraun, die Glieder in der Mitte verloren braunroth, die Finger des Endgliedes an der Spitze roth.

Vaterland. Java.

Anmerk. Dieses merkwürdige Thier befindet sich in der Sammlung des Staats zu München, schade, dass der Augenhöcker beim Aufstecken durchstochen und zerdrückt worden ist.

Ischnurus complanatus.

Tab. CXXVIII. Fig. 295.

Schwarzbraun, flach, der Kopf vorn zweilappig, die Kante zwischen den Lappen gerade; das Endglied des Schwanzes gelb.

Länge des Körpers 7‴, des Schwanzes fast 6‴.

Mit I. Australasiae sehr verwandt und hauptsächlich nur darin verschieden, dass der Ausschnitt vorn am Kopfe zwischen den zwei Lappen geradrandig, und der Rücken-

kiel der Hinterleibsschilde schmäler und deutlicher ist, auch auf letztern wulstartige Quererhöhungen zu sehen sind.

Kopf, Hinterleib und Schwanz schwarzbraun, das Endglied des letztern schön gelb. Die Taster rothbraun mit schwarzen Kanten. Die Beine gelbbraun. Die Scheitelaugen bernsteinfarbig mit gelber Iris.

Vaterland. Java.

Anmerk. Das einzige Exemplar, das mir vorgekommen ist, befindet sich in der reichen Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg.

Xysticus horticola.

Tab. CXXIX. Fig. 296 mas. — Fig. 297 foem. — Fig. 298 pull. — Fig. 299 var.

Dottergelb, ein Gabelstreif beiderseits auf dem Vorderleib, Punktfleckchen auf den Seitenrippen und zwei etwas deutlichere auf dem Hintertheil des Hinterleibs schwarzbraun.

Länge des Mannes $1^{3}/_{4}'''$, des Weibes $2^{1}/_{2}'''$.

Der Kopf an den Seiten etwas eingedrückt, oben flach, der Brustrücken hinten stark abfallend und vom Vordertheil des Hinterleibes bedeckt; die Seiten gerundet und eine feine Nath an den Seitenkanten gleichlaufend mit diesen. Der Hinterleib kurz, breiter als lang, hinten erweitert und gerundet, oben flach. Die vier Vorderbeine etwas stämmig, nicht sehr lang; die Hinterbeine kurz und dünn.

Entweder rein gelb, dottergelb oder rostroth, zuweilen etwas bräunlich gemischt, der Vorderleib hinten heller gelb,

vorn meistens mit schmutzig bräunlicher Mischung; an den Seiten schwarzbraun, von hintenher mit einer tiefen Ausbuchtung oder Ausschnitte, daher die Form des Gabelstreifs; bei ausgewachsenen Exemplaren der Zwischenraum in der Gabel mit feinen braunen Adern durchkreuzt; der Raum auf dem Rücken zwischen den braunen Seiten ein breites gelbliches Längsband vorstellend. Der Hinterleib oben dunkeler dottergelb oder rostroth, vorn an den Seiten Querfleckchen dunkelbraun, und über den Seiten auf jeder Seitenrippe ein braunschwarzes Punktfleckchen, zwei solcher Fleckchen vor dem Hinterrande auf der vordern Querrippe etwas weit von einanderstehend, zuweilen zwei kleinere, genäherte, weiter vorn, und seitwärts von diesen noch ein solches Fleckchen, etwas grösser als letztere. Die Brust und Fresszangen von der Farbe des Hinterleibs, nur etwas unreiner, ebenso der Bauch, letzter zuweilen braun bespritzt. Beine und Taster ockergelb.

Der kleinere Mann hat viele Aehnlichkeit mit dem Weibe, in Hinsicht der Form ist der Hinterleib verhältnissmässig weniger breit und etwas flacher, auch sind die Beine verhältnissmässig länger. Die Taster sind kurz und an dem vorletzten Gliede befinden sich zwei gekrümmte, ziemlich lange Dornchen. Die Grundfarbe des Vorderleibs ist dunkeler, die schwarzbraunen Streifen sind deutlicher und die Seitenkanten ockergelb. Der dunkeler gefärbte oft fuchsrothe Hinterleib führt mitunter eine braune staubige Mischung, die Stellung der schwarzen Fleckchen aber ist ganz wie beim Weibe. Die vier Vorderbeine sind rostroth, die vier hintern ockergelb.

Die junge Spinne, fast bis zur letzten Häutung, ist durchaus rein gelb, mit weissen Seitenkanten des Vorderleibs. Der Gabelstreif auf diesem ist schwarzbraun, etwas aufs

weinrothe ziehend. Die Punktfleckchen des Hinterleibs haben dieselbe Farbe, heben sich deutlicher auf der hellgelben Farbe hervor und sind in derselben Stellung, wie bei den Alten vorhanden. Taster und Beine sind hellgelb.

Vaterland. Ich habe diese Spinne bis jetzt nur im südlichen Deutschland diesseits der Alpen gefunden. Bei Regensburg ist sie keine Seltenheit. Sie lebt verborgen in Gärten, Wiesen und Vorhölzern unter Gewächsen, gerne unter Moos etwas feuchter Stellen, auch unter der Erde. Im Frühjahr sind die Männer begattungsreif, auch trifft man zuweilen schon im Spätherbste einzelne mit vollständigen Tastern an.

Anmerk. Die Aranea atomaria *Panz.* gehört ohne Zweifel als Abart hierher. Da die Abbildung nicht gelungen und die Beschreibung zu kurz ist, so dürfte es nicht unerwünscht seyn, hier eine von der lebenden Spinne entnommene Abbildung zu finden. Der Vorderleib ist licht bräunlichgelb, mit den schwarzen Seiten wie beim Weibe der Stammart, nur drängt die Einbuchtung tiefer ein, daher auf jeder Seite zwei vorn zusammenhängende Längsstreifen mit staubbraunem Zwischenraume. Der ganze Hinterleib gelb, durchaus mit dichten schwarzen Atomen bestreut, daher die gelbe Grundfarbe nur schwach durchleuchtet; die Fleckchen in der Stellung wie bei der Stammart, nur wegen der schwarzen Bestäubung nicht so deutlich. Alle Beine hellgelb.

Ich fand sie im Herbste unter Moos in Feldhölzern der hiesigen Gegend, ist aber selten.

Xysticus praticola.

Tab. CXXX. Fig. 300 mas. Fig. 301 foem.

Unrein ockergelb; der Vorderleib an den Seiten schwarz marmorirt; der Hinterleib schwarz gefleckt; die Beine weisslich, die Spitze der Schenkel und Ringe an den Schienbeinen schwarz.

Länge des Mannes $1\frac{1}{2}'''$, des Weibes $2'''$.

Der Gestalt nach mit Xysticus horticola ziemlich übereinstimmend. Der breite Kopf ist oben flach und glanzlos, an den Seiten etwas eingedrückt; der Brustrücken breit, mit rund erweiterten Seiten, daher ziemlich kreisrund, an den Seiten etwas rauh, die Seitenkante fein nahtförmig vorstehend; die Rückenwölbung nicht hoch, die hintere Abdachung ziemlich stark und mit dem Vordertheil des Hinterleibes bedeckt. Die Fresszangen kurz und glanzlos. Die Taster kurz. Die flache Brust etwas glänzend. Der Hinterleib oben flach, etwas rauh, so breit als lang, am Vorderrande gerade und mit etwas geschärften Vorderrandswinkeln, am Hinterrande aber gerundet; die Seitenfurchen deutlich, über den Hintertheil des Rückens ziehend und sich über die Seiten des Bauches verbreitend. Die Beine etwas stämmig, nicht lang, etwas rauh, daher fast glanzlos.

Die Grundfarbe des Weibes ist heller als die des Mannes, gewöhnlich erdfarbig oder unrein ockergelb, am Vorderleibe etwas dunkeler als am Hinterleibe. Der Vorderleib an den Seiten schwarz marmorirt, meistens so, dass die schwarze Farbe die Oberhand hat, doch auch zuweilen so, dass an den Seiten der Länge nach in der Mitte eine

Unterbrechung durch die Grundfarbe entsteht; auf dem Hintertheil des Kopfes erscheinen manchmal zwei schwärzliche Fleckchen nebeneinander; die schmale Seitenkante gelblichweiss. Die Fresszangen wie der Kopf ockerfarbig, an der Wurzel und an der Spitze schwarz. Die Taster heller ockergelb, ein Fleck auf der Spitze des zweiten Gliedes und ein Ring an der Wurzel des vierten und Endgliedes schwarz oder dunkelbraun. Auf den erhöhten Linien zwischen den Furchen der Hinterleib schwarz gefleckt, die Fleckchen ohne Regel und Ordnung, bald grösser, bald kleiner, auf dem Hintertheil des Rückens aber stets grösser, derber ausgedrückt, und in zwei Längsreihen geordnet; der Bauch gelblich, ebenfalls mit schwarzen Fleckchen wie an den Seiten, nur kleiner und weniger bemerkbar. Die Brust zuweilen gelblich, meistens an dem Rande braun gefleckt, sehr selten ganz braun. Die Hüften und Schenkel der vier Vorderbeine weiss, oder schwach gelblichweiss, vorn an den Seiten der erstern ein Fleck und die Endhälfte der letztern schwarz, doch der Saum der Spitze und ein Seitenfleck in der schwarzen Endhälfte wieder gelblichweiss; die Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier Vorderbeine ockergelblich, ein Seitenfleck an den Knieen und ein Ring an der Wurzel und ein solcher vor der Spitze der Schienbeine dunkelbraun; die vier Hinterbeine weiss, an der Spitze der Schenkel ein breiter Ring, an der Wurzel der Schienbeine und Fersen ein schmälerer schwarz.

Bei dem Manne findet sich dieselbe Körperzeichnung, nur ist die schwarze Färbung stärker ausgedrückt und mehr verbreitet; die Grundfarbe des Vorderleibs ist dabei gewöhnlich rostroth. Auch die schwarzen Zeichnungen der Beine sind eben so, nur sind die Schenkel der zwei vordern

fast ganz schwarz; um die Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen der vier vordern aber schön rostgelb. Die vier vordern Glieder der Taster ockergelb, das zweite an der Spitze, die folgenden an der Wurzel mit einem schwarzen Ringe; die Decke des Endgliedes graubraun, der Knoten schwarz.

Junge Männchen sehen dem Weibe vollkommen gleich und sind bloss an dem eiförmigen dickern Endgliede der Taster zu erkennen.

Vaterland. Sehr wahrscheinlich überall in Deutschland. In hiesiger Gegend nicht selten. Man findet sie in Gärten, auch an den Strassen, aber stets auf der Erde, gern unter Steinen oder unter niedern Pflanzen.

Xysticus Cuneolus.

Tab. CXXX. Fig. 302.

Braun, ein Rückenstreif auf dem Vorder- und Hinterleib weisslich, letzter hinten an den Seiten keilförmig zusammen gedrückt; Taster und Beine gelblich.

Länge $2\frac{1}{2}'''$.

Koch in Deutschl. Ins. Heft 134. n. 24.

Der Vorderleib kaum so lang als breit, an den Seiten gerundet, am Hinterrande eingedrückt, mit gewölbtem Rücken, nur an der hintern Abdachung glänzend und hier mit einer Längsrinne. Die äussern Augen gross, auf ziemlich starken Hügelchen. Der Hinterleib schmal, hinten wenig erweitert, oben ziemlich flach, an den Seiten und hinten hoch,

an der Hinterrandsspitze fast senkrecht abfallend, bis zu den Spinnwarzen gerade, von den Seiten her keilförmig zusammengedrückt. Die Taster kurz. Die vier Vorderbeine lang, dabei doch etwas stämmig, die vier hintern kurz und dünn.

Der Vorderleib braun, an den Seiten dunkeler marmorirt, hinten an der Abdachung beiderseits ein schwarzer dreieckiger Fleck, auf dem Rücken von der hintern Augenreihe an ein breiter hinten sich verschmälernder, bis zum etwas erhöhten Hinterrande ziehender Längsstreif heller hornbräunlich mit weisslicher Einfassung und weisslichem Mittelstrich. Die Fresszangen hornbraun, an der Spitze schmal dunkelbraun, an den Seitenkanten ein hellerer, nicht deutlicher Strich; die Brust schwarzbraun. Der Hinterleib auf dem Rücken mit einem ziemlich breiten, hinten spitz auslaufenden weisslichen, in der Mitte der Länge nach etwas röthlichen, braun gepünktelten Längsstreif, und beiderseits an diesem ein braungrauer, ebenfalls schwärzlich gepünktelt, letzterer mit zwei weissen, vorn schwarz begrenzten, etwas welligen, sich in die Seiten verlängernden Querlinien durchschnitten; die Seiten rostbraun, mit vielen tiefen Längsfalten; auf dem Bauche ein breiter Längsstreif schwarz, beiderseits ein etwas weniger breiter weiss, in diesen eine Längslinie schwarzer Pünktchen. Taster und Beine gelblich, sehr fein schwarz gepünktelt; die Spitze der Fersen schmal schwarz.

Das vollständig ausgebildete Männchen kenne ich nicht, das junge Männchen fand Graf Jenison im südlichen Deutschland über den Alpen; es ist heller als das Weibchen gefärbt, übrigens ebenso gestaltet, aber an dem grossen eiförmigen Endgliede der Taster vom Weibe leicht zu unterscheiden.

Das Weibchen fand ich bei Zweibrücken in Rheinbayern auf niederm Gesträuch der dortigen Niederwaldungen im Monat Juni, wo diese Art sehr sparsam vorkommt. Sie scheint weit verbreitet zu seyn.

Ocypete testacea.

Tab. CXXXI. Fig. 303 foem.

Ockergelb, der Vorderleib gewölbt, mit braunschwarzen Fresszangen.

Länge 7½‴.

Der Kopf breit, von den Augen an rückwärts ziemlich stark gewölbt, mit dem fast gleichhohen Brustrücken gegen die Seiten und gegen den Hinterrand zu stark abgedacht, auf dem Brustrücken eine tiefe Längsritze; der ganze Vorderleib mit feinen liegenden Härchen besetzt. Die Fresszangen gross, sehr stark, gewölbt, glänzend. Die Taster lang, dünn, das Endglied an der Endhälfte filzartig behaart. Die Brust flach. Der Hinterleib eiförmig, dicht mit seidenartigen Haaren bedeckt. Die Beine lang.

Der ganze Vorderleib ockergelb, der Kopf nach der Richtung der vordern Augenreihe roströthlich. Die Fresszangen braunschwarz, fast schwarz. Die Taster rostgelb, der Filz an dem Endgliede graugelb. Der Hinterleib oben und unten ockergelb, seidenartig spielend. Die Beine ockergelb, der bürstenartige Filz unten an den Fersen und Tarsen gelblichbraun. Ein Weib.

Vaterland. Nordamerika.

Anmerk. Abgebildet und beschrieben nach einem ganz vollständigen Exemplare aus der Sammlung des Herrn J. Sturm zu Nürnberg.

Ocypete pallens.

Tab. CXXXI. Fig. 304 mas.

Der kreisrunde Vorderleib rostgelb, mit breiter hellockergelber Einfassung. Hinterleib graugelb mit einem hellern Längsstreif.

Länge 9‴.

Aranea pallens *Fab.* suppl. Ent. syst. p. 291.

Eine mit Ocypete setulosa (Band 3. Heft 3.) sehr verwandte, der Gestalt nach nur darin verschiedene Art, dass der Vorderleib, mit Ausnahme des kleinen Kopfes, kreisrund ist und einen breiten Saum aufliegender, dichter, kurzer Filzhärchen hat.

Der ganze Vorderleib rostgelb, nur die Kopffläche zwischen den Augen röthlichbraun, der aus dichten Härchen bestehende breite Saum hell ockergelb, um den ganzen Brustrücken herum und an der Kopfkante über den Fresszangen hinziehend, sohin den ganzen Vorderleib einfassend. Der Hinterleib graugelb mit einem breiten hellern Längsstreif; der Bauch hellockergelb. Die langen Fresszangen rostgelb, gelbbraun borstig. Die Taster erdfarbig ockergelb, die Decke des Endgliedes dunkeler, mit gelblichbraunem Filze bedeckt. Die Brust und die Beine erdfarbig ockergelb, letztere mit aufliegenden hellockergelben Härchen bedeckt; Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen gelbbraun,

borstig, Fersen und Tarsen unten, besonders an den vier Vorderbeinen mit bürstenartigem braunem Filze bedeckt; die Stachelborsten braunschwarz, auf den Schenkeln an der Wurzel einer jeden Borste ein kleines Fleckchen braun.

Vaterland. Westindien.

Anmerk. Ob der gelbe aus Schuppen bestehende Saum des Vorderleibes beständig oder zufällig ist, liess sich an dem Exemplar, das mir Hr. J. Sturm gefälligst mittheilte, nicht ersehen, doch scheint ersteres bei der Regelmässigkeit der Einfassung der Fall zu seyn; im letzteren Falle wäre die innere Fläche des Vorderleibes zuweilen abgerieben. Gegenwärtige Beschreibung und Abbildung bezeichnet den Mann, das Weib ist mir noch unbekannt.

Ocypete tersa.

Tab. CXXXII. Fig. 305 foem.

Röthlich gelb, der Vorderleib an den Seitenrändern heller, der Hinterleib dicht behaart, darunter fein braunroth gefleckt und gestrichelt; die Beine röthlichgelb, Fersen und Tarsen unten schwärzlich.

Länge 7 ½‴.

Der Kopf etwas breit, kurz, gewölbt; der Brustrücken fast kreisrund, ziemlich gewölbt, auf der Mitte eine tiefe ritzenförmige Längsfalte. Der Hinterleib eiförmig, nicht breiter als der Vorderleib, wenig gewölbt, dicht, etwas zottig behaart. Die Beine lang.

Der Vorderleib oben und die Fresszangen röthlich ockergelb, die Seiten des Brustrückens vertrieben heller gelb, die Brust ockergelb, der Hinterleib rostgelb, auf der hintern Hälfte hinter einanderliegende rostrothe oder braunrothe, aus kleinen Fleckchen zusammengesetzte Bogenstrichchen und in den Seiten schiefe Linien aus braunrothen Strichen zusammengesetzt; alle diese Zeichnungen mit bräunlich ockergelben Haaren fast bedeckt und nur bei in Weingeist aufbewahrten Exemplaren ganz deutlich sichtbar; der Bauch ockergelb mit zwei feinen braunen Längslinien. Die Taster und Beine ockergelb, die Schenkel oben dunkeler, die Schienbeine mit zwei schwärzlichen oder bräunlichen Ringen, die Fersen und Tarsen unten mit kurzen, filzartigen, dunkelbraunen Haaren dicht besetzt.

Herr Doktor Schuch schickte zwei weibliche Exemplare aus Griechenland; beide waren ganz gleich gezeichnet, nur das eine hatte verhältnissmässig viel dickere Beine. Letzteres war beim Fange, wie zurückgebliebene Spuren wahrnehmen lassen, gerade in der Häutung, und diess mag die Ursache dieser Abweichung seyn.

Artamus corticinus.

Tab. CXXXII. Fig. 306 foem.

Vorderleib hellbraun, breiter als der Hinterleib, letzter oben braun, unten gelblich, überall mit grauweissen Schuppen bedeckt; die gelblichen Beine mit braunen Ringen.

Länge 3¾‴.

Der Vorderleib ist merklich breiter als lang, an den Seiten zirkelförmig gerundet, oben ziemlich flach; der Kopf klein, doch vorstehend; der Hinterleib schmal, länglich, am Vorderrande stumpf, hinten etwas erweitert und sich kegelförmig ausspitzend; Vorder- und Hinterleib dicht mit Schuppen bedeckt. Die Beine etwas kürzer und stämmiger als bei A. laevipes, übrigens von derselben Beschaffenheit.

Der Kopf vorn bis über die Augen gelb, mit weissen Schuppen bedeckt; der Hintertheil des Kopfes und der Brustrücken hell röthlichbraun, an den Kanten dunkelbraun, die ganze Schuppenbedeckung dieser Theile grauweiss. Der Hinterleib oben dunkelbraun, die Schuppenbedeckung ebenfalls grauweiss, die Hautfarbe nur schwach durchscheinend, an der Spitze mit steifen kurzen Borsten besetzt; auf der Mitte des Hinterleibes vier punktförmige Grübchen, welche die lebende Spinne gewöhnlich in zwei Strichchen verwandelt, und vor diesen noch zwei viel kleinere Punktgrübchen. Der Bauch gelblich und mit weissen Schuppen zart belegt. Die Brust, die Hüften und

die Schenkel unten strohgelb, ebenfalls mit weissen Schuppenhärchen belegt; das übrige der Beine gelb, grauweiss beschuppt und behaart, Schenkel und Schienbeine mit braunen etwas schwach ausgedrückten Ringen. Die Taster gelblich, die drei Endglieder an der Wurzel bräunlich.

Das Männchen ist noch unbekannt.

Vaterland. In hiesiger Gegend sehr selten. Im Monat Mai findet man sie erwachsen; sie sitzt alsdann mit ausgebreiteten Beinen mit dem Körper aufliegend auf der Rinde der Baumstämme. Ich fand sie in Feldhölzern.

Thanatus parallelus.

Tab. CXXXII. Fig. 307 foem.

Der Vorderleib rostgelb, rostroth gestreift; der Hinterleib rostbräunlich mit gelben Längsstreifen, auf dem Rücken vorn ein langer, rautenförmiger Fleck dunkelbraun.

Länge 7‴.

Der Vorderleib länglich, etwas gewölbt, der Brustrücken an den Seiten wenig gerundet. Der Hinterleib sehr lang, schmal, etwas kegelförmig. Die Beine lang, dünn, an dem Fersen- und Tarsengliede unten kurze bürsten- oder fransenartige Haare.

Die Zeichnung dieser Spinne ist regelmässig und schön. Der Vorderleib ist hellockergelb, auf dem Rücken zwei parallele Längsstreifen rostroth und genähert, zwei solchfarbige Streifen an den Seiten, davon der innere fein, der äussere aber breiter als dieser ist; die Seitenkanten fein linienartig schwärzlich. Die Brust rostgelb oder rostroth, eben so die Fresszangen und Taster. Der Hinterleib eigentlich gelb, zuweilen heller, bis ins Weissliche übergehend, drei Rückenstreifen und die Seiten rostbraun oder zimmetbraun, der mittlere davon der breitere, auch schärfer ausgedrückt; in diesem vorn ein schmaler, rautenförmiger oder spindelförmiger Längsfleck dunkelbraun, nicht ganz bis zur Hälfte der Länge reichend. Der Bauch gelblich, auch graugelb mit einem braunen Längsstreif und an diesem beiderseits eine dunklere feine Linie. Die Beine

rostgelb oder rostroth, mit zwei hellern Linien auf dem Rücken der Schenkel; die Fransen an den Fersen und Tarsen schwärzlich.

Vaterland. Die Halbinsel Morea.

Anmerk. Ich verdanke vier in Weingeist aufbewahrte weibliche Exemplare der gefälligen Mittheilung des Herrn Doktor Schuch, welcher solche bei Nauplia sammelte. Von diesen habe ich Abbildung und Beschreibung entnommen.

Digitized by Google

Opistophthalmus Capensis.

Tab. CXXXIII. Fig. 308.

Gelbbraun, die vordere Kopffläche oben, das Endglied des Schwanzes, die Beine, die Armgelenke der Taster und die Hände bräunlichgelb, letztere flach, so breit als lang, mit stark gekörnten Längsnäthen.

Länge des Körpers 1″ 6‴, des Schwanzes 1″ 7‴.

Scorpio capensis *Herbst.* IV. p. 62. n. 9. tab. V. fig. 3.

Der Vorderleib bedeutend länger als breit, der Kopf hinten an den Seiten etwas zusammengedrückt, die Falten zwischen Kopf und Brustrücken tief eingedrückt; der Kopf vorn flach, mit einer durchziehenden tiefen Längsrinne, besonders tief gegen den Vorderrand hin; dieser ziemlich gerade, auf jeder Seite nach den Fresszangen gebogen, daher von unten gesehen beiderseits hohl; die ganze Fläche dicht körnig und matt glänzend; die Mittelaugen klein, sehr weit zurückstehend, kaum eine Linie vom Hinterrande entfernt; der Augenhügel nicht gross, kurz, durch die Mittelfurche getheilt; die Seitenaugen etwas kleiner. Die Fresszangen stark, nicht sehr lang, die hellgelben Wimperhaare an der Innenseite dicht und ziemlich lang. Die Rückenschilde gewölbt, dicht feinkörnig, am Endring die Körner grösser, beiderseits vor dem Hinterrande eine kurze Reihe zahnartiger Körner, grösser und schief liegend; auf der Mitte eines jeden Ringes ein flacher Kiel. Die vier vordern Schwanzglieder etwas kurz, der erste breiter als lang und breiter als die übrigen, alle vier oben fein körnig; die Seitenkiele scharf, die beiden obern

scharfzähnig, die vier untern mehr gekörnt, die Zwischenräume fein körnig; das fünfte Glied lang, von oben gesehen gleich breit, nicht schmäler als das vorhergehende, an den Seiten gröber körnig, alle Kiele scharfzähnig; das Endglied dick, von oben gesehen so breit als das vorhergehende, etwas kurz eiförmig, unten nicht höckerig, sondern glatt; der Stachel nicht sehr gebogen, die Spitze fein ausgehend, doch mit deutlichen Giftlöchern; alle Schwanzglieder langborstig, das fünfte mehr als die vorhergehenden, das Endglied oben und unten und bis zur Hälfte des Stachels viel dichter mit Borsten besetzt. Die Taster lang, das zweite Glied vorn mit drei gekörnten borstigen Querreihen; die obere Kante des dritten Gliedes stark geschwungen und wie die untern mit zahnartigen, etwas gröbern Körnern besetzt, die vordere Fläche feiner gekörnt, die hintere glatt; der Rücken des vierten Gliedes runzelig, mit ungleich körnigen oder runzeligen erhöhten Längsstreifen, der Innenwinkel mit einzelnen Ecken versehen; die Hand so breit als lang, oben sehr flach gewölbt, grobkörnig, an der Innenkante gezähnt, auf dem Rücken vier Längsstreifen grösserer Körner, die des zweiten Streifes von aussen gezähnt, in einen Längskiel zusammen geflossen; die innere Hand ziemlich hohl, der Ballen aber scharfkantig vorstehend; der innere Finger nicht länger als die Hand, der äussere aber länger als dieselbe, beide flach, gekielt, etwas breit, mit vier breiten aber doch spitzen Zähnen; alle Glieder der Taster borstig. Die Beine stämmig, die Schienbeine unten sackförmig erweitert; die Schenkel unten nicht gezähnt, alle Glieder mit steifen Borsten besetzt. Dreizehn Zähne in dem Brustkamme.

Vorderleib und Rückenschilde rothbraun, ersterer mehr braunroth, die vordere Kopffläche oben verloren gelb. Der

Schwanz unten gelbbräunlich, oben heller, die Kiele, Körner und Zähne rothbraun, das Endglied gelb, der Stachel ins Röthliche, an der Spitze ins Schwarze übergehend. Die Taster gelb, die Körner an den Kielen und Kanten dunkelbraun die Finger des Handgelenkes braunroth. Die Beine gelblich rothbraun, die Schenkel an der Wurzel etwas heller.

Vaterland. Das Vorgebirg der guten Hoffnung.

Opistophthalmus pilosus.

Tab. CXXXIV. Fig. 309.

Ockergelb, ein Seitenstreif am Kopfe, die Rükkenschilde vorn, die Finger und die Kanten an den Händen und Armgelenken der Taster dunkelrothbraun; die Hände merklich schmäler als lang.

Länge des Körpers 13‴, des Schwanzes 1″ 6‴.

Dieser von Herbst als Mann der vorhergehenden Art beschriebene und abgebildete Skorpion erregte bei diesem schon Zweifel, dem auch bei der Aehnlichkeit beider um so weniger auszuweichen ist, indem das Vaterland des gegenwärtigen, wie von jenem, das Vorgebirge der guten Hoffnung seyn soll. Man trifft beide in vielen Sammlungen an, gewöhnlich mit der Etikette Sc. Capensis, wozu die Herbstische Abhandlung die Veranlassung seyn mag. In der sehr reichen Sturmischen Sammlung zu Nürnberg führt er die Etikette Sc. pilosus Hagenbach in litt. Vaterland: Java. Ich möchte diese Vormerkung als die richtigere ansehen, und halte bei den wesentlichen Abweichungen beide für eigene Arten.

Die gegenwärtige Art ist beträchtlich kleiner als die vorhergehende; der Kopf ist schmäler, die obere Längskante geschärfter und gröber gekörnt, die vordere Kopffläche glatter. Die dünnern Taster haben kleinere und verhältnissmässig viel schmälere und flachere Hände, welchen die grobkörnigen Längsstreifen auf der Oberseite fehlen, statt dieser geglättete Kiele und an der innern Kante eine doppelte Reihe zahnartiger Körner haben; auch sind die Finger der Taster verhältnissmässig viel länger; der Hinterarm ist auf der obern Fläche, besonders an der hintern Kante gröber gekörnt und auf dem Vorderarm die Längsrippen schwächer ausgedrückt. Der Schwanz ist verhältnissmässig merklich länger und dünner. 13 bis 14 Zähne im Brustkamme.

Der Kopf ist hell ockergelb oder auch rein gelb, an den Seitenkanten ein breiter Längsstreif dunkelrothbraun, beiderseits ins Hellbraunröthliche übergehend. Die Fresszangen braun mit gelblichen innern Kanten. Die Taster gelb, die Hauptkiele und die darauf sich findenden Körnchen dunkelrothbraun, die Finger der Hände dunkelrostroth, an der Wurzel dunkeler als an der Spitze. Die Hinterleibsschilde gelbbraun, an dem Hinterrand ins Gelbe übergehend; das Endschild gelb, nur an der Wurzel gelbbraun. Die Bauchschilde gelb, eben so der Schwanz, an letzterm die Körnchen und Zähnchen der Kiele an der Spitze bräunlich; das Endglied heller gelb, der Stachel roth mit brauner Spitze. Die Beine, Brust und Brustkämme gelb.

Vaterland. Java, soll auch auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung zu Hause seyn; beides bedarf noch der Bestätigung.

Opistophthalmus maxillosus.

Tab. CXXXIV. Fig. 310.

Gelb, ein breiter Schiefstreif vor den Mittelaugen und die Finger der Taster braunroth; die Fresszangen frei und lang; die Hände flach, runzelig, etwas länger als breit.

Länge des Körpers 13‴, des Schwanzes ein wenig kürzer.

Der Kopf dicht körnig, oben flach mit einer tiefen Längsrinne; der Vorderrand gerade, die Falte zwischen Kopf und Brustrücken tief eingedrückt; die Längsrinne den kleinen Augenhügel theilend, die dadurch entstehenden Kanten vor den Augen sich etwas seitwärts ziehend und eine etwas rautenförmige Höhlung, von der Längsfurche durchzogen, bildend; der Randumschlag an den Seiten ziemlich breit; der hintere Theil des Brustrückens hinter der Seitenfalte sehr fein körnig; die Kopffläche oben glänzend, die Seitenfläche fast ohne Glanz. Die Rückenschilde des Hinterleibs gewölbt, mit glänzendem Umschlag an den Vorder- und Seitenrändern und einem schmalen Längskiel auf der Mitte; die Flächen etwas runzelig, die des Endringes aber feinkörnig. Der Schwanz nicht sehr dick, die vier andern Glieder an den obern Kanten fein gezähnt, der letzte Zahn auf jedem länger, als ein kleiner Stachel vorstehend; die übrigen Kiele nicht gezähnt, nur ein wenig höckerig; das fünfte Glied lang, oben wenig gewölbt, die obere Kante glatt, die drei untern deutlich scharfzähnig; das Endglied wenig

aufgeblasen, länglich, glatt, der Stachel fein, schwach gebogen. Die Fresszangen gross; das erste Glied kurz, das zweite gross, ganz frei, länglich, gewölbt, sehr glänzend und glatt; die Finger lang. Die Taster etwas kurz; das zweite Glied vorn höckerig und borstig; das dritte Glied an den Kanten und auf der vordern Fläche ziemlich grobkörnig; das vierte auf dem Rücken ziemlich glatt, die Innenseite blos in ein Eck vorgezogen und mit einer längern Borste besetzt; die Hand nicht ganz so breit als lang, oben flach gewölbt, mehr runzelig als körnig, an der innern Kante aber gekörnt, oben mit vier Längsstrichen, davon der zweite von aussen kielartig erhöht, die übrigen kaum ein wenig vorstehend; der Ballen ziemlich dick, gekielt, die innere Hand wenig hohl, eher etwas aufgetrieben. Der innere Finger kürzer als die Länge der Hand, beide gekielt, am Innenrande mit vier schwachen Zähnen versehen. Die Bauchschilde glatt, glänzend, der des Endringes feinkörnig. Die Beine stämmig, die Schenkel unten nicht gezähnt. Die zwei Mittelaugen klein, sehr weit zurück, kaum eine Linie weit vom Hinterrande des Kopfes entfernt; die 2 Seitenaugen fast von derselben Grösse, nicht dicht beisammen, das hintere kaum kleiner als die zwei vordern.

Das ganze Thier ockergelb, das Endglied des Schwanzes, die Bauchschilde und die Beine heller; ein von dem hintern Kopfwinkel kommender, den Augenhügel bedeckender, bis zu den Seitenaugen ziehender und die obern Kopfkanten einnehmender Streif rothbraun, sich sowohl seitwärts als nach innen in die Grundfarbe verlierend; die Finger der Taster ebenfalls braunroth, die erhöhten Streifen auf dem Rücken der Hand mehr dunkelbraun, davon jedoch nur einer deutlich ausgedrückt. Der Stachel des Endglieds des Schwanzes röthlich.

Vaterland: Zweifelhaft.

Anmerk. Herr J. Sturm zu Nürnberg besitzt ein ziemlich vollständiges Exemplar dieses schönen Scorpions, dessen Vaterland mit einem ? vorgemerkt ist. Von diesem entnehme ich diese Beschreibung und Abbildung. Die Zahl der Zähne der Brustkämme war nicht mehr daran zu erkennen.

Pholcus opilionoides.

Tab. CXXXV. Fig. 311. mas.

Vorderleib grauweiss, linsenförmig, mit zwei sehr genäherten schwarzen Längsstreifen auf dem Brustrücken und zwei solchen Flecken an den Seiten; Hinterleib graubraun, ein Rückenstreif dunkler, über den Spinnwarzen ein ovaler Fleck rostgelb.

Länge 2 bis $2\frac{1}{2}'''$.

Schrank, Ent. Insect. Aust. p. 530. n. 1103.

Hr. Dr. Hahn hat im zweiten Bande Tab. L. Fig. 119. eine Abbildung der weiblichen Spinne und Seite 34 eine Beschreibung davon mit Beisetzung der betreffenden Synonymen gegeben, ohne des Mannes zu erwähnen. Wie die gegebene Abbildung eine Beschreibung dieser Art bezeichnet, ist sie mir noch nicht vorgekommen. Um sie mit den zwei griechischen Arten vergleichen zu können, liefere ich hier eine Abbildung der männlichen Spinne mit näherer Bezeichnung der Art, nämlich wie sie in hiesiger Gegend häufig vorkommt.

Der Kopf ist kurz, stark aufgeworfen, höher als der Brustrücken und von diesem durch eine ziemlich tiefe Rinne unterschieden, der Brustrücken linsenförmig gewölbt, kreisrund, mit geschärften etwas flachen Seitenrändern und mattglänzender Fläche, ohne Längsvertiefung; die Brust breit, schwach gewölbt, ziemlich kreisrund, fast glanzlos. Der Hinterleib beim Mann ziemlich walzenförmig, beim Weibe dicker und mehr verkehrt eiförmig, hinten nämlich dicker als vorn, die Fläche ist fein behaart und etwas seidenartig schimmernd; vorn beiderseits zeigen sich die vor den Luftlöchern liegende Schildfleckchen glänzend in runder Form; die weibliche Narbe besteht aus einer glänzenden, ziemlich hohen Beule. Die Spinnwarzen sind kurz. Die weiblichen Taster von gewöhnlicher Form, doch klein und dünn, die männlichen dagegen gross und dick; das Wurzelglied sehr klein, das Schenkel- oder zweite Glied länglich, unten vorn mit einem Eck, das Kniegelenk sehr kurz und gewölbt, das folgende sehr dick eiförmig, etwas behaart; die Decke des Endgliedes gewölbt, kurz, etwas borstig, der Knoten blasig höckerig mit einem etwas ästigen Balken; gewöhnlich sind die Endglieder gegen die Brust eingezogen. Die Beine sehr dünn, lang, fast haarförmig, das erste Paar fast sechsmal so lang als Vorder- und Hinterleib zusammengenommen.

Kopf und Brustrüken grauweiss, die Augen glasartig mit dunkelbrauner Einfassung; auf der Mitte des Brustrükkens zwei sehr genäherte braunschwarze durchlaufende, ziemlich breite und derbe Längsstreifen und zwei schwarzbraune Flecken an den Seiten hintereinander liegend. Die weiblichen Taster grauweiss mit bräunlichen Gelenkgliedern, die männlichen mehr weisslich, eben so die Decke des Endgliedes und die Blasen des Knoten; die Höcker

und Beulen des letztern dunkelkastanienbraun. Die Fresszangen grauweisslich. Die Brust braun, ein ovaler Mittelfleck nnd ein Kranz eiförmiger Flecken rund herum, am Rande hin weiss. Der Hinterleib graubraun, ein durchlaufender Rückenstreif dunkelbraun, dieser hinten gegabelt mit einem roströthlichen oder rostgelben Fleck über den schwärzlichen Spinnwarzen; die Schildchen an den Seiten vor den Luftlöchern weiss; auf dem Bauche ein braunschwarzer, weisslich gerandeter, durchlaufender Längsstreif. Die Beine bräunlichgelb, die Spitze der Schenkel weiss, vor diesen ein Ring braun, auch die Wurzel der Schienbeine braun und meistens ein bräunlicher Ring vor der Spitze des Schienbeins.

Das Männchen sieht dem Weibchen gleich, nur ist der Hinterleib dunkler, daher der Rückenstreif auf demselben weniger deutlich.

Man findet diese Art allenthalben an schattigen feuchten Stellen der Gebäude. In der zweiten Hälfte des Monats Mai oder anfangs Juni haben die Männchen zur Fortpflanzung reife Taster.

Pholcus nemastomoides.

Tab. CXXXVI. Fig. 312. foem.

Vorderleib gewölbt, weiss, mit einem braunen Rückenfleck; Hinterleib grau mit braunen Rückenflecken; Beine ungemein lang.

Länge des Weibes fast 3 ½‴.

Der Kopf klein, aufgeworfen, an dem Brustrücken hin mit einer eingedrückten Linie umgeben und rückwärts der Form nach dreieckig; die Augen stark vorstehend. Der Brustrücken etwas flach gewölbt, glänzend mit einer eingedrückten Randlinie, ziemlich kreisförmig, auf dem Rükken strahlig eingedrückte Striche; die Fresszangen ziemlich stark, etwas borstig; die Taster klein, dünn, fein borstig. Der Hinterleib walzenförmig, und überall ziemlich dicht mit kurzen Borsten besetzt. Die Beine ungemein lang, dünn, fadenförmig, die zwei vordern ohngefähr achtmal so lang als Vorder- und Hinterleib zusammen genommen.

Der Kopf und Brustrücken weiss, auf letzterm ein schmal rückwärts gegabelter Längsfleck braun. Die Fresszangen bräunlich weiss. Die Brust weiss mit einer sehr feinen braunen Einfassungslinie. Der Hinterleib grau, auf dem Rücken grauschwärzliche Flecken; der Bauch grau, die auf einem Knoten stehende Narbe und die Luftlöcher gelblichbraun. Taster und Beine hell ockergelb, die Spitzen der Schenkel und Schienbeine weiss, vor diesen ein Ring und die Kniegelenke braun.

Das Männchen ist kleiner und hat dünnere Beine. Die Färbung ist wie beim Weibe, nur sind die Schenkel der vier Vorderbeine von der Wurzel aus verloren bräunlichgelb. Das Wurzelglied der Taster ist sehr klein, das folgende an der Wurzel dünn, vorwärts walzenförmig, stark verdickt, unten mit einem stumpfen Zahn; das dritte Glied sehr kurz; das vierte sehr dick, gross, eiförmig; die Decke des Endgliedes halbkugelförmig, mit einzelnen Borsten, der Knoten fast kugelförmig mit einem geschwungenen langen Stiel an der Seite und scharfen Zähnen und Höckerchen einwärts unten.

Fig. 312. a. die weibliche Spinne vergrössert. Fig. b. der männliche Taster vergrössert.

Vaterland. Griechenland.

Anmerk. Hrn. Dr. Schuch verdanken wir die Entdeckung dieser Art. Ich erhielt von diesem, mehrere bei Nauplia gesammelte, in Weingeist aufbewahrte Exemplare.

Pholcus impressus.

Tab. CXXXVII. Fig. 313. mas.

Vorderleib weiss mit einer tiefen Rückengrube; Hinterleib grau, auf dem hintern Theile Bogenstriche, Brust und Bauch schwarz. Beine sehr lang.

Länge des Mannes $2^1/_3'''$.

Der Kopf kurz, vorn in die Höhe gedrückt, hinten in eine Rückengrube sich verlierend, mit stark vorstehenden Augen; der Brustrücken hoch gewölbt, breiter als lang, mit den Seitenkanten parallel eine eingedrückte Linie; daher die Kanten etwas vorstehend; auf dem Rücken eine tiefe, etwas längliche, gegen den Hinterrand nicht auslaufende Grube, daher der Brustrücken beiderseits dieser Grube dick, backenförmig aufgetrieben; die Fläche glänzend. Die Fresszangen und die männlichen Taster nicht aussergewöhnlich. Der Hinterleib walzenförmig, mit kurzen Borstchen besetzt, ganz ohne Glanz. Die Beine sehr dünn, fast haarförmig, das Vorderpaar beim Manne ohngefähr acht- bis neunmal so lang als das Thier selbst.

Kopf und Brustrücken oben weiss; die Augen weisslich, und mit einem schwarzbraunen Ring nmgeben; die Fresszangen hellbräunlich; die Brust glänzend schwarz. Der Hinterleib oben und in den Seiten hellgrau, auf dem Vordertheil des Rückens die gewöhnlichen vier Grübchen, zwischen diesen ein hinten spitz auslaufender Strich weisslich, beiderseits mit einer braunröthlichen Linie, hinten zusammentreffend und ebenfalls spitzig ausgehend, begleitet; auf dem Hintertheil schwarze Bogenstriche, von der Mitte aus schief nach der Quer liegend und über den Spinnwarzen ein dunkelbrauner Fleck; der Bauch der Länge nach schwarz oder braun, einen breiten seitwärts etwas eckigen Längsstreif vorstellend. Die Beine ockergelblich, Schenkel nnd Schienbeine an der Spitze weisslich nnd vor der Spitze mit einem ziemlich breiten braunen Ringe; die Kniegelenke braun.

Vaterlann: Griechenland.

Anmerk. Von dieser Art theilte mir Herr Doctor Schnch vier Exemplare mit, alle männlichen Geschlechtes, welche derselbe in der Gegend von Nauplia entdeckt hat; sie waren in Weingeist aufbewahrt und ziemlich gut erhalten. Das Weib davon ist mir noch nicht vorgekommen.

Eresus fumosus.

Tab. CXXXVIII. Fig. 314. foem.

Schwarz, der Hinterleib dunkel olivenbraun, in den Seiten mit weisslichen Schieflinien, auf dem Rük-

ken vier Flecken schwarz, die zwei vordern davon weiss eingefasst.

Länge 11‴.

Von dieser ansehnlichen Art ist mir nur das Weib bekannt, das ich der sehr gefälligen Mittheilung des Herrn Jacob Sturm zu Nürnberg verdanke. Der Gestalt nach ist diese Art mit Eresus ctenizoides (Band 3, Heft 2) ziemlich genau übereinstimmend, doch darin wesentlich von letzterer verschieden, dass die zwei hintern Mittelaugen fast doppelt soweit auseinander stehen, und das hintere Seitenauge bei weitem nicht so weit von dem vordern entfernt ist; auch ist die Brust etwas gewölbter.

Der Kopf mit dem Brustrücken schwarz, letzterer am Hinterrande ins Braunröthliche übergehend. Fresszangen und Taster schwarz, letztere am Endgliede etwas sammetartig weisslich schimmernd. Die Brust dunkelbraun. Der Hinterleib oben und an den Seiten dunkelolivenbraun, mit gelblichen Härchen etwas gemischt und an den Seiten mit aus Härchen bestehenden weisslichen Schiefstrichchen; auf dem Rücken nach der Lage der Stigmaten vier schwarze kurz ovale Flecken, davon die zwei vordern gelblichweiss eingefasst; der Bauch sammetartig braunschwarz. Die Beine braunschwarz, die Schenkel, besonders an den Seiten mehr rothbraun, die Schienbeine Fersen und Tarsen weisslich sammetartig spielend.

Vaterland; Afrika.

Eresus puniceus.

Tab. CXXXVIII. Fig. 315 mas.

Brustrücken und Hinterleib scharlachroth, vier Flecken auf letzterm, Kopf und Beine schwarz, die vier Hinterbeine mit röthlichem Anstrich.

Länge des Mannes $6\frac{1}{2}'''$.

Ich gebe hier die Beschreibungen und Abbildungen von vier in gegenwärtige Gattung gehörigen Arten, von welchen mir blos die Männer bekannt sind und wovon ich von jeder Art mehrere Exemplare vor mir habe. Diese vier Arten stehen in sehr genauer Verwandtschaft und sind eben nicht leicht von einander zu unterscheiden. Dass ich hier die Abbildung mit näherer Beschreibung des in Frankreich vorkommenden E. cinaberinus, welche Art bereits im dritten Hefte des ersten Bandes bei Tab. XII. Fig. 35. geliefert worden ist, wiederhole, möchte ich damit entschuldigen, indem eine Zusammenstellung dieser vier Arten auf einem Blatte des Vergleichs wegen nicht unerwünscht seyn kann, auch die gelieferte Abbildung die hiezu erforderlichen Merkmale nicht gehörig darbietet. Hoffentlich werde ich mit der Zeit auch die Abbildungen der Weiber dieser vier Arten nachträglich liefern können.

Die gegenwärtige ungemein schöne, schon durch die ansehnliche Grösse sich auszeichnende Art, verdanke ich der Aufmerksamkeit und sehr gefälligen Mittheilung des Hrn. Dr. Schuch in Nauplia, welcher sie in der dortigen Gegend entdeckte.

Der Vorderleib ist in Beziehung der drei folgenden Arten verhältnissmässig länger als bei diesen, der Brustrücken freier, mit deutlichen ziemlich tiefen Quereindrükken an den Seiten, der Kopf kürzer, sehr hoch und fast kugelförmig gerundet, mit einer seichten Längsrinne auf dem Rücken. Die Fresszangen sind kurz, stark, rauh von eingestochenen Punkten und Querrunzeln, dabei borstig und mattglänzend. Der Hinterleib kaum etwas länger als der Vorderleib, kaum dicker, ziemlich gewölbt, eiförmig, und wie der Brustrücken dicht mit Schuppen bedeckt. Die Brust flach, in der Mitte mit einer flachen niedern Längsleiste, an den Seiten und hinten mit aufliegenden Haaren ziemlich bedeckt. Die Beine etwas lang, übrigens von gewöhnlicher, der Gattung eigenthümlicher Form.

Der Kopf, die Fresszangen, die Brust und die Taster schwarz, das Kniegelenk der letztern am Endrande und die Decke des Endgliedes aufs Braune ziehend. Die Schuppendecke des Brustrückens, nämlich der ganze Brustrücken und der Hinterleib schön scharlachroth, auf letzterm vier etwas ovale Flecken, nach dem Stande der Rückenstigmaten liegend, ziemlich gross, und sammetschwarz, hinter diesen zwei Pünktchen, ebenfalls schwarz. Die vier Vorderbeine schwarz, die Spitze der Gelenke oben, mit Ausnahme des Kniegelenkes, weiss; die vier Hinterbeine dunkel rothbraun mit röthlichen Schuppen bedeckt und oben mit weisslichen Schenkelspitzen.

Vaterland. Griechenland und wie ich bereits oben erwähnt habe, die Gegend von Nauplia.

Eresus 4-guttatus.

Tab. CXXXVIII. Fig. 316. mas

Brustrücken und der Hinterleib oben scharlachroth, ein Mittelfleck auf ersterem, vier Flecken auf letzterem, Kopf und Beine schwarz, ein Fleck auf den Schenkeln des zweiten Paars, die Schenkel, Kniee und ein Rückenstreif auf den Schienbeinen des dritten und vierten Paares roth.

Länge des Mannes $3\frac{1}{2}'''$.

Aranea 4-guttata *Rossi.* Faun. Etrusc. II. pag. 135. Pl. 1. Fig. 8. 9.

Der Kopf gross, ziemlich kugelförmig, doch etwas breiter als lang, dicht gerieselt, mit kurzen Borstchen bedeckt; der Brustrücken merklich kürzer als der Kopf, nieder, flach gewölbt, ohne merkliche Seiteneindrücke, dicht mit Schuppen bedeckt. Die Fresszangen kurz, rauh, dicht borstig. Die Brust flach, mit zwei Längseindrücken, dicht eingestochen punktirt. Der Hinterleib kaum länger als der Vorderleib, kurzoval, dicht mit Schuppen bedeckt. Die Beine der Form nach ohne besonderes Merkmal.

Der Kopf, die Fresszangen und die Taster schwarz, die Decke des Endgliedes der letztern kastanienbraun. Der Brustrücken hoch scharlachroth, in der Mitte vorn mit einem halbrunden schwarzen Fleck. Die Brust schwarz, hinten an der Spitze braunroth. Der Hinterleib oben hoch scharlachroth, mit vier ziemlich grossen schwarzen Flecken nach der Lage der vier vordern Rückenstigmaten, die zwei vordern etwas oval, die zwei hintern mehr rund; der Bauch

und die Seiten des Hinterleibs schwarz, vorn an letztern ein Längsfleck scharlachroth. Die vier Vorderbeine schwarz, oben mit weissen Spitzen an den Schenkeln, Knieen, Schienbeinen und Fersen, auf den Schenkeln des zweiten Paars oben ein Längsfleck roth; die vier Hinterbeine dunkelrothbraun, die Schuppendecke der Schenkel und Kniee schön roth, an den Seiten der Spitzen beider ein Fleckchen schwärzlich, die Schienbeine oben mit einem rothen Längsstrich; auch die Spitzen der Glieder weisslich, wie an den vier Vorderbeinen, doch nicht so deutlich; die Hüften der vier Hinterbeine unten braunroth.

Vaterland. Italien.

Eresus illustris.

Tab. CXXXVIII. Fig. 317. mas.

Schwarz, ein Kantensaum am Brustrücken, der Hinterleib oben und die Schenkel der vier Hinterbeine scharlachroth; auf dem Rücken des Hinterleibs vier Flecken und zwei Punkte schwarz.

Länge des Mannes kaum 3‴.

Dem E. 4-guttatus sehr ähnlich, in der Gestalt von diesem nicht verschieden.

Der Kopf und der Brustrücken schwarz, an den Seitenkanten des letztern eine schmale Einfassung scharlachroth, an den Kanten hin mit weisslichen Härchen gemischt. Der Hinterleib oben schön scharlachroth, mit vier ziemlich

grossen schwarzen Flecken nach der Lage der Rückenstigmaten, alle vier kurz oval und am Rande mit weissen Schüppchen gemischt, hinter diesen vier Flecken die zwei Endstigmaten als zwei kleine Pünktchen schwarz vorstechend. Die Brust schwarz. Die Taster schwarz, mit dunkelbrauner, fast schwarzer Decke des Endgliedes. Die vier Vorderbeine schwarz, meistens mit einem rothen Fleckchen vorn auf den Schenkeln; die vier Hinterbeine schwarz oder braunschwarz, die Schenkel aber roth und nur an der Spitze schwarz, mitunter auch die Kniee und ein Längsstrich auf den Schienbeinen röthlich. Die Spitzen der Schenkel, Kniee, Schienbeine und Fersen oben weiss, doch an den vier Hinterbeinen weniger deutlich als an den vier vordern.

Vaterland: Unbekannt.

Anmerk. Dier vier Evemplare, die ich vor mir habe, sind aus einer Sammlung von Wien, ohne Angabe des Fundortes. Vermuthlich ist diese Spinne in Ungarn zu Hause.

Vielleicht nur Abart von E. 4-guttatus.

Eresus cinnaberinus.

Tab. CXXXVIII. Fig. 318. mas.

Brustrücken, der Hinterleib oben und die vier Hinterbeine hochmennigroth, ein Mittelfleck vorn auf

dem Brustrücken, vier Flecken auf dem Hinterleib und die vier Vorderbeine schwarz.

Länge des Mannes $2\frac{1}{2}'''$.

Walck. Tabl. des Aran. p. 21. n. 1.
Latr. Syst. crust. et ins. p. 121. n. 1.
Aranea cinnaberina *Walck.* Faun par. II. p. 249. n. 131.

Bei der Beschreibung Band I. p. 45. und bei der Abbildung Tab. XII. Fig. 35. scheint Hr. Dr. Hahn Exemplare von den beiden Arten E. 4-guttatus und E. cinnaberinus vor sich gehabt zu haben. Die Beschreibung passt zwar meistens auf letztere, doch gehört der Ausdruck: alle Glieder an den Füssen haben am Ende einen weissen Ring, der erstern Art, indem E. cinnaberinus beständig ganz schwarze Kniegelenke der Vorderbeine hat. Beide Arten kommen in der Gestalt miteinander überein, nur sind die Beinchen bei letzterer weniger stämmig, auch ist diese gewöhnlich nur halb so gross.

Der Kopf ist schwarz, borstig und mit weissen Härchen gemischt; die dichte Haarschuppendecke des Brustrückens schön mennigroth, vorn am Hinterkopfe hin mit einem schwarzen Querfleck, überall mit weissen Härchen gemischt. Die Fresszangen schwarz, eben so die Taster, an diesen die Decke des Endgliedes etwas aufs Braune ziehend. Die Brust und die Hüften unten braunroth, erstere in der Mitte mit einem schwarzen Längsfleck. Der Hinterleib oben ungemein schön mennigroth, mit vier etwas ovalen schwarzen Flecken nach der Lage der Rückenstigmaten, alle schmal weiss eingefasst; der Bauch, die Seiten und der Hinterrand zusammenhängend schwarz, mit weissen Härchen gemischt, an den Seiten vorn ein Längsfleck mennigroth. Die Schenkel, Kniee und Schienbeine der vier Vor-

derbeine schwarz, an der Innenseite der Schenkel des zweiten Paars ein grosser Fleck mennigroth, Fersen und Tarsen rothbraun, alle Beine rothbraun, mit weissen Härchen gemischt, daher weiss sammetartig schimmernd; die Hüften oben, die Schenkel, Kniee und Schienbeine der vier Hinterbeine mennigroth, zuweilen die Schienbeine an der Spitze etwas bräunlich; alle Glieder der acht Beine an der Spitze oben weiss, nur die Kniee der zwei Vorderbeine ganz schwarz, und die weissen Spitzen an den rothen Gliedern der vier Hinterbeine weniger deutlich.

Vaterland: Das südliche Frankreich.

Anmerk. Zwei schöne männliche Exemplare, wovon ich gegenwärtige Abbildung entnommen habe, gehören der Sammlung des Herrn Jac. Sturm zu Nürnberg.

Digitized by Google

Brotheas Maurus.

Tab. CXXXIX. Fig. 319.

Braunschwarz, die Freſszangen gelb, die Beine braunroth; die Hände der Taster dick, gewölbt, nieder gekörnt, mit kurzen breiten Fingern. Länge des Körpers 12 bis 13''', des Schwanzes ebenfalls 12 bis 13'''.

Scorpio Maurus *Linn.* Syst. nat. I. II. p. 1037. Nr. 1.
Fabr. Ent. syst. II. p. 434. n. 2.
Herbst Nats. d. ungefl. Ins. H. 4. p. 52. n. 5.
senoculus *Degeer* Uebersetz VII. p. 132. tab. 40. fig. 1.

Der Körper ziemlich gewölbt, etwas matt glänzend. Der Vorderleib hinten stark erweitert, mit tiefen Seiteneindrücken, in den Vertiefungen fein gekörnt; hinten auf dem Kopfe vom Augenhügel anfangend eine tiefe Längsfurche, hinten sich seitwärts theilend und beiderseits eine glänzende Längsbeule verursachend; der Augenhügel nieder, hinter den Augen rückwärts verlängert, vorn in die Fläche verfliessend, und sich in einen Eindruck am Vorderrande verlierend. Die zwei Scheitelaugen gross, mit gelblicher Iris, eben so die zwei vordern Seitenaugen, doch kleiner als erstere, das kleine einwärts liegende dritte gelbbraun. Die Rückenschilde der Quere nach etwas runzelig, die hintern fein gekörnt, besonders der Endring, alle ohne Rückenkiel, die Vorderrandsumschläge stark glänzend. Der Schwanz dick gekörnt, die Längskiele scharf, vorstehend, gezähnt, die Zähne am fünften Glied unten länger und schärfer; das Endglied länglich, sich etwas kegelförmig in den Stachel verlierend, oben platt, unten gefurcht und in Längs-

reihen gekörnt; der Stachel anfangs gerade und dick, an der Spitze nicht stark gebogen. Die Bauchschilde breit, gewölbt, glänzend. Die Taster sehr stark, das Wurzelglied am Rande geschweift, hinten spitz; das zweite Glied gerieselt, mit einer tiefen Querfalte; das dritte oben und vorn flach, gerieselt mit gekörnten etwas stumpfen Kanten; das vierte dick, gewölbt, auf dem Rücken schwache Längsnäthe, runzelig, an den Seitenkanten gekörnt, an der Innenseite kleine Zähnchen; die Hände sehr dick, auf dem Rücken gerieselt, oder runzelig, ohne deutliche Längsnäthe, unten ebenfalls aufgetrieben, doch der Länge nach auch etwas hohl. Die Fresszangen stark. Die Beine stämmig, etwas gerieselt. Zehn Zähne im Brustkamme.

Vorder- und Hinterleib, Schwanz und Taster braunschwarz, der Umschlag der Rückenschilde zuweilen braunroth; das Endglied des Schwanzes dunkelbraunroth, der Stachel etwas heller, an der Spitze ins schwärzliche übergehend. Die Bauchschilde rostroth; die Fresszangen bräunlich ockergelb; die Beine braunroth.

Vaterland. Cayenne.

Centrurus galbineus.

Tab. CXXXIX. Fig. 320.

Gelb, glänzend, die Taster dunkeler mit schmalen kiellosen Händen, auf den drei vordern Schwanzgliedern zwei nebeneinander stehende Wärzchen.

Länge des Körpers 5½‴, des Schwanzes fast 6‴.

Der Vorderleib lang, hinten wenig erweitert, stark glänzend, hinten der Quere nach gewölbt, vorn platt, mit

einer durchlaufenden, doch den Vorder- und Hinterrand nicht durchschneidenden tiefen Längsfurche, vor dem Vorderrand, sich in eine muschelförmige Quergrube erweiternd, sich vor dem Hinterrande seitwärts theilend und sich an diesem in eine Querfurche verlängernd; der Augenhügel von gewöhnlicher Höhe, nicht besonders breit, mit zwei stark geglätteten Längsnäthen. Die zwei Scheitelaugen ziemlich gross, etwas hinter der Mitte des Kopfes, bernsteinfarbig; die drei Seitenaugen ziemlich getrennt, merklich kleiner, das vierte sehr klein, rechtwinklich einwärts des dritten liegend. Die Hinterleibsschilde ohne Rückenkiel, auf dem Endschilde keine deutlichen Seitenkiele, aber auf diesem ziemlich in der Mitte der Länge zwei weit auseinander und nach der Quer gegen einander über stehende ziemlich hohe, glänzende Warzen. Die Schwanzglieder gleichdick, oben flach, mit seichter Längsrinne, und auf den drei vordern Gliedern zwei der Quere nach stehende ziemlich hohe Wärzchen; die Seitenkiele und die untern Kiele zwar vorhanden aber in nicht sehr starkem Ausdruck; das Endglied lang, etwas kegelförmig, sich allmählig in den Stachel ausspitzend, letztere nur wenig gebogen; das Endglied etwas zottig langborstig, die vordern Glieder ebenfalls langborstig, die Borsten oben weitschichtiger. Das erste Glied der Taster dem Rande nach muschelförmig und mit Randborsten besetzt, das zweite von gewöhnlicher Form und gekörnt, das dritte etwas kurz, stark, mit etlichen Wärzchen an den Kanten und wie das vorhergehende langborstig; der Vorderarm ebenfalls stark, uneben, ohne deutliche Längskiele, am Innenrande zwei Höckerchen mit einer Borste; die Hände schmal, stärker glänzend, an der Aussenseite uneben, ohne deutliche Kiele, die Finger kaum länger als die Hand, fast gerade, stark, sehr glänzend,

mit einem deutlichen Längskiele; die ganze Hand und die Finger mit längern und kürzern Borsten besetzt. Die Beine wie bei den Arten der Gattung Buthus, nicht gekielt, etwas uneben, und ziemlich rauhborstig. Die Bauchschilde sehr glänzend. In den Brustkämmen 14 oder 15 Zähne; das Exemplar, das ich vor mir hatte, zählte auf der einen Seite deren 14, auf der andern 15.

Vorder- und Hinterleib oben, Schwanz, Beine gleichfarbig, etwas olivenfarbig gelb, das Endglied des Schwanzes mehr ockergelb, an der Spitze des Stachels ins Rothe übergehend. Die Taster dunkeler als die Körperfarbe, die Finger des Endgliedes gegen die Spitze zu verloren röthlich. Die Bauchschilde heller als die Rückenschilde.

Vaterland. Unbekannt.

Anmerkung. Von dieser merkwürdigen Art theilte mir Hr. J. Sturm zu Nürnberg ein vollständiges Exemplar gefälligst mit. Dieses ist das einzige, das ich kenne. Gegenwärtige Beschreibung und Abbildung habe ich davon entnommen.

Theridium grossum.

Tab. CXL. Fig. 321. foem.

Vorderleib gelbbräunlich, Hinterleib und Beine braunschwarz, Fersen und Tarsen der letztern rostroth.

Länge eines Weibes $4\frac{1}{2}'''$.

Die grösste Art die ich kenne und eine Entdeckung des Herrn Dr. Schuch, welcher mir ein in Griechenland gefundenes, in Weingeist aufbewahrtes Weibchen, gefäl-

ligst mittheilte. Der Kopf ist klein, schmal, wenig vorstehend; der Brustrücken fast kreisrund, gewölbt, mit einer grossen, tiefen Rückengrube auf der Höhe der Wölbung, die Fläche ziemlich glänzend und weitschichtig, ungemein fein gerieselt. Die Fresszangen lang, etwas dünn, sehr glänzend. Die Taster von nicht ungewöhnlicher Form. Die Brust wenig gewölbt, fast flach, ungemein fein weitschichtig gerieselt, auf jedem Körnchen ein Borstchen. Der Hinterleib hoch gewölbt, etwas kurz, daher fast kugelförmig, mit ungemein schönem Sammetglanze, dabei die Fläche weitschichtig fein gerieselt, mit einem kurzen feinen Borstchen auf jedem Körnchen; die Spinnwarzen kurz. Beine von gewöhnlicher Länge, etwas dicker als bei den gewöhnlich vorkommenden Arten, übrigens von derselben Form.

Der ganze Vorderleib gelbbraun, die Falte zwischen Kopf und Brustrücken, ein Strich auf dem Kopfe und strahlenartige Seitenstriche auf dem Thorax dunkelbraun. Die Fresszangen braun; die Taster olivenbraun, mit röthlichem Endgliede; die Brust dunkel ockergelb. Der Hinterleib schwarzbraun, mit einer dunklern ästigen Rückenlinie, doch nur in gewisser Richtung sichtbar und mit ungemein kleinen gelblichweissen Pünktchen in regelmässiger Lage, auch in den Seiten solche Pünktchen genähert und untereinander ohne Ordnung zerstreut. Der Bauch dunkel olivenbraun, vor der Narbe ein grosser Fleck gelblich, hinter dieser zwei seitwärts um die Spinnwarzenöffnung ziehende feine Bogenlinien gelb, mit der hohlen Seite auswärts liegend. Die Beine dunkel olivenbraun, mit rostrothen Fersen und Tarsen und mit gelblichen Hüften.

Vaterland. Die Halbinsel Morea.

Fig. 321. a. die Spinne, vergrössert. Fig. b. die Augenstellung, vergrössert.

Theridium venustissimum.

Tab. CXL. Fig. 322. foem.

Vorderleib braun; Hinterleib weiss, zwei Zackenstreifen auf dem Rücken, einer in der Seite dunkelweinroth. Beine gelb, braun geringelt.

Länge $2^1/_4 - 2^1/_2$‴.

Herr Doktor Schuch theilte mir drei in Griechenland gesammelte weibliche Exemplare, alle in Weingeist sehr gut erhalten, mit. Sie gehört zu den schönsten Arten dieser Gattung. Der Kopf ist klein, der Brustrücken breit und gerundet, gewölbt, glänzend, fein gerieselt, auf dem Rücken eine ziemlich grosse Quergrube; die Augen etwas gross; Stellung wie bei den andern Arten der Gattung, nur einander etwas mehr genähert. Die Fresszangen wie gewöhnlich. Die Taster etwas kurz, dünn, das Endglied dicht behaart. Die Brust etwas gewölbt, stark glänzend, fein etwas weitschichtig gerieselt. Der Hinterleib gewölbt, kurz, fast kugelförmig, ziemlich wie bei Therid. Sisyphus; auch die Beine wie bei diesem.

Der ganze Vorderleib etwas dunkel gelbbraun, mit noch dunklern Strahlenstrichen an den Seiten, letztere nicht bei allen Exemplaren deutlich. Die Fresszangen und die Brust ebenfalls gelbbraun. Die Taster gelb, das Endglied an der Spitze schwärzlich. Der Hinterleib weiss, ein wenig aufs Gelbliche ziehend, auf dem Rücken zwei Zackenstreifen sich hinten nähernd, hinter diesen über den Spinnwarzen drei Querflecken hintereinander und ein zackiger breiter Längsfleck in den Seiten dunkel weinroth; zwischen den Zackenstreifen auf der gelblichweissen Grundfarbe rein weisse Pünktchen; auf dem Bauche ein breiter hinten spitz

ausgehender dreieckiger Fleck dunkelbraun. Die Beine gelb, Schienbeine und die folgenden Glieder etwas dunkeler, die Glieder an der Spitze schwärzlich, an den Schenkeln und Schienbeinen ein Ring bräunlich, der an den Schenkeln schwach, auch fehlend.

Vaterland. Die Halbinsel Morea.

Fig. 322. die Spinne vergrössert, Fig. b. der Augenstand, vergrössert.

Theridium aulicum.

Tab. CXL. Fig. 323. foem.

Ockergelb, ein vorn getheilter Streif auf dem Vorderleib und die Seitenkanten, ein Rückenstreif und die Seiten des Hinterleibs braun; ein rostgelber Streif beiderseits des Rückenstreifs mit zwei hellgelben Schiefflcckchen. Länge kaum $1^3/_4'''$.

Der Form nach mit Therid. vittatum Fig. 217 übereinstimmend, nur an den Seiten des Hinterleibs etwas breit gedrückt. Taster und Beine in demselben Verhältniss zu den übrigen Theilen des Körpers.

Kopf, Brustrücken, Brust, Fresszangen, Taster und Beine ockergelb oder rostgelb, auf dem Vorderleib ein Längsstreif braun, sich auf dem Kopfe in vier Längsstriche theilend und in die Augen ziehend; die Seitenkanten des Brustrückens fein schwarzbraun und die Brust schmal bräunlich eingefasst; auf dem Hinterleibe oben ein durchlaufender Längsstreif dunkel rothbraun, in der Mitte der Länge nach verloren gelblich mit roströthlicher Mischung, an den Seiten stellenweise ungleich eingekerbt, vorn spitz

anfangend; beiderseits an diesem Streif ein ockergelber ziemlich breiter Streif, gegen die Seiten zu von einer hellgelben Linie begleitet, an dem Rückenstreif mit zwei hellgelben länglichen Schiefflleckchen und vor diesen noch ein drittes weniger deutlich; die Seiten oben schwarzbraun, gegen den Bauch zu gelblich gemischt; der Bauch in der Mitte der Länge nach schwarz, beiderseits mit einem ziemlich breiten gelben Längsstrich; um die bräunlichen Spinnwarzen hellgelbe Fleckchen.

Vaterland. Griechenland.

Anmerk. Von dieser Art kenne ich nur das Weib, welches Herr Doktor Schuch in der Gegend von Nauplia entdeckte.

Theridium saxatile.

Tab. CXLI. Fig. 324. mas. — Fig. 325. foem.

Vorderleib hornbraun; Hinterleib hoch gewölbt, rostroth oder rostgelb, vorn auf dem Rücken beiderseits einige Fleckchen, und hinter diesen beiderseits ein Bogenstreif weiss. Beine weiss, Hüften und die Spitzen der übrigen Glieder rostroth.

Länge des Mannes $1\frac{1}{4}$, des Weibes $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}'''$.

Koch in Herrich *Schaeff.* Deutschl Ins. H. 131. n. 7, 8.

Ziemlich von der Gestalt des Th. Sisyphus, der Hinterleib der männlichen Spinne aber kürzer. Der Kopf ist etwas höher als der Brustrücken und wie dieser stark glänzend, etwas kurz mit ziemlich tiefer Scheidungsfalte. Die vordere Reihe der Augen auf einem etwas geschärften Vorsprung und ziemlich vom Vorderrande des Kopfes ent-

fernt. Der Brustrücken flach gewölbt, an den Seiten gerundet und gegen den Kopfrand sich etwas ansschwingend; auf dem Rücken ein tiefes Grübchen. Die Fresszangen nicht sehr stark, sehr wenig gewölbt, glänzend. Die Taster etwas kurz, besonders das Knie nnd Schienbeingelenk, das Endgelenk pfriemenförmig. Die Brust herzförmig, mattglänzend, an den Seiten eckig. Der Hinterleib ziemlich kugelförmig, glanzlos, gegen die Spinnwarzen zu abwärts kegelförmig zugespitzt, die ganze Fläche ziemlich dicht mit kurzen Härchen besetzt. Die Beine dünn, die zwei vordern gegen die übrigen sehr lang, besonders beim Männchen. Die Taster dieses ebenfalls etwas kurz, die Decke des Endglieds lang, der Länge nach halbkegelförmig, der Knoten fast eben so lang, mit einem Häckchen an der Spitze.

Der Vorderleib hornbraun, fast etwas durchsichtig, mit dunklern nicht immer bemerkbaren Strahlenstrichen und dunkelbraunen Seitenkanten. Die Fresszangen von der Farbe des Brustrückens; die Brust ebenso, nur merklich dunkler. Die Taster rostgelb. Der Hinterleib ockergelb, heller nnd dunkler bis ins Rostrothe übergehend; vorn beiderseits auf dem Rücken einige weisse Fleckchen nahe beisammen, gewöhnlich drei; hinter diesen vor der Abdachnng beiderseits auf dem Rücken ein Bogenstreif ebenfalls weiss, nicht ungewöhnlich aus Fleckchen bestehend; zwischen diesen wi ss en Zeichnungen schwarze Flecke und hinter den weissen Bogenstreifen ein schwarzer Bogen, hinter welchem die Grundfarbe nicht ungewöhnlich mehr aufs Gelbe zieht und einen solchen eiförmigen Fleck über den Spinnwarzen einschliesst; auf dem Rücken und in den Seiten so wie auf dem Bauche mehr oder weniger deutliche schwarze Fleckenmischnng. Die Beine weiss, die Hüften,

die Spitzen der Gelenke und die Kniee rostroth oder rostgelb, zuweilen ein Ringchen an den Schienbeinen schattenbraun; bei dem Männchen die Spitze der Schenkel und Schienbeine der Hinterbeine schwärzlich. Die Decke des Endgliedes hellbraun, der Knoten kastanienbraun.

Die Männchen sind meistens dunkler gefärbt.

Das junge Männchen vor der letzten Häutung gleicht mehr dem Weibchen.

Im Monat Juni sind die Männchen vollständig ausgebildet.

Beide Geschlechter bewohnen abwärts hängende, leichte, mit Erdkörnchen vermischte, lange Säckchen, welche gewöhnlich an vorstehenden Steinen nicht hoch über der Erde, oder an Pflanzenästen angebracht sind. Auch trifft man die Spinne auf niederm Gesträuche an.

Vaterland. Die Gegend von Regensburg, gern in Gärten, auch in alten Steinbrüchen. Keine Seltenheit.

Fig. 324 und 325 a die männliche und weibliche Spinne, vergrössert. Fig. 325 b der Augenstand, vergrössert.

Theridium vittatum.

Tab. CXLI. Fig. 326. mas.

Vorderleib gelblich, ein breites Längsband schwarzbraun; Hinterleib dunkelrothbraun, auf dem Rükken ein wellenrandiges, weiss gesäumtes Längsband schwarz. Beine gelb, Schenkel und Schienbeine der zwei vordern Paare rostroth. Mann.

Länge $1\frac{1}{3}'''$.

Von dem Weibe dieser schönen Spinne habe ich im vierten Hefte des dritten Bandes eine Abbildung und Beschreibung geliefert; damals kannte ich das Männchen nicht, zweifelte auch solches ausfindig zu machen indem diese Art zu den Seltenheiten zu zählen war. Im Sommer des Jahrs 1837 erschien sie häufiger; ich fand fast jeden Tag mehrere Exemplare und unter diesen auch Männchen, doch letztere weit seltener als die Weibchen.

Die männliche Spinne ist von schlankerm Baue als die weibliche, der Hinterleib weniger gewölbt und glänzend, die Beine viel länger, die Taster von gewöhnlicher Länge und Form, die Decke des Endgliedes lang, der Knoten etwas klein, höckerig, vorn stärker aufgetrieben. Die Zeichnung ist wie bei dem Weibe, der Rückenstreif aber sattschwarz mit hellweisser, gegen die Spitze erlöschender Einfassung; die Seiten sind dunkel rothbraun, vorn mit einem gelblichen Fleckchen. Die Brust braun, mit einem gelben Längsfleck. Die Fresszangen ziemlich lang, kräftig, von Farbe rostgelb. Die Taster gelb, die Decke des Endgliedes an der Wurzel dunkelbraun, an der Spitze gelb. Die Beine gelb, Schenkel und Kniee der vier vordern gegen die Spitze ins Rostrothe übergehend; die Schienbeine, Fersen und Tarsen an der Spitze schmal braun.

Die Weibchen variren in der Färbung, hauptsächlich mit hellerm und dunklerm Rückenstreif des Hinterleibes, welcher vom Rostrothen bis ins Schwarze übergeht.

Im Monat Juni haben die Männchen vollkommen ausgebildete Taster.

Fig. 326 a. die Spinne vergrössert. Fig. b. der Augenstand vergrössert.

Theridium irroratum.

Tab. CXLI. Fig. 327. foem.

Vorderleib und Beine weiss, der Kopf oben und Fleckchen an letztern schwarz; Hinterleib hellgelb, zwei Fleckenreihen schwarz, dazwischen auf der Mitte zwei Flecken roth.

Länge kaum $1\frac{1}{2}'''$.

Gestalt von Th. saxatile, die Beine etwas dünner und länger und der Hinterleib etwas weniger kurz

Der Vorderleib weiss, der Kopf vorn, die Augen einschliessend, und hinter diesem ein mit der Spitze rückwärts liegender Kegelfleck schwarz; an den Seitenkanten drei schwarze Strichchen, auch der Saum am Vorderrande des Kopfes schwarz. Die Fresszangen lang, bräunlichgelb mit bräunlicher Spitze, an der Innenseite vorn und ein Pünktchen zur Seite oben schwarz. Die Taster weiss, ein Fleckchen beiderseits an der Spitze des vorletzten Gliedes schwarz. Die Brust weisslich, hinten und Fleckchen an den Seiten schwarz oder braun. Der Hinterleib hellgelb, vorn ins Weisse vertrieben, ein Fleck über der Einlenkung unter dem Vorderrande, auf dem Rücken unordentlich zerstreute Pünktchen und zwei Fleckenreihen der Länge nach schwarz, die zwei vordern Flecken dieser Reihe gross und hinter diesen zwei sich mehr seitwärts verbreitende Flecken roth; hinter den zwei vordern schwarzen Flecken vier Paar gegeneinander schief liegender Fleckchen weisslich, doch nicht ungewöhnlich erloschen und mit der schwärzlichen Staubmischung des Rückens bedeckt, hinten über den Spinnwarzen ein ziemlich grosser eiförmiger Fleck blass gelblichweiss; an den Seiten schwarze Fleckchen, zum

Theil in schiefe Querreihen geordnet; der Bauch weisslich, vor den Spinnwarzen zwei Punkte, vor diesen ein Mittelfleck mit einem Schieffleckchen zur Seite schwarz. Die Beine weiss, schwarzfleckig, mitunter die Fleckchen als Ringchen erweitert.

Das Männchen kenne ich nicht. Im Monat Juni brachte ich ein trächtiges Weibchen in ein Glas, welches sogleich seine Eierchen absetzte und mit einem kugelförmigen Gewebe überzog. Am 20sten Juli entwickelten sich über 50 Junge aus diesen, welche der Mutter nicht ganz gleich sahen: Kopf und Brustrücken waren wasserhell weisslich, auf dem Rücken ein Punktfleckchen und die Augen schwarz, die Seitenkanten aber braun angelaufen. Der Hinterleib war grau, mit zwei bräunlichen Schattenstreifen der Länge nach und hellerm Mittelfelde dazwischen. Beine und Taster wie bei der Alten.

Bei einer nicht seltenen Abart ist der ganze Oberkopf schwarz.

Vaterland. In hiesiger Gegend. In den Gärten um hiesige Stadt nicht besonders selten.

Fig. 327 a. die vergrösserte Spinne, Fig. b. der Augenstand vergrössert.

Micryphantes rubripes.

Tab. CXLII. Fig. 328. mas. 329. foem.

Vorderleib und Schenkel zimmetroth, Kniee, Schienbeine, Fersen und Tarsen gelbbräunlich; Hinterleib schwarz; die Augen in regelmässiger Stellung, die Fresszangen an den Seiten geeckt. Weib.

Eben so, das Kniegelenk und das folgende der Taster unten mit einem scharfen Zahne. Mann.

Länge des Mannes $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$, des Weibes $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴.

Koch in *Herrich-Schäff.* Deutschl. Ins. H. 121. n. 24.

Linyphia Graminicola *Sund.* Königl. Vet. ac. Handl. 1829. p. 213. n. 2.

Ich zweifle nicht, dass Dr. Hahn bei der Beschreibung und Abbildung seines Th. rubripes (Band 1, Seite 92, tab. 22. fig. 70.) die gegenwärtige Art vor sich hatte, allein da erstere zu unbestimmt und letztere nicht gut gerathen ist, beide aber leicht zu Verwickelungen führen können, so hielt ich für Bedürfniss, über beide Geschlechter eine ausführliche Bezeichnung um so mehr nachträglich zu geben, als sich auf diese Art bei mehreren der folgenden bezogen werden wird.

Dieses gemeine Spinnchen hat die der Gattung eigenthümliche Form in vollkommenster Regelmässigkeit. Bei vielen Arten ist die Stellung der Augen durch die oft sonderbare Kopfbildung ganz verschoben, was bei gegenwärtiger der Fall nicht ist; sie könnte daher vorzugsweise als Typus für die Gattung angesehen werden.

Der Kopf ist ein wenig höher als der Brustrücken, ziemlich gewölbt, von dem Brustrücken durch eine flache Falte unterschieden und mit einem kleinen Vorsprung an der obern Kopfkante versehen, worauf die Augen stehen; dieser ist ungefähr so weit vom Vorderrande entfernt als die Breite des durch die Augen eingenommenen Platzes. Die zwei vordern Mittelaugen stehen nahe beisammen, nicht so weit aus einander als der Durchmesser eines Auges ausmacht. Die zwei hintern Mittelaugen von einander entfernt, alle vier bilden ein Trapez; das vordere Seitenauge steht dem Mittelauge nahe und das hintere nahe am vordern in schie-

fer Richtung von diesem mehr seitwärts; alle acht sind von ziemlich gleicher Grösse. Der Brustrücken hat gerundete Seiten, die sich sanft in den Kopfrand schwingen; der Rücken ist gegen den Hinterrand flach abfallend, die Rükkengruben seicht, und an den Seitenkanten hin bemerkt man eine flache furchenartige Vertiefung. Die Fläche des Kopfes und der Brustrücken ist stark glänzend. Die Taster sind dünn, ziemlich lang, von ganz gewöhnlicher Form, das Endglied etwas nadelförmig. Die Fresszangen stark, etwas dick, fast geschwungen, an den Seiten mit einem vorstehenden Höcker, vor der Spitze an der Innenseite einige schwache Zähnchen; der Nagel ziemlich lang. Die Brust flach gewölbt, gross, herzförmig, an dem Rande hin mit kleinen Beulen, die Fläche glänzend. Der Hinterleib eiförmig, glänzend, mit deutlich hervortretenden Spinnwarzen. Die Beine von gewöhnlicher Länge und ohne besonderes Merkmal.

Vorderleib und Fresszangen zimmetroth, auch bräunlichroth zuweilen auch röthlichbraun, an den Kanten dunkler, auf dem Kopfe zwei Flecken, meistens etwas heller. Die Fresszangen an der Spitze braun. Die Taster röthlich, hell, fast durchsichtig, das Endglied an der Spitze ins Braune übergehend. Die Brust dunkel rothbraun. Der Hinterleib schwarz, zuweilen mit etwas Metallglanze. Die Hüften und Schenkel zimmetroth, erstere heller als letztere, mitunter aufs ockergelbe ziehend; Knie, Schienbeine, Fersen und Tarsen bräunlich ockergelb. Die Fläche zwischen den Augen schwarz.

Das Männchen ist schlanker als das hier beschriebne Weibchen, der Seitenhöcker an den Fresszangen stärker, die Augenstellung aber ganz dieselbe. Die Taster sind etwas stämmiger, das Kniegelenk länger, unten mit einem

ziemlich langen, etwas aufwärts gebogenen dornartigen Zahne; ein solcher auch unten an dem folgenden Gliede, welches mit der obern Spitze etwas über die Decke des Endgliedes hervorsteht; letztere gewölbt, der Knoten hökkerig.

Die Farbe des Mannes ist reiner wie bei dem Weibe, der Vorderleib schöner und dunkler zimmetroth, eben so die Fresszangen, Taster, Hüften und Schenkel.

Junge, noch nicht vollständig ausgebildete Spinnchen haben einen olivengelblichen Vorderleib, solche Taster und Beine, sind übrigens in der Gestalt leicht zu erkennen.

Im Frühjahr bis spät in den Sommer findet man vollständig ausgebildete Männchen, auch habe ich solche bei Thauwetter mitten im Winter unter Moos gefunden.

Vaterland. Deutschland. Häufig auf Gesträuch und niedern Pflanzen der Gärten und Wiesen.

Fig. 328 a. der Mann, 329 das Weib, beide vergrössert; Fig. 328 b. das Gesicht mit den Fresszangen und dem Augenstande, vergrössert.

Anmerk. Durch eine Abhandlung in den *Annales des sciences naturelles* des Septemberh.ftes 1836 mit der Ueberschrift *Observations sur les Araneides par A. Dugès de Montpellier* sehe ich mich veranlasst, mich hier mit einigen Worten über die von mir aufgestellte Arachnidengattung Micryphantes zu verbreiten, vielmehr diese zu rechtfertigen. In der Anmerkung S. 163 ist nämlich gesagt, daſs meiner Gattung Meta und Micryphantes die Prezision fehle, welche eine Trennung von der Gattung Theridium voraus setze.

Von einer Trennung der der Gattung Micryphantes eigenthümlichen Arten möchte wohl keine Rede seyn können, indem damals, als ich mich zur Errichtung dieser Gattung genöthigt sah, noch keine Arten davon in den arachnologischen Werken bekannt waren, wenn ich nicht Aranea rufipes Linn. Fn. suec. und Aranea Clerckii Scop. in Berücksichtigung neh-

me, welche noch von keinen Naturforschern zu irgend einer der jetzt bestehenden Gattungen gezogen worden sind, unbezweifelt aber der Gattung Micryphantes zugehören.

Um zu beurtheilen, wie sich diese Gattung zur Gattung Theridium verhalte, wird es hier nicht am unrechten Orte seyn, die essentiellen Charaktere beider näher hervorzuheben: — Bei den Theridionen stehen die vier Mittelaugen standhaft in einem regelmässigen Quadrate oder kurzen Oblongum; der Hinterleib nähert sich mehr oder weniger der Form einer Kugel, ist hinten stark abfallend, sich einwärts gegen die Spinnwarzen etwas ausspitzend; die Beine sind von ungleicher Länge, besonders die der männlichen Spinne, nämlich die zwei vordern sehr lang, das zweite und vierte Paar merklich kürzer als das erste, das dritte aber in demselben Verhältniss wieder kürzer als das vierte; die Decke des Endgliedes der männlichen Taster ist lang, länger als die männlichen Genitalien unter derselben, letztere werden von ersterer von oben ziemlich bedeckt. — Die Beine sind ziemlich dicht mit Härchen besetzt, nur zwei rechtwinkelich abstehende Borsten auf der Oberseite der Kniee und der Schienbeine sind deutlich sichtbar, doch dieser standhafte Charakter gehört nicht allein der Gatt. Theridium, sondern der Familie aller Therididen. Nicht minder wichtig ist die Lebensweise: alle Theridien legen sich ziemlich horizontale, zarte, sehr lichte Gewebe an, gewöhnlich auf Gesträuch, mitunter auch an vorstehende Steine; in diesen weilt die Spinne bis zu ihrer vollendeten Ausbildung, nicht auf der Unterseite mit aufwärts gerichteter Brust sitzend, wie die Linyphien, sondern gewöhnlich versteckt in irgend einem Winkel ohne Rücksicht auf die Lage des sich darbietenden Gegenstandes. Im erwachsenen Alter, vermuthlich nach der letzten Häutung, baut sie sich eine senkrecht abwärts hängende, etwas trichterförmige, unten offene Wohnung, in welche sie Pflanzentheilchen, auch Erdklümpchen einwebt; in dieser erwartet sie den Abgang der Eierchen, welche sie in eine vollkommene Kugel zusammen legt und mit einem dichten, undurchsichtigen, papierartigen Säckchen überzieht, und bis zum Ausschlüpfen der Jungen be-

wacht, bei welchen sie so lange verweilt, bis sie sich selbst durchbringen können und alsdann zerstreuen; wahrscheinlich geschieht letzteres erst wenn die Mutter gestorben ist, wenigstens trift man sie zu dieser Zeit sehr hinfällig und ermattet in ihrem Trichter an. Eine Ausnahme davon macht Th. redimitum, Aranea redimita Linn., synonym mit Th. lineatum und ovatum Walck; diese rollt gleich einem Tortrix ein Pflanzenblatt zusammen, worin sie ihr kugelförmiges Eierklümpchen eben so wie die übrigen behandelt, auch dieselben Perioden durchläuft.

Bei allen Arten der Gatt. Micryphantes stehen die vier Mittelaugen im Trapez, nämlich die zwei vordern nahe beisammen, die zwei hintern aber mehr als doppelt so weit auseinander. Der Hinterleib ist etwas länglich eiförmig und die Beine haben ziemlich gleiche Länge, doch ist das dritte Paar etwas kürzer als die übrigen. — Sie legen sich ungemein feine, kaum zu findende Gewebe zwischen Pflanzenblätter an, in welchen die Spinnchen, nach allen Richtungen sitzend, stets angetroffen werden; ihre Eierchen legen sie in ein linsenförmiges Klümpchen dicht aneinander und überziehen solches mit einem durchsichtigen nicht papierartigen Gewebe. Wie sich das Weibchen weiters verhält, habe ich nicht beobachten können. Bei manchen männlichen Spinnen erhöht sich der Kopf nicht ungewöhnlich sehr über den Thorax und mit dieser Erhöhung auch die hintern Mittelaugen; das durch die vier Mittelaugen sich bildende Trapez wird alsdann breiter, ohne dass sich die Regelmässigkeit der übrigen Augen wesentlich verändert.

Vergleicht man nun die hier gegebenen Charaktere mit einander, so ist das leicht zu ziehende Resultat, dass die der Gattung Micryphantes mit denen der Gatt. Theridium auch in keiner Beziehung in Uebereinstimmung stehen, sohin eine Vereinigung beider Gattungen, nicht wohl thunlich ist. Bisher war es freilich der Fall, dass alle jene Spinnen, welche ein horizontales Netz anlegen, und die allgemeinen Charaktere der Familie der Therididen führen, zur Gattung Theridium

gezogen worden sind, welche anderswo nicht schicklich untergebracht werden konnten.

Uebrigens verdient bemerkt zu werden, dass die Gatt. Micryphantes die zahlreichste an Arten ist, denn es ist bereits eine grosse Anzahl bekannt, über welche die verschiedenen naturhistorischen Werke handeln, wobei ich noch mehrerer Arten, die ich überdies kenne, und später in den Arachnidenheften liefern werde, nicht gedenke, auch wird sich gewiss diese Zahl noch bedeutend vermehren, wenn wir mit den in Frankreich vorkommenden Arten bekannt werden; zu den jetzt bekannten sämmtlich in Deutschland vorkommenden zähle ich folgende: Aranea rufipes *Linn.;* Aran. *Clerkii Scop;* Micryphantes ovatus, longipes, galeatus, flavipes *mihi* in *Herrich-Sch.* D. Ins. — Therid. thoracicum, bicolor *Hahn;* — Linyphia graminicola *Sund.* (synonym mit Th. rubripes *Hahn*). — Therid. bicorne, anticum (synonym mit Micr. tibialis *mihi*), bituberculatum, rufum, comatum, affine, flavipalpe, longipalpe, dentatum, cristatum, sulcifrons, acuminatum, elongatum, parallelum, cornutum, monoceros, cheliferum, terrestre, lichenis, pusillum, dentipalpe *Wider* in Mus. *Senck;* — Micryph. olivaceus *mihi* in meinen Heften der Crust. Myr. und Arachn., camelinus, punctulatus, cucullatus, fuscipalpus, rufipalpus, maculatus, pantherinus, rurestris, erythrocephalus, tesselatus, hiemalis, lugens, sulculus, caespitum, *mihi* in gegenwärtigem Werke und in dem Supplementhefte, endlich Micryph. crassipalpus, elevatus, ochropus, bicuspidatus *mihi* in gegenwärtigem Hefte, zusammen 49 Arten.

Die Rechtfertigung meiner Gattung Meta werde ich gelegenheitlich der Lieferung der hierher sich eignenden Arten, auf gleiche Weise beifügen, nur möchte ich mir erlauben vorläufig zu bemerken, dass sie dieselben standhaften Charaktere besitzt, und sich auf keine Weise mit Theridium vereinigen lassen wird.

Micryphantes crassipalpus.

Tab. CXLII. Fig. 330. mas., 331. foem.

Vorderleib hornbraun, der Kopf- und Strahlenstriche auf dem Brustrücken dunkler; Hinterleib schwarz, Beine schön zimmtroth. Die Augen in regelmässiger Stellung. Weib.

Eben so, die Taster dick. Mann. Länge des Mannes $1\frac{1}{3}$, des Weibes $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{4}'''$.

Mit M. rubripes verwandt, meistens etwas grösser. Der Vorderleib ist glänzend, bei beiden Geschlechtern hinsichtlich der Form eigentlich ohne besonderes Merkmal: der Kopf wenig gewölbt, durch einen ziemlich tiefen Eindruck vom Brustrücken geschieden, oben hinten in letztern übergehend, und sich in die hintere Abdachung verlierend; die Seiten des Brustrückens gerundet und gegen den Vorderrand des Kopfes schwach ausgeschwungen; ein Rückengrübchen und Seitenfalten, schief strahlig liegend, seicht eingedrückt; die vordere Augenreihe auf einem Vorsprung, vom Vorderrande des Kopfes entfernt, die Fläche dazwischen geglättet und etwas gewölbt; die zwei vordern Mittelaugen genähert, die zwei hintern mehr als doppelt so weit voneinander liegend, die vordern Seitenaugen mit den mittlern ziemlich in gerader Linie, das hintere schief dicht an ersterm. Die Fresszangen etwas kurz, stark, gewölbt, glatt, glänzend, vor der Spitze an der Innenseite ein schar-

fer Zahn. Die Taster beim Weibe dünn, ziemlich fadenförmig. Die Brust dick, gewölbt breit herzförmig. Der Hinterleib sehr glänzend, mit kurzen Härchen besetzt, vorn hoch, gewölbt, dick eiförmig, mit vorstehenden kleinen Spinnwarzen, und vier kleinen Rückengrübchen. Die Beine von ganz gewöhnlicher Gestalt und von mittlerer Länge.

Das Männchen hat die Bildung des Weibes nur ist der Hinterleib viel dünner und kaum breiter als der Vorderleib, ebenfalls mit kurzen Härchen besetzt; die Beine merklich länger und etwas dünner; die Taster dick, besonders das Kniegelenk, welches oben stark gewölbt ist; das folgende Glied sehr kurz, die Decke kaum so lang als der Knoten, letzter höckerig mit einem scharfen Häckchen.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern ganz gleich: der Vorderleib hornbraun, etwas durchsichtig, der Kopf oben der Länge nach und Strahlenstriche auf dem Brustrücken dunkelbraun, letztere aus einem Mittelfleck, mit dem braunen Oberkopf zusammenhängend, ausgehend. Fresszangen und Brust dunkelbraun, auf letzterer ein Mittelfleck zuweilen heller. Die Taster hell zimmetroth, die Decke des männlichen Endgliedes mit bräunlichem Anstriche, der Knoten braunschwarz. Der Hinterleib schwarz mit etwas Metallschimmer, zuweilen auch mit dunkelbraunem Anstrich. Alle Beine durchaus schön zimmetroth, mitunter die Spitzen der Schenkel, der Kniee und der Schienbeine heller oder gelblich.

Im Monat Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster und alsdann findet man sie gewöhnlich in der Nähe der Weibchen.

Vaterland. In hiesiger Gegend. Auf Gartenhecken nicht selten.

Fig. 330. a der Mann, Fig. 331. a das Weib, beide vergrössert; Fig. 330. b das Gesicht des Mannes mit den Fresszangen und dem Augenstande, eben so Fig. 331. b das Gesicht des Weibes mit dem Augenstande, vergrössert.

Micryphantes acuminatus.

Tab. CXLIII. Fig. 332. mas. Fig. 333. foem.

Vorderleib braunschwarz mit erhöhtem, gewölbtem Kopfe und regelmässigem Stande der Augen. Hinterleib dick, eiförmig, schwarz. Taster und Beine zimmetroth. Weib.

Färbung wie oben. Kopf sehr hoch, die vordere Augenreihe gerade, die hintern Mittelaugen weit entfernt, hoch oben am Kopfe. Mann.

Länge des Mannes 1‴, des Weibes $1^1/_4$‴.

Theridion acuminatum *Wider* in Mus. *Senck.* B. 1. H. 3. p. 232. Tab. XVI. Fig. 11. a—f.

Mann und Weib sind von einander sehr verschieden. Bei letzterm ist der Vorderleib etwas länger als breit, ungemein glänzend, der Kopf merklich höher als der Brustrücken, hinten schief abgedacht, die Abdachung über den Brustrücken bis zum Hinterrande des letztern fortsetzend, am Hinterkopfe doch ein sichtbarer Eindruck, auch die

Scheidungsfalten zwischen Kopf und Brustrücken als flacher Eindruck bemerkbar; die vordere Kopffläche ziemlich senkrecht, der Augenstand etwas vorstehend, unter diesem ein Quereindruck, der untere Theil bis zum Vorderrande ein wenig gewölbt. Der Brustrücken mit gerundeten Seiten, gegen den Kopf etwas ausgeschwungen, an den Seitenkanten hin eine sehr feine vertiefte Linie, auf dem Rücken ein flaches Mittelgrübchen und seitwärts von diesem rückwärts zu noch ein schwächeres, kaum bemerkbares. Die Augen in regelmässiger Stellung: die zwei vordern Mittelaugen stark genähert, die zwei hintern merklich weiter von einander und mehr als Augenbreite von den vordern entfernt; die vordern äussern Seitenaugen in einer ziemlich geraden Linie mit den mittlern, gleichweit von diesen entfernt, das hintere äussere Aug' schief am vordern und kaum merklich von diesem getrennt. Die Taster von gewöhnlicher Form, das Endglied an der Spitze nicht nadelförmig zugespitzt. Die Brust breit, flachgewölbt, glänzend, etwas herzförmig. Der Hinterleib dick, eiförmig, sehr glänzend, mit ungemein feinen, kurzen Härchen ziemlich dicht besetzt; die sechs Rückengrübchen deutlich; die Spinnwarzen kurz, kaum vorstehend. Die Beine von gewöhnlicher Länge und Form.

Bei dem Manne hat der Brustrücken ziemlich die Gestalt wie beim Weibe, der Kopf aber ist mehr als doppelt so hoch, auf der Spitze rückwärts schmaler, daher der Quere nach breiter, und in der Mitte zwischen den hintern Mittelaugen etwas weniges eingedrückt. Die zwei vordern Mittelaugen haben die Stellung wie bei dem Weibe, auch die zwei Seitenaugen behalten ziemlich denselben Stand, doch steht das hintere etwas mehr einwärts; die zwei hin-

tern Mittelaugen aber sind auf die Höhe des Kopfes, weit von den vordern hinaufgerückt, haben übrigens dieselbe Entfernung voneinander. Der Hinterleib ist dünner, und ziemlich länglich eiförmig. Die Taster fast länger als bei dem Weibe, das Schenkel- und Kniegelenk nämlich merklich länger, das folgende Gelenk aber sehr kurz und vorn mit einem spitzen Höckerchen; die Decke des Endgliedes etwas gewölbt und glanzlos, der Knoten so lang als die Decke, dick und höckerig.

In der Färbung sind beide Geschlechter gleich. Der Vorderleib ist schwarzbraun, am Hinterrande vertrieben heller, am Kopfe ins Schwarze übergehend. Fresszangen, Brust und der Hinterleib schwarz, letztere in gewisser Richtung ein wenig metallisch schimmernd, dabei doch stark glänzend. Taster und Beine durchaus schön zimmetroth, manchmal die Spitzen der Schienbeine schmal schwarz. Die Decke des männlichen Endgliedes der Taster bräunich, der Knoten kastanienbraun.

Vaterland. Herr Oberpfarrer Wider fand ihn im Odenwalde, und ich in der hiesigen Gegend; wahrscheinlich ist er weit verbreitet. Er bewohnt Gärten und Grundstücke nahe bei Ortschaften. In hiesiger Gegend ist er keine Seltenheit.

Fig. 332. a der Mann, 333. a das Weib, vergrössert; Fig. 332. b das Gesicht des Mannes mit dem Augenstande, Fig. 333. b eben so des Weibes, vergrössert.

Micryphantes elevatus.

Tab. CXLIII. Fig. 334. mas. Fig. 335. foem.

Vorderleib dunkelbraun, von regelmässiger Form, mit einer eingedrückten Linie an den Kanten, und fast ohne Rückengrübchen; Hinterleib schwarz, Beine und Taster zimmetroth, die Schienbeine an der Spitze schmal schwarz. Weib.

Die Färbung des Vorder- und Hinterleibes dieselbe; der Kopf hoch, senkrecht über den Brustrükken stark vorstehend, breit, vorn über dem Vorderrand eine grosse stark glänzende Beule. Beine orangegelb. Mann.

Länge des Mannes 3/4‴, des Weibes 1 bis 1 1/4‴.

Eine mit M. acuminatus sehr verwandte Art und auf den ersten Anblick leicht mit dieser zu verwechseln. Bei dem Weibe ist der Kopf ziemlich regelmässig geformt, doch auf dem Rücken hinter den Augen etwas erhöht, vorn mit einem etwas schwachen Vorsprung, worauf die vordere Augenreihe steht; die Fläche unter den Augen bis zum Vorderrande ziemlich gewölbt; die Fläche des Kopfes und des Brustrückens stark glänzend, letzter merklich niederer als der Kopf und gegen den Hinterrand flach abgedacht; das gewöhnliche Rückengrübchen sehr klein, fast fehlend, kaum zu bemerken, neben den etwas erhöhten

Kanten eine eingegrabene, feine, sich am Hinterrande einwärts krümmende, deutlich bemerkbare furchenartige Linie. Die Taster von ganz gewöhnlicher Gestalt, doch ein wenig dick. Die Fresszangen kurz, dick, stark, wenig gewölbt, sehr glänzend. Die Brust breit, fast breiter als lang, gewölbt, glänzend, herzförmig. Hinterleib eiförmig, glänzend, nicht besonders dick, übrigens ganz ohne eigenes Merkmal.

Das hier beschriebene Weibchen ist von dem des M. acuminatus nicht wesentlich verschieden, nur scheint der Kopf etwas breiter zu seyn, und die eingedrückte um den Hinterrand des Brustrückens sich herumschwingende eingedrückte Linie das einzige Unterscheidungsmerkmal auszumachen.

Auch das Männchen hat mit dem Manne des M. acuminatus grosse Aehnlichkeit, aber der Kopf ist anders geformt; dieser ist viel höher, grösser, merklich breiter, mehr senkrecht über den Brustrücken hoch hinausstehend, daher hinten weniger abgedacht, oben der Quere nach gewölbt und in der Mitte nicht im mindesten eingedrückt, vorn bis zur Beule am Vorderrande senkrecht, gerade, an den Seiten wenig eingedrückt, über dem Vorderrande eine grosse, dicke, blasenähnliche, stark geglättete Beule. Die vordere Augenreihe in ziemlich regelmässiger Stellung, die zwei hintern Mittelaugen beiderseits am Ende einer in der Mitte zwischen der vordern Augenreihe und der Kopfspitze sich befindenden Quernath, aber schwer zu sehen, wenigstens ist auf der Kopfspitze keine Spur davon wahrzunehmen. Die Beinchen etwas lang. Die Taster von gewöhnlicher Länge, an der Spitze des kurzen vierten Gliedes vorn und hinten ein Zahn, die Decke des Endgliedes schmal, der Knoten etwas klein, mit einem spiralförmig

gebogenen haarförmigen Stielchen oder Häckchen an der Spitze.

Diese wesentlichen Abweichungen der männlichen Spinne rechtfertigen die Art, und lassen nicht wohl auf eine Abart des M. acuminatus schliessen, so sehr auch die weibliche Spinne mit dieser in Uebereinstimmung steht.

Der Vorderleib ist bei beiden Geschlechtern braunschwarz, selten schwarz. Fresszangen und Brust von derselben Farbe. Hinterleib schwarz. Taster und Beine schön zimmetroth, meistens die Spitzen der Schienbeine schwarz; Taster und Beine beim Männchen etwas heller als beim Weibchen. Die Decke des Endgliedes braun, der Knoten dunkel kastanienbraun.

In kleinern Nadelholzwaldungen auf Gebüsch nicht selten. Im Juni haben die Männchen vollständig ausgebildete Taster.

Vaterland. Die Donaugegenden in Bayern.

Fig. 334., a der Mann, 335. a. das Weib, beide vergrössert; Fig. 334. b. das Gesicht des Mannes mit dem Augenstande, c. des Kopfes von der Seite, Fig. 335. b. das Gesicht des Weibes mit dem Augenstande vergrössert.

Micryphantes ochropus.

Tab. CXLIV. Fig. 336. mas. Fig. 337. foem.

Schwarz mit helmförmig erhöhtem Kopfe, auf beiden Ecken der Kopfhöhe die verschobenen hintern Mittelaugen. Beine rostgelb.

Länge des Mannes $^2/_3$''', des Weibes fast 1'''.

von diesem ungemein kleinen Spinnchen fand ich auf einer Gartenhecke Männchen und Weibchen. Ich brachte jedes in ein besonderes Gläschen, wurde aber verhindert noch an demselben Tage die Untersuchung vorzunehmen. Am folgenden Tage war das Weibchen, vermuthlich wegen einer beim Fange erhaltenen Verletzuug, gestorben, das Männchen aber noch lebend und gut erhalten.

Der Vorderleib des Männchens ist etwas kürzer als der Hinterleib, von derselben Dicke und sehr glänzend; der Kopf erhöht sich helmförmig über den Brustrücken, ist rückwärts gewölbt, vorn fast senkrecht abfallend, doch gegen den Vorderrand ein wenig bauchig erweitert; an der vordern Fläche, ungefähr in der Mitte der Höhe befindet sich die vordere Augenreihe, die zwei mittlern dieser sind sich einander ziemlich genähert, das untere der zwei äussern in derselben Entfernung von den mittlern und ziemlich mit diesen in gerader Richtung; das hintere der zwei äussern, nahe am vordern und fast senkrecht über diesem; die zwei hintern Mittelaugen grösser als die

vordern, an der Spitze des Kopfes an den Seitenecken und vorwärts sehend; zwischen diesen auf der Höhe das Kopfes eine Ausbiegung oder ein Eindruck; auf dem Thorax ein Rückengrübchen und an den Seiten drei kleinere mit den Kanten in gleichlaufender Richtung liegend. Die Taster von gewöhnlicher Länge, das Schenkelglied etwas dünne, das Kniegelenk etwas länglich, gebogen, oben gewölbt, das folgende sehr klein, die Decke des Endgliedes bis über den Knoten ziehend, letzere höckerig, ohne besondere Auszeichnung. Die Fresszangen ziemlich stark, von gewöhnlicher Länge, sehr glänzend. Die Brust ziemlich oval, breit, etwas gewölbt, glänzend. Der Hinterleib etwas matter glänzend als der Vorderleib, schmal, eiförmig, mit sechs kleinen Rückengrübchen. Die Fläche mit sehr kurzen Härchen ziemlich dicht besetzt. Die Spinnwarzen kurz und versteckt.

Vorderleib, Fresszangen, Brust und Hinterleib schwarz. Die Taster braun, eben so die Decke; der Knoten schwarzbraun. Alle Beine rostgelb, aufs Zimmetrothe ziehend, die Spize der Glieder ins Gelbliche, doch kaum merklich übergehend.

Im Juni haben die Männchen zur Fortpflanzung vollständig ausgebildete Taster.

Einige Tage später fand ich in meinem Hausgarten Männer und Weiber auf Rosengebüsch.

Die Weibchen sind in der Färbung dem Männchen gleich, die Tarsen ebenfalls mit bräunlichen Anstriche; die Taster wie die Beine rostgelb, aber heller, etwas mit rauchigem Anfluge und schwarzer Spitze des nadelförmigen Endgliedes. Der Kopf ist etwas höher als der Brustrücken, gewölbt, die vordere Augenreihe auf einem Vorsprung, die

Augenstellung aber regelmässig, doch das vordere Seitenauge ein wenig mehr vorwärtsstehend, daher die vordere Reihe ein wenig vorwärts gebogen ist; ihre Entfernung vom Vorderrande ohngefähr wie beim Manne.

Vaterland. Die Gegend von Regensburg. Ziemlich selten.

Fig. 336. a der Mann, 337. a das Weib, beide vergrössert; Fig. 336. b, das Gesicht des Mannes mit dem Augenstande, Fig. 337. b eben so des Weibes, vergrössert.

Micryphantes bicuspidatus.

Tab. CXLIV. Fig. 338. mas; Fig. 339. foem.

Vorderleib hornbraun, am Kopfe ins Braunschwarze übergehend, von gewöhnlicher Form, mit geregeltem Augenstande; Hinterleib schwarz; Taster und Beine zimmetroth. Weib.

Eben so, der Kopf hoch, an der Spitze gegabelt, die zwei hintern Mittelaugen an den Gabelspizen, die übrigen ziemlich regelmässig. Mann.

Länge des Mannes kaum 1‴, des Weibes 1¼‴.

Die weibliche Spinne weicht von der regelmässigen Gestalt nicht ab; der Vorderleib ist stark glänzend, der Kopf wenig höher als der Brustrücken, letzter gegen den Hinter-

rand flach abgedacht, mit einem seichten Rückengrübchen, sehr kleinen Seitengrübchen, und einer ungemein feinen Seitenlinie, nur in gewisser Richtung zu sehen. Die Augenstellung ganz regelmässig, nämlich die zwei Mittelaugen genähert, die hintern mehr getrennt, mit den vordern im Trapez stehend, die zwei Seitenaugen in gewöhnlicher Lage. Die Taster etwas dick, von gewöhnlicher Länge, das Endglied etwas gebogen, mehr walzen als nadelförmig doch am Ende zugespizt. Die Fresszangen stark, an der Wurzel gewölbt, sehr glänzend. Die Brust gross, glänzend, gewölbt, herzförmig. Der Hinterleib eiförmig, dick, glänzend, mit sehr kurzen, kaum bemerkbaren Härchen ziemlich dicht besetzt. Die Beine etwas kurz, übrigens ganz ohne Auszeichnung.

Der Bau des Männchens ist schlanker, der Hinterleib nicht dicker als der Vorderleib, mit vier Rückengrübchen wie bei jenem. Der Vorderleib ist etwas länger, der Brustrücken ziemlich von derselben Gestalt, die eingedrückte Kantenlinie etwas deutlicher. Der Kopf von sehr abweichender Form, merklich hoch, auf der Spitze zwei hornähnliche Fortsätze, und vorn an der Spitze dieser die zwei hintern Mittelaugen, vorwärts sehend; die vordere Kopffläche etwas gewölbt, breit, hoch, zwischen dem Vorderrande und den Gabelspitzen, ohngefähr in der Mitte dieser die übrigen Augen in ziemlich geregelter Stellung. Fresszangen und Brust wie beim Weibe. Die Taster etwas dünn, die Hüften und das Schenkelgelenk von gewöhnlicher Form, das Kniegelenk etwas länger als dick, gewölbt, das folgende kurz, an der Spitze oben ein Zähnchen; die Decke des Endgliedes so lang als der Knoten, letzter wenig höckrig, mit einem feinen abwärts gebogenen Häckchen.

Die Beinchen länger als beim Weibchen, auch dünner, übrigens ebenfalls ohne besonderes Merkmal.

Die Färbung ist bei beiden Geschlechtern gleich; der Vorderleib dunkler oder heller hornbraun, am Kopfe ins Schwarze übergehend. Fresszangen schwarz, die Taster zimmetroth, der Knoten des männlichen Endgliedes dunkelbraun. Die Brust schwarz oder dunkelbraun. Der Hinterleib schwarz. Alle Beine durchaus schön zimmetroth.

Im Monat Juni findet man die Männchen mit vollkommen ausgebildeten Tastern.

Vaterland. Die Donaugegenden, auf Hecken der Gärten nicht selten.

Fig. 338. a. der Mann, 339. a, das Weib, beide vergrössert; Fig. 338. b. das Gesicht des Mannes mit dem Augenstande, Fig. 339. b. eben so des Weibes, vergrössert.

Verzeichniſs

der im IV. Bande

beschriebenen und abgebildeten Arten.

	Pag.	Tab.	Fig.
Acrosoma			
armigerum	11	CXII	257
militare	12	CXII	258
Aranea			
arcuata *Fab.*	35	....	...
cancriformis *Linn. Fabr.*	21	....	...
cinnabarina *Walck.*	107	....	...
fornicata *Fabr.*	18	....	...
geminata *Fabr.*	16	....	...
Hasselquistii *Scop.*	55	....	...
hexacantha *Fabr.*	31	....	...
horrida *Fabr. Frisch. Schaeff.*	49	....	...
militaris *Fabr.*	12	....	...
opilionoides *Schrank.*	95	....	...
pallens *Fabr.*	82	....	...
4-guttata *Rossi.*	104	....	...
scorpiformis *Fabr.*	55	....	...
sexcuspidata *Fabr.*	36	....	...
13-guttata *Rossi. Fabr.*	39	....	...
truncata *Walck.*	49	....	...
Artamus			
corticinus	85	CXXXII	306
Brotheas			
Maurus	109	CXXXIX	319

	Pag.	Tab.	Fig.
Buthus			
costimanus	27	CXVI	266
Defensor	3	CX	254
fulvipes	45	CXXI	278
granulatus	46	CXXII	279
Heros	1	CIX	253
reticulatus	25	CXV	265
Centrurus			
galbinus	110	CXXXIX	320
Eresus			
cinnaberinus *Walck. Latr.*	106	CXXXVIII	316
fumosus	100	CXXXVIII	314
illustris	105	CXXXVIII	317
puniceus	102	CXXXVIII	315
4-guttatus	104	CXXXVIII	316
Epeira			
clypeata *Walck*	38	....	...
Gasteracantha			
arcuata	34	CXVIII	270
cancriformis	21	CXIV	264
fornicata	18	CXIII	261
geminata	16	CXIII	260
Hasseltii	29	CXVII	267
hexacantha *Sund.*	31	CXVII	268
Kuhlii	20	CXIV	262
sexcuspidata	36	CXVIII	271
transversa	14	CXIII	259
velitaris	33	CXVII	269
Ischnurus			
Australasiae	71	CXXVIII	294
complanatus	73	CXXVIII	295
ochropus	69	CXXVII	293
Latrodectus			
conglobatus	41	CXIX	274
13-guttatus *Walck.*	39	CXIX	273
Linyphia			
Graminicola *Sund.*	122	....	...

	Pag.	Tab.	Fig.
Micrathena			
clypeata *Sund.*	38	CXIX	272
Micryphantes			
acuminatus	130	CXLIII	332, 333
bicuspidatus	138	CXLIV	338, 339
crassipalpus	128	CXLII	330, 331
elevatus	133	CXLIII	334, 335
ochropus	136	CXLIV	336, 337
rubripes	121	CXLII	328, 329
Ocypete			
pallens	82	CXXXI	304
tersa	83	CXXXII	305
testacea	81	CXXXI	303
Opistophthalmus			
Capensis	89	CXXXIII	308
maxillosus	93	CXXXIV	310
pilosus	91	CXXXIV	309
Pholcus			
impressus	99	CXXXVII	313
nemastomoides	97	CXXXVI	312
opilionoides	95	CXXXV	311
Scorpio			
Australasiae *Fab.*	71	....	...
capensis *Herbst*	89	....	...
carpathicus *Linn.*	9	....	...
Maurus *Linn. Fab. Herbst.*	109	....	...
senoculus *Degeer*	109	....	...
Scorpius			
Carpathicus	9	CXI	256
Tauricus	6	CXI	255
Thanatus			
parallelus	87	CXXXII	307
Theridium			
acuminatum *Wider*	130	....	...
aulicum	115	CXL	323
grossum	112	CXL	321
irroratum	120	CXLI	327

	Pag.	Tab.	Fig.
Theridium)			
saxatile	116	CXLI	324, 325
venustissimum	114	CXL	322
vittatum	118	CXLI	326
Thomisus			
calycinus	53	CXXIV	283, 284
Diadema	51	CXXIII	281, 282
hirtus	62	CXX	275, 276
horridus	49	CXXIII	280
lateralis	43	CXX	277
truncatus *Walck.*	49	....	...
Xysticus			
bifasciatus	59	CXXV	286, 287 und 288
cinereus	63	CXXVI	290
Cuneolus	79	CXXX	302
depressus	67	CXXVI	292
Graecus	65	CXXVI	291
grammicus	57	CXXIV	285
Horticola	74	CXXIX	296, 297 298 u. 299
Morio	61	CXXV	289
Praticola	77	CXXX	300, 301.

Fig. 253.* Buthus heros.

Fig. 254. Buthus defensor.

Digitized by Google

Tab. CXI.

Fig. 255.

Fig. 256.

Scorpius.

Fig. 255. * Sc. tauricus. Fig. 256. * Sc. carpathicus.

Digitized by Google

Fig. 257.

Fig. 258.

Acrosoma.

Fig. 257. * A. armigerum. Fig. 258. A. militare.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 259.

Fig. 260.

Fig. 261.

Gasteracantha.

Fig. 259. * G. transversa. Fig. 260. * G. geminata.

Digitized by Google

Fig. 262.

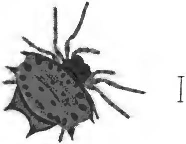


Fig. 263.

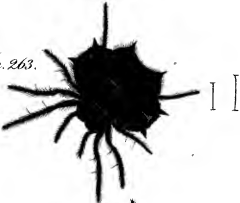
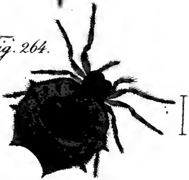


Fig. 264.



Gasteracantha.

Fig. 262. *G. Kuhlii Fig. 263. *G. cancriformis.

Digitized by Google

Fig. 265.* Buthus reticulatus.

Digitized by Google

Fig. 266.* Buthus cristimanus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 267.

Fig. 268.

Fig. 269.

Gasteracantha.

Fig. 267. * G. Hasseltii. Fig. 268. * G. hexacantha.
Fig. 269. * G. velitaris.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 270.

Fig. 271.

Gasteracantha.

Fig. 270. ✶ G. arcuata. Fig. 271. ✶ G. sexcuspidata.

Digitized by Google

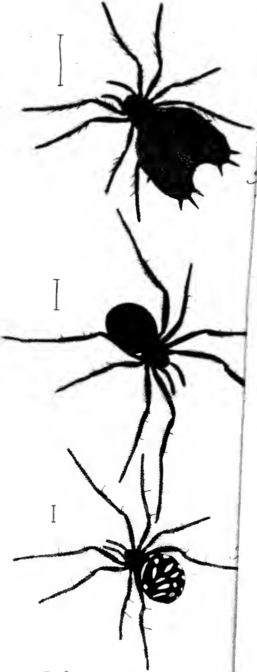


Fig. 272. Micrathena c*

Fig. 273. Latrodectus 13_guttatus. Fig. 274*

Fig. 278. Buthus fulvipes.*

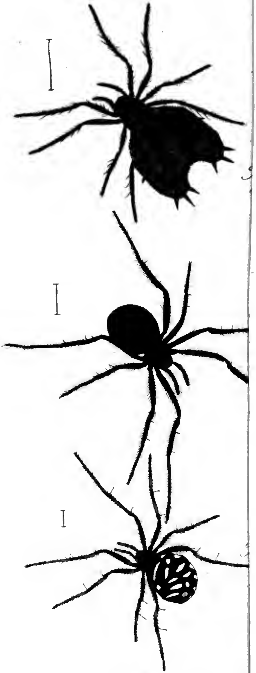


Fig. 272.* Micrathena c

Fig. 273.* Latrodectus 13_guttatus. Fig. 274

Fig. 278.*. Buthus pulvipes.

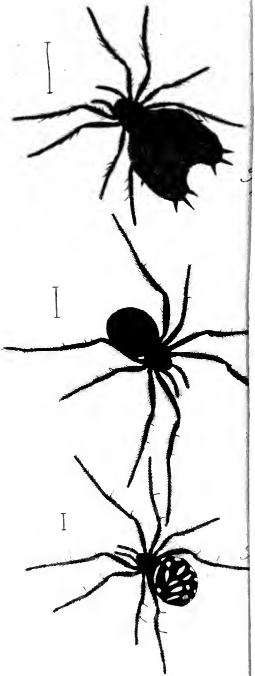
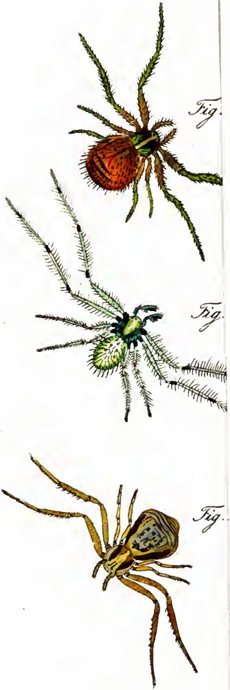


Fig. 272.* Micrathena c

Fig. 273.* Latrodectus 13_guttatus. Fig. 274

Fig. 278.* Buthus pubipes.

Digitized by Google



Thomisus.

Fig. 275. Th. hirtus foem. Fig. 276. id. mas.

Fig. 278.* Ruthus pubipes.

Digitized by Google

Fig. 278.* Buthus pulvipes.

Digitized by Google

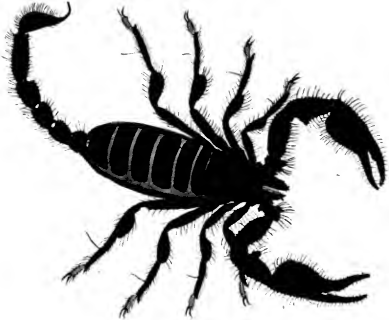


Fig. 279.* Buthus granulatus.

Digitized by Google

LXIV.

Fig. 280.

Fig. 281.

Fig. 282.

Thomiſus.

F. 280. Th. horridus. Fig. 281. Th. diadema

foem

Digitized by Google

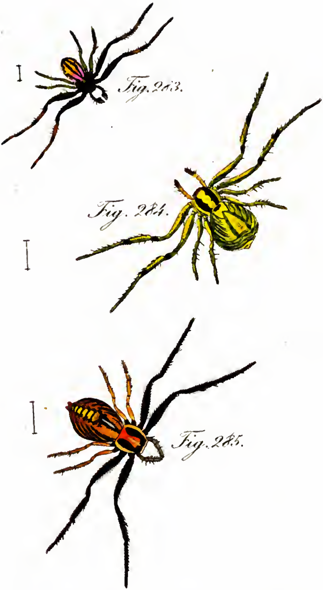
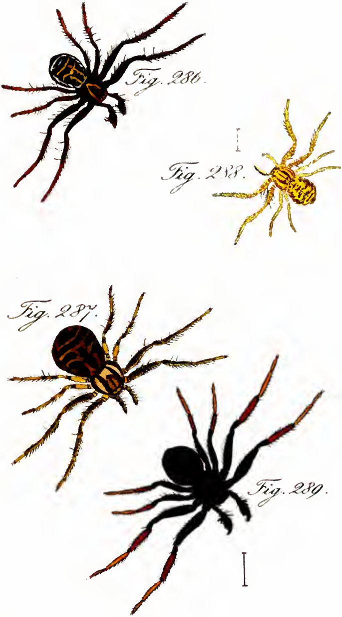


Fig. 283. Thomiſus calycinus mas. Fig. 284. id. foem.
Fig. 285. Xysticus grammicus.

Digitized by Google



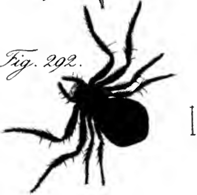
Xyſticus.
Fig. 286. X. bifaſciatus mas. Fig. 287. id. foem.
Fig. 288. id. pullus. Fig. 289. X. morio.

Digitized by Google

Fig. 290.

Fig. 291.

Fig. 292.



Xyſticus.

Fig. 290. X. cinereus. Fig. 291 * graecus. Fig. 292. X. depreſsus

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 293. + Ischnurus ochropus.

Digitized by Google

Fig. 294

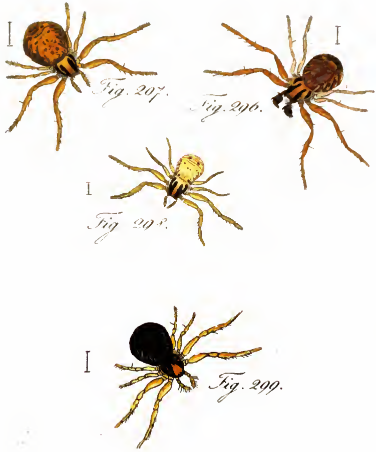
Fig. 295.

Ischnurus.

Fig. 294. * I. Australasiae. Fig. 295. * I. complanatus.

Digitized by Google

Digitized by Google



Xysticus.

Fig. 296. X. horticola mas. Fig. 297. foem.
Fig. 298. pullus. Fig. 299. var.

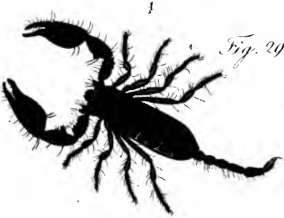
Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 293. + Iſchnurus ochropus.

Fig. 294.

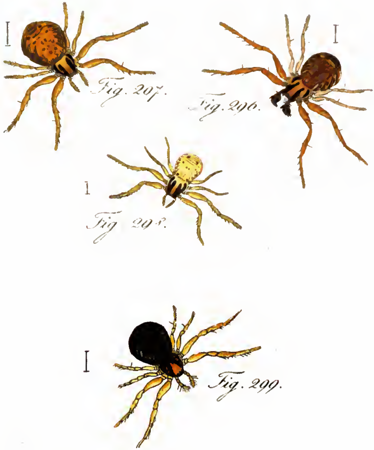
Fig. 295.



Ischnurus.

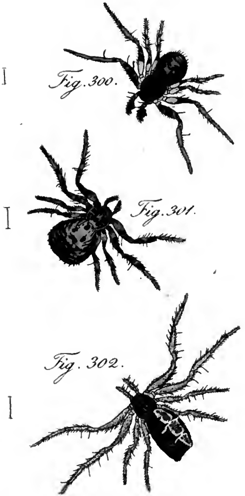
Fig. 294. * I. Australasiae. Fig. 295. * I. complanatus.

Digitized by Google



Xysticus.

Fig. 296. X. horticola mas. Fig. 297. foem.
Fig. 298. pullus. Fig. 299. var.



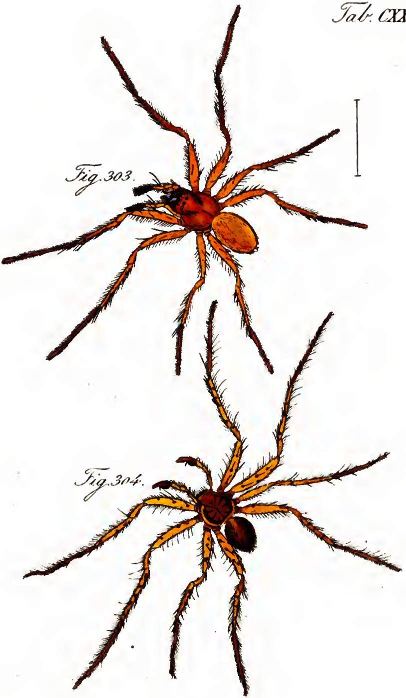
Xysticus.

Fig. 300. X. praticola mas. Fig. 301. foem.
Fig. 302. X. Cuneolus foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. CXXXI.



Ocypete.

Fig. 303. * O. testacea. Fig. 304. * pallens.

Digitized by Google

Tab. CXXVII.

Fig. 293. + Ischnurus ochropus.

Fig. 293. + Ischnurus ochropus.

Fig. 294

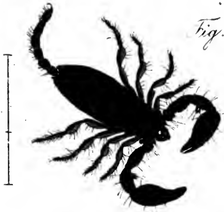


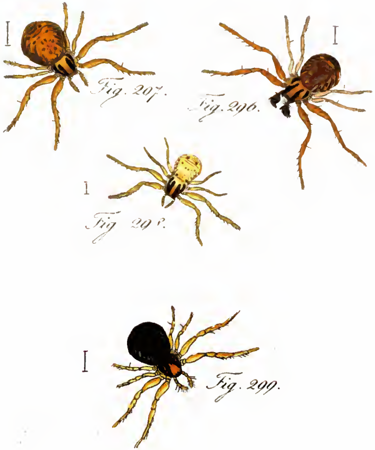
Fig. 295.

Ischnurus.

Fig. 294. * I. Australasiae. Fig. 295. * I. complanatus.

Digitized by Google

Digitized by Google



Xysticus.

Fig. 296. X. horticola mas. Fig. 297. foem.
Fig. 298. pullus. Fig. 299. var.

Fig. 300.

Fig. 301.

Fig. 302.

Xysticus.

Fig. 300. X. praticola mas. Fig. 301. foem.
Fig. 302. X. Cuneolus foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 303.

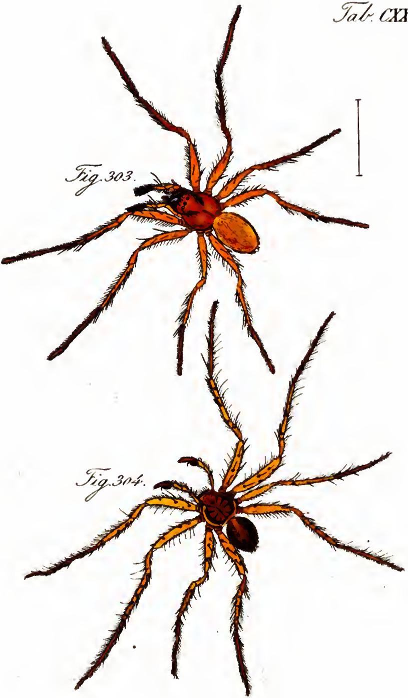


Fig. 304.

Ocypete.

Fig. 303. * O. testacea. Fig. 304. * pallens.

Digitized by Google

Fig. 294

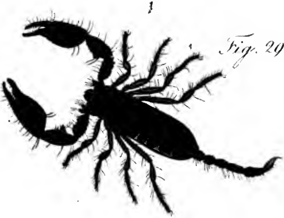


Fig. 295.

Ischnurus.

Fig. 294. * I. Australasiae. Fig. 295. * I. complanatus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 297.

Fig. 296.

Fig. 298.

Fig. 299.

Xysticus.

Fig. 296. X. horticola mas. Fig. 297. foem.
Fig. 298. pullus. Fig. 299. var.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 300.

Fig. 301.

Fig. 302.

Xysticus.

Fig. 300. X. praticola mas. Fig. 301. foem.

Fig. 302. X. Cuneolus foem.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 303.

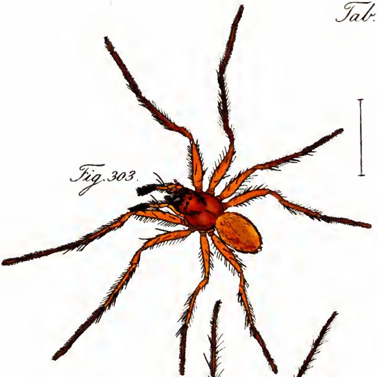


Fig. 304.

Ocypete.

Fig. 303. * O. testacea. Fig. 304. * pallens.

Digitized by Google

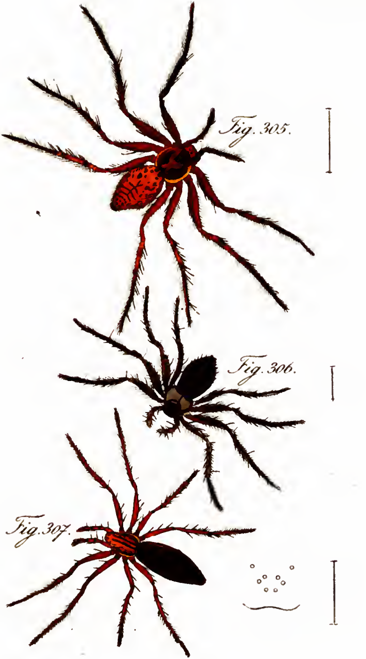


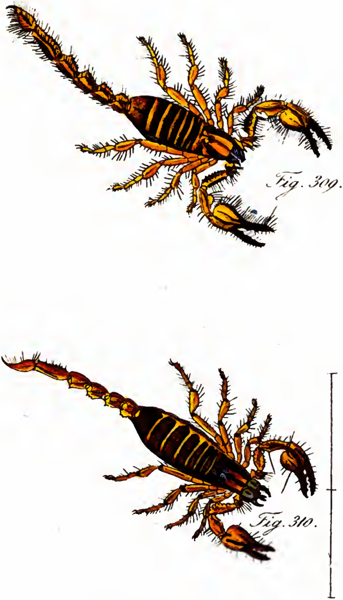
Fig. 305. Ocypete tersa. *Fig. 306.* Artamus corticinus.
Fig. 307. Thanatus parallelus.

Fig. 308. + Opistophthalmus Capensis.

Digitized by Google

Fig. 308. + Opistophthalmus Capensis.

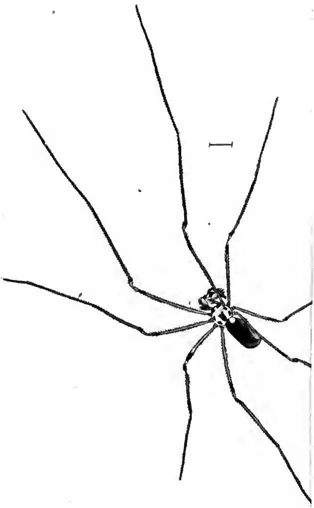
Digitized by Google



Opiſtophthalmus.

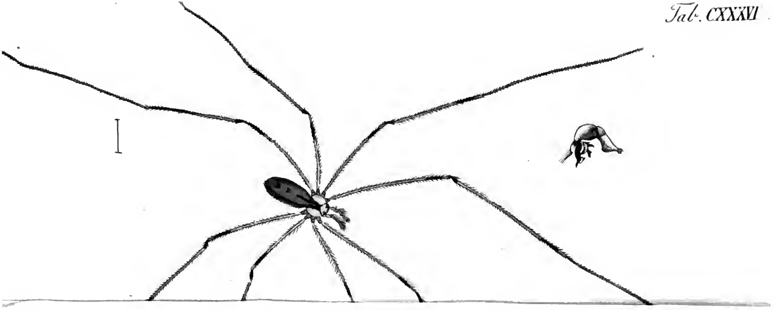
Fig. 309. ✶ C. piloſus. Fig. 310. ✶ C. maxilloſus.

Digitized by Google

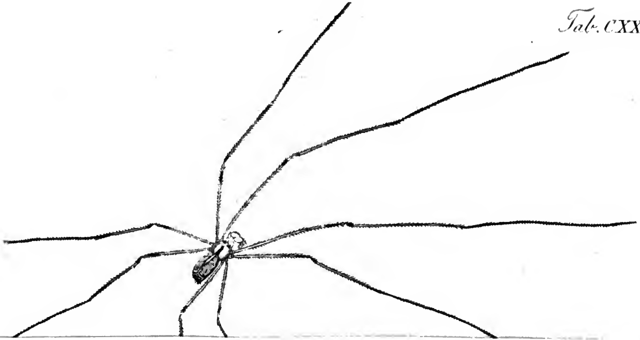


Digitized by Google

Digitized by Google

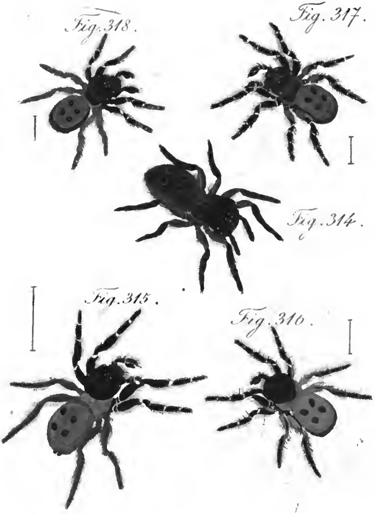


Digitized by Google



Digitized by Google

Tab. CXXXVIII.



Eresus.

Fig. 314. * E. fumosus. Fig. 315. * E. puniceus.
Fig. 316. * E. 4. guttatus. Fig. 317. * E. illustris.
Fig. 318. * E. cinnabarinus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 319.

Fig. 320.

A.

Fig. 319. * Brotheus Maurus.
Fig. 320 & A: Centrurus galbinus.

Digitized by Google

Fig. 321.

Fig. 322.

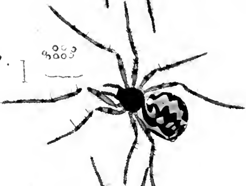
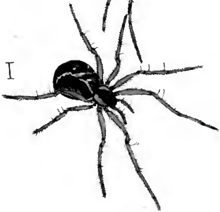


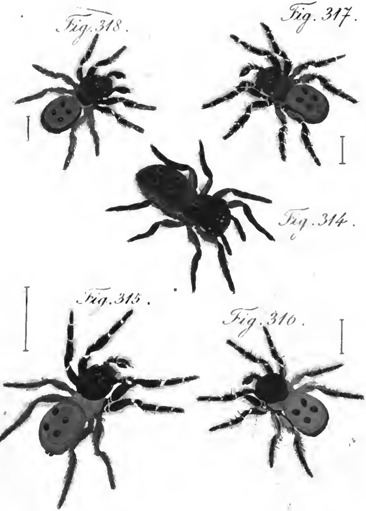
Fig. 323.



Theridium.

Fig. 321.* Th. groſsum. Fig. 322.* Th. venuſtiſsimum.
Fig. 323.* Th. aulicum.

Digitized by Google



Eresus.

Fig. 314. ⋆ E. fumosus. Fig. 315. ⋆ E. puniceus.
Fig. 316. ⋆ E. 4. guttatus. Fig. 317. ⋆ E. illustris.
Fig. 318. ⋆ E. cinnabarinus.

Digitized by Google

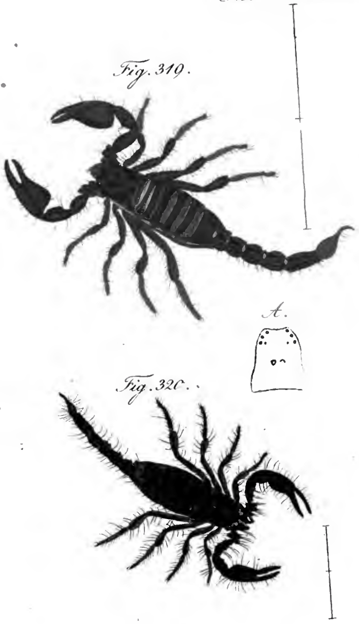


Fig. 319. * Brotheus Maurus.
Fig. 320 & A: Centrurus galbinus.

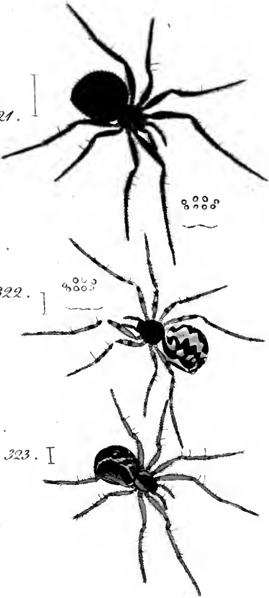
Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. 321.

Fig. 322.

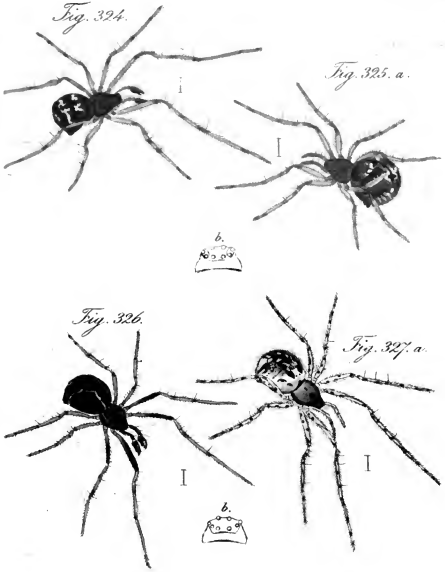
Fig. 323.



Theridium.

*Fig. 321. * Th. groſsum. Fig. 322. * Th. venuſtiſsimum.*
*Fig. 323. * Th. aulicum.*

Digitized by Google



Theridium.

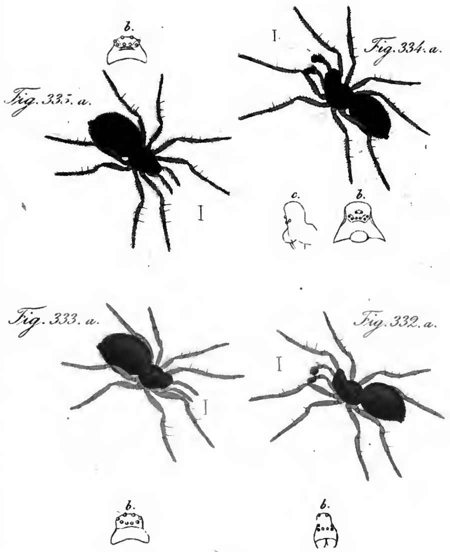
Fig. 324. Th. saxatile mas. Fig. 325. a. et b. id. foem.
Fig. 326. Th. vittatum. Fig. 327. a. et b. Th. irroratum.

Digitized by Google

Micryphantes.

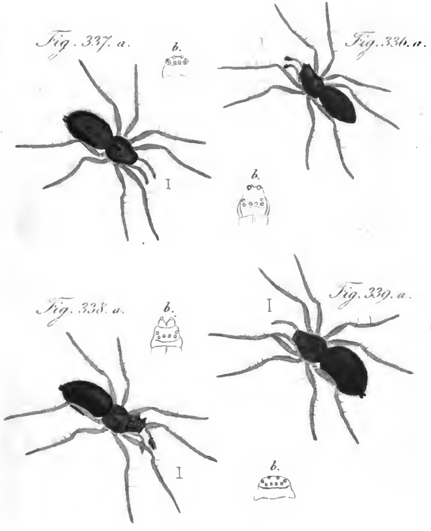
Fig. 328 a. et b. M. rubripes. Fig. 329. id. foem.
Fig. 330. a. et b. M. craſsipalpus. Fig. 331. id. foem.

Digitized by Google



Micryphantes.

Fig. 332. a. et b. M. acuminatus. Fig. 333. a. et b. id. foem.
Fig. 334. a. b. c. M. elevatus. Fig. 335. a. et b. id. foem.



Micryphantes.

Fig. 336. a. et b. M. ochropus. Fig. 337. id. foem:
Fig. 338. a. et b. M. bicuspidatus. Fig. 339. id. foem:

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google